

revolutionäre im Jahre 1922 und gegen die deutschen Studenten Wolfst und Rindermann stützte sich die Anklage hauptsächlich auf die oft phantastischen, z. T. sogar ausgesprochen verticchten Angaben von Lockspigel. Wenn ein Lockspigel „gestanden“ hat, dann gelten die übrigen Angeklagten — nach sowjetrussischem „Recht“ — als überführt! Im übrigen wird ganz unverblümt vom Staatsanwalt ausgesprochen, daß die Gesinnung der Angeklagten — und zwar nicht etwa die heutige, sondern ihre politische Auffassung vor 20 Jahren — genüge, um ihre Schuld zu beweisen; der Hauptvorwurf Arlenkos gegen den Angeklagten Nabinowitsch bestand darin, daß er vor 20 Jahren Zutritt zum Zarenminister Graf Witte gehabt hätte!

Genug des grausamen Spieles! Wir warten einsteilen, übrigens frei von irgendwelchen Missionen, die Urteile des Gerichts ab. Diese Urteile werden nicht im Beratungskammer der Richter, sondern vorher in den Zentralkommissionen der regierenden kommunistischen Partei besprochen und festgelegt werden. Nicht Schuld oder Unschuld, sondern politische Zweckmäßigkeit wird dabei den Ausschlag geben, bei den russischen Angeklagten genau so wie bei den deutschen. Wenn die Sowjetregierung meint, daß es nötig ist, um die Arbeiterklasse über die eigene wirtschaftliche Unfähigkeit hinwegzutäuschen, Sündenböcke zu opfern, dann werden die Todesurteile gefällt und vielleicht sogar vollstreckt werden. Was liegt den Leuten daran? Recht, Schuld, Unschuld, Sühne, Wahrheit, Lüge, das sind lauter „bürgerliche“ Begriffe, denen nur so verworfene Verräternaturen wie wir Sozialdemokraten irgendeine Bedeutung beimessen können. Der echte Bolschewist ist über solche bürgerlich-reformistischen Vorurteile erhaben.

Und im übrigen hat das Menschenleben bei den Niaten niemals hoch im Kurse gestanden. Seht nach China, wo man, ganz gleich, welche Richtung jeweils am Ruder war, gefesselt Gefangenen auf offener Straße durch den Henker die Köpfe abschlagen ließ, ohne daß die Vorübergehenden sonderlich danach hinausquakten. Ein Menschenleben ausgedrückt, ein alltäglicher Vorgang, was ist weiter dabei? — Auf ähnliche Kulturtiefe stellt sich Sowjetrußland und nennt den geschlichen Mord geschmackvoll und modern: physische Vernichtung. Moralisch vernichtet sich dabei der „einzige Arbeiterstaat“ selbst. —

Die Verteidiger der Deutschen

Im Moskauer Prozeß haben seit Sonnabend die Verteidiger das Wort. Zunächst die der Deutschen. Für Wadstieber sprach Rechtsanwalt Domatowitsch. Er sagte, Nikijins Behauptung, Wadstieber habe gegen die Sowjunion agitiert, falle in sich zusammen. Wadstieber habe Wadstieber nur vorgeschaltet, daß er schlechte Maschinen eingebaut habe. Mit dem geschäftlichen Abschluß des Lieferungsvertrags habe Wadstieber nie zu tun gehabt. Was die Gespräche mit Seebold und Koester betreffe, die Wadstieber geführt habe, so dürfe man darüber nicht so streng denken, wie es hier Brauch sei. Das Schädigungskeld sei überdies erst jetzt klar geworden. Wenn man Wadstieber vorwerfe, er habe gesagt, die Russen sollten davon nichts erfahren, so habe Wadstieber an die russischen Ingenieure gedacht, die von der Sabotage längst unterrichtet waren. Wadstieber habe zugegeben, daß er Amtspersonen besprochen habe; aber man müsse unterscheiden zwischen dem Begriff der Amtspersonen in Deutschland und dem in Rußland. Hier gehe der Begriff viel weiter.

Worms, der Meier verteidigt, hält sich in engstem Rahmen und widerlegt nochmals alle Anklagepunkte. Stelle man die Persönlichkeit Meiers derjenigen Wadstiebers gegenüber, der Neuratheniser sei, so falle alles Licht auf Meier. Darum müsse seine billige Freisprechung erfolgen. Die Behauptung des Staatsanwalts, daß Meier im Zusammenhang mit der Berliner Konferenz besondere Ziele verfolgt habe, sei fallen gelassen worden.

Letzte Abschieds- und überhaupt Vorstellung

In dieser Aufführung verabschiedeten sich unsere Bühnenkünstler einseitig und Joseph Burech endgültig. Man hatte „Die schöne Helena“ als letztes Valer ausgewählt, weil allerlei Sommerfrischemul darin vorlomme, weil ein großer Teil unserer Komödianten auf die Bretter muß, und weil schließlich und endlich Joseph Burech sich noch einmal ordentlich ausgingeln konnte.

Ja, der gute Burech hat viel Spaß gehabt in Magdeburg. Zu Beginn der Saison, als man ihn am nötigsten brauchte, litt er an einer Bronchitis, die bis tief in den Winter hinein seine Stimme lahmlegte. Später brachte er dann manche brave Leistung zustande. Sein Vortragsstil („Burech“) war recht gut, sein Freiwort-Witz sogar sehr respektabel. Auch im „Cardillac“ sang er seine kurze Rolle schon und sicher und nach dem Anstand (nachdem ihm der Textdichter zuvor noch eine Unannehmlichkeit coram publico gestatten hatte). Als Paris in der „Schönen Helena“ ist er in der Entfesselung seines Wiener Humors sehr gewinnend (auch hier wieder erlaubt ihm der Textdichter jomaz — ja, die lyrischen Tendenz haben's gut!). In Partien dieser Art kommt auch das eigenartige Timbre seines hohen Tenors vornehmlich zur Geltung. Also konnte sich der Scheidende noch einmal von der besten Seite zeigen. Er wurde denn auch wirklich fürnehmlich gefeiert.

Und die anderen Künstler ließen sich den Abschied für die Dauer der Ferien nicht schwer werden. Groß und wohlgenut — warum auch nicht? — in dem letzten Programmheft ist zu lesen, daß man im Theater selbst sehr zufrieden ist mit den Leistungen der Spielzeit, durchaus und überaus zufrieden. Taktlos! — Groß und wohlgenut also singelten sie in ihren höchsten Schäumen dermaßen, tiffen noch manches Erntewort, wiefen ein wenig für sich und schafften so eine sommerlich ausgelassene Stimmung. — Endlich einmal — auch einen Teil des Publikums hinreichend — das Publikum war nicht da, weil es bran war, — das Theater hatte man aufgehoben: freier Eintritt und vielleicht sogar ein bißchen Kaffee zum Theater hatten die Magdeburger in bescheidenen Scharen zur Abschiedsfeier in ihren Anwesenheit gebracht.

Also die Aufführung war wirklich hübsch. Und das Schönste an ihr war, daß sie die letzte war. — Tags darauf, am Sonntag, trafen sich die Herren und die Damen auf der Bühne und im Park.

Freitagsabend!!!

Etc.

Sinterhauslegende

im staatlichen Schiller-Theater in Berlin.

Das Schiller-Theater schließt die Saison mit einem „Mord im Sinterhaus“. Der bekannte Dichter Diegenheim hat ihn „begegnet“. Jeder Dramatiker, der etwas von sich hält, schreibt

worauf der Vorsitzende zu dem Verteidiger bemerkt, er solle alle politischen Fragen beiseite lassen.

Dzsep, der Otto verteidigt, erklärt, die Ueberbringung des Briefes an Kasarinow stütze sich nur auf dessen Aussage. Die erste Aussage darüber sei von dem psychisch minderwertigen Gavrjuschenko gemacht worden, der Selbstmord verübt habe. Wadstieber sei kein vollgültiger Zeuge. Wahrscheinlich liege eine Verwechslung Ottos mit einem gewissen Bogelsang vor, der bei einer Firma Otto angestellt gewesen sei. Auf die Bewertung des Pinkertonmärchens mit dem Mantel und dem Hute habe ja Arlenko selbst verzichtet. Otto müsse freigesprochen werden. —

Für die Russen mildernde Umstände gefordert

Wie aus Moskau gemeldet wird, sind für die Blädoyers der Verteidiger im Donez-Prozeß 3 Tage vorgelesen.

Die Verteidiger der russischen Angeklagten fordern in ihren Blädoyers durchweg mildernde Umstände. Sie gehen davon aus, daß zwar eine Organisation mit dem Ziele der Sabotage bestanden hat, daß aber die Angeklagten nur in verschwindend geringem Maße Sabotage getrieben haben und lediglich zur Erhöhung ihres Gehalts Geldsendungen aus dem Ausland angenommen hätten. —



Dr. Julius Mojcs

Leiter des Verbandes der Krankenschwestern und sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter, der am 2. Juli seinen 60. Geburtstag feiert.

Liberaler Vereinigung

Die Liberale Vereinigung hatte für Sonntag zu einem Liberalen Tag im Reichstag aufgerufen. In der Zeit von 11 bis 13.30 Uhr kamen elf Redner zum Wort.

Das Ergebnis dieser liberalen Veranstaltung zeigt, daß eine Vereinigung der „liberalen“ Parteien nicht möglich ist. Das gab auch der erste Redner, Professor Kahl, offen zu, indem er zum Ausdruck brachte, daß die Voraussetzungen für die Schaffung einer einheitlichen liberalen Partei bei dem offensichtlichen Widerstand aus dem Lager beider zunächst beteiligten Parteien nicht gegeben seien.

Die Annahme einer Entschlieung, die den bürgerlichen Parteien vorwirft, „daß sie den Geist der Zeit nicht begriffen haben, die Stunde der Einigung des Bürgertums“ sich nicht hat finden lassen. Gegen die Auffassung von daß eine geistige Grundlage für die „Einigung des Bürgertums“ sich nicht hat finden lassen, gegen die Auffassung von

Frankhard-Dheim, daß der Liberalismus das Ziel haben müsse, von den Konservativen bis zu den Demokraten eine Schranke gegen die Sozialdemokratie aufzurichten, dürften im bürgerlichen Lager gewichtige Bedenken bestehen, die im Ausgang der Wahlen vom 20. Mai ihre guten Gründe haben.

Fand diese Bürgerblockformel schon wenig Beifall, so standen sich die Formulierungen anderer Redner oft genug diametral gegenüber. Dr. Köll von der Rahmer jagt: Liberalismus sei das Recht der Persönlichkeit gegenüber der Masse. Universitätsprofessor Meinel (Berlin) sagt: Ein überzeugter Liberalismus kann nur sozial bedingt sein, oder er sinkt zum häßlichen Bourgeois-Liberalismus herab, der gegen die heutigen Massenbewegungen nicht mehr aufkommen kann. Auf die persönlichen und organisatorischen Schwierigkeiten eingehend, machte Dr. Tiburtius die Feststellung: Verschmelzung der beiden liberalen Parteien sei zurzeit noch nicht möglich, weil es in der Deutschen Volkspartei wie in der Demokratischen Partei noch zu weite und gewichtige Kreise gebe, die sich mit Angst und Mißtrauen betrachten. Und so ging es fort. Jeder Redner hatte seine besonderen „politischen“ Prinzipien, deren Anerkennung ihm Voraussetzung für eine Einigung erschienen.

Mit Beugung ist aber festzustellen: mit der Republik hat sich das „liberale“ Bürgertum abgefunden. Wir ehren die großen Traditionen der Vergangenheit, wir bekennen uns aufrichtig zu dem gegenwärtigen Staate, der deutschen Republik. Wir bekennen uns zu dem großdeutschen Gedanken und dem deutschen Einheitsstaat.“ So ist in einer einstimmig angenommenen Entschlieung zu lesen. Das „Volksoffizium“, eine „Idee“, mit der noch 1924 die Deutsche Volkspartei in den Wahlkampf zog, ist billig und preiswert an Westarp abgegeben worden.

Die Tagung selbst war überraschend stark besucht, und mit der Fortsetzung der Versuche, das „liberale“ Bürgertum zu einigen, muß gerechnet werden. —

Deutschnationales

Seit Montag vormittag sitzen die deutschnationalen Reichstagsabgeordneten beisammen und streiten über die Schuld an politischen und idealen Ausfällen ihrer Partei. Der „Fall Lambach“ soll geklärt werden. Wird Westarp siegen, d. h. wird die deutschnationale Fraktion beschließen, daß sie nur Monarchisten als Mitglieder anerkennt, dann sollen mit Lambach noch ein Duzend Abgeordnete ausscheiden.

Am Mittag ging die Fraktion mit heißen Köpfen auseinander. Am Nachmittag soll der Streit weitergehen, insbesondere soll entschieden werden, ob Graf Westarp weiterhin Führer der Fraktion bleibt. —

Heinrich Kaufmann gestorben

Hamburg, 2. Juli. Heute morgen um 7 Uhr ist in Hamburg der Vorsitzende des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, Heinrich Kaufmann, gestorben. Kaufmann lag schon seit einiger Zeit krank danieder. In der Jubiläumstagung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, die vor einigen Wochen in Dresden stattfand, hat er nicht mehr teilnehmen können.

Mit Kaufmann scheidet eine der markantesten und bedeutendsten Persönlichkeiten aus dem deutschen Genossenschaftsleben. Aus einfachen Verhältnissen heraus hat er sich zu einem Genossenschaftsführer von internationaler Ruf emporgearbeitet, und er war, als in Deutschland die Genossenschaftsbewegung von Auseinandersetzungen heimgeführt wurde, derjenige, der mit Leidenschaft die moderne Richtung in der Genossenschaftsbewegung vertrat.

Heinrich Kaufmann ist am 23. November 1864 als Sohn des Kaufmanns H. C. Kaufmann in Bredegaard geboren, besuchte die

eben sehr seine Kolportage-, Kriminal- oder Dintertrententomödie. Auf der Volksbühneninszenierung in Mainz liesse man sich jedoch mit aller Kraft, trotz einzelner Gegner, für die „Klassiker“ ein. Und was trieb das staatliche Schiller-Theater, das berufen ist, die Klassik zu pflegen? — Nun ja, wie dieser Sinterhausmord geschieht wird, ist klassisch! Das Sinterhausmilieu ist mit allen naturalistischen Mitteln und Mitteln getrieben. Man würde eine Regieenergie, die ausgereicht hätte, Heßels Riblungen zu inszenieren. Auch die Schauspieler verhielten sich mit echten Typen und gut abgesehenen Bewegungen. Aber eine solche Sprache wurde noch in keinem sogenannten Sinterhaus gehört. Wintner gibt's wohl auch im Sinterhaus Sentenzen, die oft so eckig empfanden und so hübsch sind, daß sie sich einprägen. Diegenheim's Dure vom Sinterhaus sprachen aber Sentenzen, die für Kalenderzeit geeignet wären, wenn sie noch ein wenig mehr kritisiert würden. Auch die Reue, die der Totschläger nach seiner grausigen Tat empfindet, ist zwar bühnenwirksam von jeher, wurde aber reichlich moralisch unterrichtet.

Das Stück packte besonders durch die Darstellung des jungen Zeit Harlan (sein Vater schrieb „Das Münbergsch“), der in der Hauptrolle eine große, schauspielerische Leistung bot. Ebenso Alexander Granach, ein auch in Magdeburg bekannter Schauspieler (Sinterbergs Traumpiel, Volksbühnenangewandte), der die Berliner Volksbühne am Wilhelmsplatz verließ und sich im letzten Augenblick aus der Katastrophe des Sinterhaus am Rollenortplatz mit Schilde Binder an ein staatliches Theater retten konnte. Bei der Uraufführung am Donnerstag, die ich nicht sehen konnte, soll der Beifall unergleichlich härter gemein sein als in der zweiten Aufführung. Es war auch zu warm für ein solch aufregendes, trotz jener „Endsprache“ feierliches Drama. H. A. S.

Der deutsche Volksbühnentag

Erster Tag.

Der deutsche Volksbühnentag fand vom 28. Juni bis zum 1. Juli in Mainz unter Leitung von etwa 400 Vertretern örtlicher Volksbühnenvereine statt. Der Vorsitzende des Volksbühnenverbandes, Unterstaatssekretär a. D. Kurt Laake, begrüßte in seiner Eröffnungsansprache die Einberufung des Volksbühnentages nach Mainz als ein Zeugnis für die nie gekannte innere Festständigkeit zwischen den Kollegen und dem unbesiegbaren Gebiet Deutschlands und als Ausdruck des Wunsch nach tieferer Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland. Laake bezeichnete die Volksbühnenbewegung als eine besonders hoch entwickelte Form der Genossenschaftsbewegung und als ein lebendiges Bild neuer Gemeinschaft. In der Tatsache einer immer fortwährenden Zusammenarbeit zwischen Volksbühnen, Staat und Gemeinden sah der Redner den Kern für die Umlösung der alten Staatsbegriiffe, und er sprach, so er könne er, sich nicht zu trennen die Redner wachen aus dem Velle, im Namen und Schaffen ist für alle da. Dieser Vortrag hat auch das Theater zu dienen.

Der Mainzer Oberbürgermeister Dr. Küß, der zugleich für den Deutschen Städte- und den Verband der Gemeinnützigen Theater sprach, bezeichnete die Volksbühnenbewegung als notwendiges Hilfsmittel zur Beseitigung der schwierigen Situation des heutigen Theaters und als einzige Rechtfertigung der jährlichen Theaterzuschüsse. In diese Begrüßungsansprache schlossen sich weitere Reden des heftigen Staatspräsidenten Stellung und von Vertretern des preussischen Innenministeriums, des Senats der Stadt Danzig, der Gewerkschaften usw., in denen gleichfalls die hohe und umfassende Kulturmission der Volksbühne anerkannt wurde.

Die sachlichen Beratungen wurden durch den Jahresbericht des Geschäftsführers des Volksbühnenverbandes, Dr. Westphale, eingeleitet. Aus seinen Ausführungen ging hervor, daß die Volksbühnenbewegung heute über eine Gesamtzahl von 290 örtlichen Volksbühnenvereinen verfügt, in der rund 540 000 Mitglieder vereinigt sind. In der Diskussion konnte der Theaterreferent des preussischen Kultusministeriums, Dr. Seelka, darauf hinweisen, daß die erfolgreiche Wirksamkeit der Volksbühnen und der die Kulturorganisationen mit der Staatsverwaltung verbindenden preussischen Landesbühne allmählich auch das preussische Finanzministerium weit stärker als früher zur Unterstützung der Arbeiterbewegung geneigt gemacht hätten. Auch eine Umfrage des Bühnenvereins habe fast ausschließlich Antworten ergeben, in denen die Volksbühnen als wichtige Stützen des Theaters bezeichnet wurden. Seelka rechtfertigte das Verlangen der Volksbühnen nach einer Einflußnahme auf den Spielplan und auf die Wahl der Bühnenleiter. In seinem Jahresbericht stellte Seelka fest, daß der Verband bisher aus eigenen Mitteln mehr als 120 000 Mark für die Tätigkeit der Wanderbühnen aufgewandt hätte, und unterstrich sehr nachdrücklich die Forderung, daß gerade die Tätigkeit der Wanderbühnen mehr als bisher vom Staat unterstützt werden müßte. Die Beiträge aus den Volksbühnen hatten im abgelaufenen Jahr eine „Reformsumme“ erreicht.

In einem anschließenden Referat sprach Wolfgang Schumann (Dresden) über die Voraussetzungen und das Wesen von Volksbühnenerfolgen. Schumann verlangte, daß die Arbeit der Volksbühnen mehr „Volkswirtschaft“ als „Kunstwirtschaft“ würde. Er bezeichnete die in den programmatischen Erklärungen des Verbandes betonte „Souveränität der Kunst“ und die Möglichkeit der Volksbühnen, gemeinschaftsbildend zu wirken. In den weiteren Ausführungen Schumanns trat ein merkwürdiger Dualismus gegenüber der künstlerischen und kulturellen Bedeutung des Theaters zutage, demgegenüber Schumann Film und Kino viel höher einschätzte. Die Ansprache über diesen Vortrag zeigte fort auf der ganzen Linie eine Ablehnung der von Schumann vertretenen Auffassungen. Vor allem die anwesenden Sozialdemokraten, als deren Sprecher der Reichstagsabgeordnete Karl Schrad (Saarbrücken) auftrat, wandten sich mit größter Entschiedenheit gegen Schumanns Darlegungen. Von einer „Verbürgerlichung“ der Volksbühnen, so erklärte Schrad, könne nur werden, wer die Aufgabe nicht richtig erkannt habe. Bei Film und Radio würden

Volksschule, kam später aufs Seminar und wurde Lehrer in Kiel und in Hamburg. Er hatte Gelegenheit, Vorlesungen an der Universität in Kiel und am Johanneum in Hamburg zu hören. 1894 legte er sein Amt in Hamburg nieder und übernahm die Geschäftsleitung des Harburger „Volkswillens“, dessen Redakteur er später wurde. Bald darauf wurde er auch in den Aufsichtsrat des Harburger Konsumvereins gewählt. 1900 wurde er Redakteur des genossenschaftlichen Wochenberichts. 1901 übernahm er die Leitung der G.-E.-G.-Korrespondenz und gab das „Freie Genossenschaftsblatt“ heraus. Einige Jahre später stand Kaufmann an führender Stelle des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine.

Heinrich Kaufmann war ein Musterbeispiel der Pflichttreue. Nebenall, wo von den Pionieren der Arbeiterbewegung, besonders der Genossenschaftsbewegung, gesprochen werden wird, erklingt künftig auch der Name des Mannes, den heute der Schmitter Tod in Hamburg niederstreckte. Und wo die Menschen schweigen, werden die stolzen Plakate der Genossenschaftsbewegung neben von den kühnen proletarischen Baumeistern, von denen einer Heinrich Kaufmann war.

Um Deutschlands Sicherheitsvor schläge

Die Genfer Debatte der Sicherheitskommission über die deutschen Kriegsvorbereitungsvorschläge begann am Sonntagabend mit einer sehr vorläufigen und matten Auseinandersetzung darüber, ob man diese Kriegsvorbereitungsvorschläge in einem allgemeinen Protokoll fassen sollte oder in eine Konvention, der sich anzuschließen den einzelnen Staaten frei steht, oder nur als zweifelhafte Modelle für die Bearbeitung soll.

England lehnte mit einer juristisch gefassten Begründung ein allgemeines Protokoll ab. Auch Frankreich schien mehr einer Konvention zuzuneigen, über deren Beitritt sich die Staaten frei entscheiden könnten, die aber eventuell als Regionalvertrag, d. h. wenn die Staaten eines gewissen Gebiets beigetreten sind, in Kraft tritt.

Deutschland wünscht so umfassende Annahme seiner Vorschläge wie möglich. Ein Redaktionskomitee soll über diese Frage entscheiden.

Bei der dann beginnenden Einzelberatung der gemachten Vorschläge und den Bemerkungen des belgischen Berichterstatters zu ihnen herrschte auf allen Seiten das Bestreben, sich mit rein juristischen, völkerrechtlichen Bemerkungen zu begnügen und erst Stellung zu nehmen, wenn das Redaktionskomitee die Vorschläge bearbeitet hat. Der sehr geschickte Taktik des deutschen Vertreters von Simson gelang es jedoch, den englischen Delegierten, der andernorts mit juristischen Thesen Wert und Durchführbarkeit der Vorschläge anzweifelte, dazu zu zwingen, sich bei der Beratung des zweiten Punktes klar zu erklären. Es kam zu einer

hochbedeutenden politischen Auseinandersetzung.

Diese ergab, daß England wohl dem ersten deutschen Vorschlag, eine Verpflichtung, Mobilisationsmaßnahmen nicht vorzunehmen, während der Rat sich mit einem Konflikt befaßt, für tragbar hält, aber schon die zweite Verpflichtung, auf Anordnung des Rates eventuelle Mobilisationsmaßnahmen rückgängig zu machen, auf keinen Fall annehmen will.

Lord Cushead erklärte, daß seine persönliche Meinung sei, daß der Vorschlag 2 nicht annehmbar sei. Militärs (1) hätten ihm gesagt, daß er nicht durchführbar sei (1). Die Anordnung der Demobilisation könne den Verteidiger mehr schädigen als den Angreifer. Im Widerspruch zu seinen ersten Worten schloß Cushead damit, daß seine Regierung die

Einwendungen gegen den zweiten deutschen Vorschlag

teile, und er beantragte, daß der zweite Vorschlag ausscheidet und nicht an das Redaktionskomitee gelangt werde.

Der Pole betonte, daß seine Regierung dem zweiten Vorschlag günstig gefasst sei, daß aber die Einwände des Engländers zeigten, wie nötig es sei, gewisse Garantien zur Durchführung der Demobilisation zu schaffen. Es sei deshalb das Redaktionskomitee zu beauftragen, auch die Frage einer schnellen und unbedingt wirksamen Militärkontrolle des Rates zu prüfen.

Dieses Wort „Kontrolle“ rief den Italiener auf den Plan, der etwas vorsichtiger als der Engländer gleichfalls Bedenken gegen den zweiten Vorschlag äußerte und betonte, daß eine Kontrolle nicht durchführbar sei und sich nicht alle Staaten ihr unterwerfen würden, womit er wohl Italien meint.

die Tendenz zur Oberflächlichkeit noch verstärkt. — Prosdorf (Stuttgart) erklärte Schumanns Rede als irrig und deprimierend und meinte, die Ausführungen hätten akademische Spielereien gebracht, aber keine praktischen Fingerzeige. Julius Bah wandte sich besonders gegen die Ausführungen Schumanns, aus denen eine harte Geringschätzung des Theaters gesprochen habe. Die Volkstheater müßten durchaus das Theater im Mittelpunkt ihrer Bestrebungen lassen. Schumann habe völlig verkannt, daß das Theater nicht nur das Ergebnis literarischer Werke, sondern auch das der Schauspielkunst bringe, und hier sei das Theater heute so lebendig und stark wie nur je. Die Ausführungen der weiteren Diskussionsredner unterstrichen im wesentlichen diese Auffassung.

Ein weiteres Referat hielt Friedel (Chemnitz) über das Thema „Organisatorische Kleinarbeit“. Friedel machte aufschlußreiche und fesselnde Ausführungen über die Notwendigkeit einer starken Autonomie der lokalen Organisationen innerhalb einer Kulturbewegung, aber auch über die Tendenzen, die auf eine gewisse Zentralisierung hinführten. Ausführlich ging er ferner auf die Möglichkeiten ein, die der Werbearbeit gegeben wären, und besonders auf die Möglichkeiten einer Gewinnung der Arbeitermassen. Die Ausführungen fanden lebhaften Zustimmung. Die anschließende Diskussion war nur kurz. Der vorzulesende in, daß ein Vertreter aus dem heute dänischen Gebiet Nordfriesland von der Gründung einer Volkstheaterorganisation in Sonderburg berichtete, die auf breiter Grundlage aufgebaut ist.

Rousseau und Holland

Zum 150. Todestag Jean Jacques Rousseaus.

Von Hans Adalbert Arch. v. Malchahn.
Wenige Wochen sind seit dem 150. Todestag Voltaires vergangen. Am 3. Juli fällt zum 150. Male der Tag, an dem Jean Jacques Rousseau aus einer Welt scheidet, auf deren Entwicklung er tiefsten Einfluß geübt und deren Fundamentalerklärung er vornehmend geschaut hat.

Mit Staunen liest man heute im ersten Buche der „Confessions“ — soweit man heute dieses Werk noch liest —, mit welcher Deutlichkeit der beschriebene Wandel von Natur und Menschlichkeit im Jahre 1761 schon, als der Bourbonen Sonne für das Durchleuchten nach an einem wolkenlosen Himmel stand, die Dinge vorausgesagt hat, die 28 Jahre später weltberührendes Ereignis werden sollten.

Die Frage nach der Bedeutung Voltaires und Rousseaus für Mit- und Nachwelt hat eine solche Fülle von widersprechenden Antworten erfahren, daß der Versuch ihrer eindeutigen Entscheidung vermessen scheinen dürfte. Mag heute Voltaire in Frankreich und sonst auf der Welt weit lieber gelesen werden, und mag man danach das literarische Werk der beiden markantesten Vorkämpfer der französischen Revolution im Sinne nachsich den beurteilen, der Voltaire anerkannte und Rousseau verachtete, so dürfte die Erforschung ihres moralischen Wertes am Ende doch

Paul-Boncour

als Vertreter Frankreichs wies darauf hin, daß man zum Kernpunkt der deutschen Vorschläge gelangt sei. Die Kontrolle sei eine logische Folgerung der Demobilisation, aber auch Sanktionen gegen denjenigen, der die befohlene Demobilisation nicht ausführt, seien logisch. Während der Rat nach dem bisherigen Völkerverbundspakt nur Empfehlungen geben soll, hätten die deutschen Vorschläge die Idee einer vertraglichen Verpflichtung zur Unterwerfung unter die Anordnungen des Rates geschaffen. Wenn aber die Staaten die Pflicht übernehmen, sich dem Ratsbeschlusse zu unterwerfen, dann hätte der Rat die Pflicht, schon im Frieden eine Kontrolle zu organisieren, ob die Verpflichtungen erfüllt werden. Aber werden sich die Nationen einer solchen Kontrolle unterwerfen? Der italienische Vertreter habe schon die Schwierigkeiten einer solchen Kontrolle aufgezeigt. Der zweite deutsche Vorschlag verlange die Wiederherstellung des Status quo, aber niemand weiß, wenn er mobilisiert ist, was der Status quo eines Landes ist. Die Wiederherstellung des Status quo bedeute, auch die industriellen Kriegsvorbereitungen einstellen, aber es existiere noch nicht die Begrenzung der Rüstungen und Rüstungsvorbereitungen, die den Status quo zahlenmäßig erfasse.

Boncour vermied es, zu sagen, ob Frankreich den zweiten deutschen Vorschlag annehmen werde oder Lord Cushead's Verwerfung mitmache. Es war darum sehr notwendig, daß

der deutsche Vertreter von Simson

sofort das Wort ergriff. Er betonte, daß er den englischen Standpunkt, daß der zweite Antrag zu weit gehe, nicht teile. Auch Deutschland hätte sich über die Durchführbarkeit dieses Antrags mit seinen Militärs beraten, aber es handle sich um eine politische Frage erster Ordnung, bei der den Militärs nur die Aufgabe der technischen Durchführung zufalle. Der deutsche Vorschlag stelle es dem Rats frei, die notwendigen Maßnahmen zu treffen, und, wie schon in der Märztagung, könne er noch einmal erklären, daß er im Prinzip mit der französischen Forderung auf eine

allgemeine Völkerverbundkontrolle

einverstanden sei. Vielleicht seien andere Mitglieder der Kommission gegen die sofortige Organisation einer Kontrolle, dann müsse die Frage langsam geklärt und bearbeitet werden. Was der Status quo ist, sei am leichtesten festzustellen, wenn endlich die schon längst besprochene Begrenzung der Rüstungen durchgeführt werde, und der deutsche Vorschlag könne insofern zu einer Beschleunigung der Öffentlichkeit und der Begrenzung der Rüstungen durchgeführt werde, und der deutsche Vorschlag könne insofern zu einer Beschleunigung der Öffentlichkeit und der Begrenzung der Rüstungen beitragen. In England richtete er den festen Appell, indem es verhindere, den zweiten deutschen Vorschlag dem Redaktionskomitee zuzuleiten.

Das prinzipielle Eingehen Deutschlands auf die französisch-polnische Kontrollforderung zwingt den französisch-mittel-europäischen Block, klar zu den deutschen Vorschlägen Stellung zu nehmen.

Der tobende Wilsudski

Der polnische Marschall Wilsudski hat in einem längeren Interview, das er der polnischen Presse erteilt hat, die Gründe dargelegt, die ihn zum Rücktritt veranlaßt haben. Er betonte, daß es nicht etwa seine Gesundheit sei, über die er selbst verführe, die ihn hierzu bewegen habe, vielmehr seien es die unmöglichen Zustände in Polen, die sowohl dem Staatspräsidenten als auch dem Ministerpräsidenten die Arbeit unmöglich machen.

Wilsudski schimpfte drauflos wie ein Liebergegnappter. Er sagte wörtlich:

„Ich habe dem Staatspräsidenten wiederholt geraten, er solle sich mehrere Leute auswählen, die als meine Nachfolger auftreten könnten. Als ich die Befreiungskriege siegreich beendet hatte, stand ich vor der Alternative, entweder das polnische Parlament wie eine gemeine Prostituierte dabozujagen oder aber den polnischen Staat sich selbst zu überlassen. Ich habe den ersten Weg gewählt.“

Der Sejm der Konstituierten

hat aber die Verfassung derart gestaltet, daß sie mir, als dem populärsten Mann in Polen, die gemeinsamen Schwierigkeiten bereitet. Ich habe zwar im Laufe der letzten beiden Monate sehr viel positive Arbeit geleistet, aber nur deshalb, weil Bartel, der gegenwärtige Ministerpräsident, mir einen Teil der Arbeit abgenommen hat. Wenn ich den verfassungsgemäßen Bestimmungen nachgegangen wäre, hätte ich in Polen nichts erreicht.“

zu der Erkenntnis Friedrich Gundolfs führen, daß Voltaire ein Bildungsereignis, Rousseau jedoch ein Unerlebnis für die Mit- und Nachwelt gewesen ist und bleiben wird.

In seinen 1772 begonnenen und 1776 — 2 Jahre vor seinem Tode — beendeten „Dialogen“ schreibt Rousseau der Generation seiner Zeit die folgenden Sätze ins Stammbuch:

„Die Galle, die mit der Linte in die Schriften ihrer Meister geflossen ist, füllt heute die Herzen der Schüler. Sie sind zu Sklaven geworden, um Tyrannen zu werden, und erlassen jetzt im eignen Namen die Gesetze, die ihnen jene diktiert hatten; in jedem Widerstand dagegen sehen sie das Kapitalverbrechen einer „Rebellion“.“

Und weiter sagt er an der gleichen Stelle:

„Es gibt keine Mäßigung der Seelen und keine Aufrichtigkeit der Bindungen mehr. Ein jeder haßt alles, was nicht er selber ist, und haßt es noch weit härter, als er sich selber liebt. Man kümmert sich zu sehr um den Nächsten, um sich mit sich selber befassen zu können; nur zu häufig verzieht man noch und hält zur eignen Partei nicht aus Anhänglichkeit oder gar aus Wertschätzung, sondern einzig und allein aus Haß für die Gegenpartei.“

Will nicht fast scheinen, als ob diese Sätze nicht nur für 1776 gültig waren? Sie sind um so bedeutungsvoller, weil sie aus demselben Munde kommen, dessen höchste Weisheit in der Mahnung zur Rückkehr zur Natur und zum Glauben an die Güte der Menschheit gipfelte.

Daß Jean-Jacques Rousseau im Geistesleben seines französischen Vortworfes fortzeugend weiterwirkte und weiterwirken wird, beweist das erhabene Denkmal, das ihm soeben gesetzt wurde. Nicht von der Bronzestatue ist hier die Rede, die neben dem Pariser Pantheon für ihn errichtet wurde: das schönste Monument, das er erhielt, ist ihm Romain Holland, der gewaltigste und — deutschste unter Frankreichs lebenden Dichtern, im Julius seiner Revolutionsdramen, deren Erfolg im Jahre 1926 unter dem Titel „Mühende Opfern“ erschien und uns als Zentrafigur den schwächlichen Kreis Rousseau im Glorionschein seiner inneren Erleuchtung vor die Augen führt. Soeben ist der Abgang der Dramenreihe Hollands, „Die Leoniden“, veröffentlicht worden, in dem das Genfer Prophezei kleiner Namenserbe Jean-Jacques das Menschheitsgeheimnis vollbringt. Die Hände des verbannten Romantikers und die des ebenfalls verbannten Paktentürmers meinanderzuliegen und ihnen im Sterben die aufwärts weisende Erkenntnis zurückzulassen, daß die ganze Menschheit des Menschen Heimat sei.

So hat das Flammensymbol, das Rousseau entzündete, nach 150 Jahren einen neuen Beleber in Romain Holland gefunden, der als Künstler und Persönlichkeit die Kraft besitzt, es zu weithin, über alle Landesgrenzen hinweg, sichtbar zu erheben und das Allerleibste in uns nachzubringen, zu dessen Gefäß die Fortsetzung die geistliche Gestalt Jean-Jacques Rousseaus vor mehr denn zwei Jahrhunderten erwählte.

Die ganze Arbeit des Ministerpräsidenten besteht darin, allerlei Kleinigkeiten zu erledigen, die ihm von allen Seiten, auch von seiten der Minister, zugeschoben werden. Deshalb ist mir mein Amt verhasst geworden.

Ich mußte meine Demission beantragen, da ich sonst nicht mehr hätte mit mir kämpfen können und dann die Abgeordneten geschlagen und dann auf ihnen fortwährend herumgetrampelt hätte. Wenn meine kleinen Töchter mit erster Wiener Messe den Köffel zum Munde führen, so kann ich dafür ein Lächeln haben, nicht aber kann ich die unsinnigen Arbeiten des Parlaments mit ansehen. Während die Minister im Parlament sich anständig benehmen müssen und für die Arbeit lumpige Groschen erhalten, führen sich

die Abgeordneten wie Lumpen und Schweine

auf. In dieser Atmosphäre, die im Parlament herrscht, konnte ich keine Stunde mehr aushalten. Wenn ich im vorigen Sejm, den ich noch immer für korrupt halte, öffentlich reden sollte, dann dachte ich immer, daß es die letzte Sejmigung sein wird. Ich habe aber als Diktator Polens das dritte polnische Parlament einberufen und habe es durchaus verfassungsgemäß behandelt, obwohl ich es wie einen Wurm zerbrüchen konnte. Es ist mir aber unmöglich, die Methoden des Parlaments länger mit anzusehen, das ich nicht einmal

mit einer halbkeipierten Fliege vergleichen

kann. Ich mußte wählen: entweder in Polen neue Rechte schaffen oder demissionieren. Ich habe gewählt und ausgehört polnischer Ministerpräsident zu sein. Ich habe bei dieser Gelegenheit dem Herrn Staatspräsidenten noch einmal geraten, sich außer mit und Bartel andre Leute auszuwählen, die abwechselnd die schwere Arbeit des Ministerpräsidenten ertragen könnten. In Krisenzeiten werde ich aber dem Staatspräsidenten zur Verfügung stehen. Auch betone ich, daß die Direktiven der internationalen Politik weiterhin in meiner Hand verbleiben!“

Man ist es gewohnt, daß Diktatoren eine Sprache führen, die sich von jener der gewerblichen Sterblichen unterscheidet. Trotzdem muß gesagt werden, daß die Sprache Wilsudskis alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt; davor müssen selbst Wilhelm 2. und Mussolini vor Reiz erblassen. Ob sich Wilsudski damit selber gedient hat, wird die weitere Entwicklung der Dinge zeigen. Was aber Polen betrifft, so werden sich in Zukunft alle, die es für einen Saisonstaat halten und das Wort von der polnischen Wirtschaft auch auf die junge Republik anwenden, auf den Diktator Polens selbst berufen können.

Indes handelt es sich nicht um die Worte eines stark erholungsbedürftigen Mannes, der sich denn auch alsbald nach Herkulesbad in Siebenbürgen zur Kur begeben wird. —

Notizen

Verhaftungen in Bulgarien. In Masgrad und Rustschuk wurden 208 Schüler und Schülerinnen verhaftet. Nach beschlagnahmten Schriftstücken besteht angeblich eine weit verbreitete Konspiration. —

Bela Kuhn nimmt seine Strafe an. Der in Wien verurteilte ungarische Kommunist Bela Kuhn erklärt, daß er seine Verurteilung zu 3 Monaten schweren Arrests annimmt. Bela Kuhn war 2 Monate in Untersuchungshaft. Er wird also am 28. Juli aus dem Gefängnis entlassen, aber nicht ausgetrieben, wie es Sowjetrußland mit dem estnischen Linkskommunisten vorhat, sondern an eine andre Grenze gebracht. —

Depeschen

Im Industriegebiet abgewirtschaftet

r. Bochum, 2. Juli. Bei der am Sonntag im Deutschen Metallarbeiterverband stattgefundenen Wahl der Delegierten zum Verbandstag in Karlsruhe erlitten in Bochum die Kommunisten trotz außerordentlich starker und mit der bei ihnen üblichen Mittel geführten Agitation eine Niederlage. Die Liste der auf gewerkschaftlicher Seite stehenden Kandidaten erhielt 658 Stimmen, während die Kommunisten nur 438 Stimmen verbuchen konnten.

Noch stärker war die Niederlage in Gelsenkirchen. Hier erhielten sie 272 Stimmen, während die gewerkschaftliche Richtung 601 Stimmen erhielt.

Wo die Arbeiter die Kommunisten in ihrem vorhergehenden Wirken kennengelernt haben, hat Moskau abgewirtschaftet. Selbst in Bezirken wie Gelsenkirchen, wo sie lange die Vorherrschaft hatten, werden sie jetzt, wie das Wahlergebnis zeigt, gebührend heimgeschickt. —

Urteil im Stadtbankprozeß

Ab. Halle a. d. S., 2. Juli. Im Stadtbankprozeß wurde heute nach insgesamt 75 Verhandlungstagen das Urteil gefällt. Der Hauptangeklagte, der frühere Stadtbankdirektor Berger, der durch seine Geschäftsführung der Stadtbank und damit der Stadt Halle einen Schaden von mehreren Millionen Mark zugefügt hatte, wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Ferner wurde ihm die Befähigung zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von 3 Jahren abgesprochen. Eine Strafaussetzung bei Berger wurde abgelehnt. —

Beinahe entwischt

Berlin, 2. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der Chefredakteur des eingegangenen reaktionären Blattes „Berliner Mittag“, Doktor Paul Desterreich, steht im Mittelpunkt einer höchst peinlichen Affäre. Dr. Desterreich hat die Redakteure und Angestellten des Blattes unter Bruch der eingegangenen Verträge freigelassen, obwohl ihm noch eine größere Geldsumme zur Liquidation des Unternehmens zur Verfügung stand. Desterreich selbst wollte sich nach Südamerika einschiffen. Auf Veranlassung des Reichsverbandes deutscher Presse und des Arbeitsgerichts, die sich mit der Angelegenheit befaßten, wurde Desterreich der bereits ausgeschändigte Raß wieder abgenommen. Die Konkursmasse des „Berliner Mittag“ ist auf Veranlassung des Arbeitsgerichts sichergestellt worden. —

Schweres Autounfall

Ab. Nürnberg, 2. Juli. Als gestern Abend der Fleischermeister Kesting mit seinem Rechenkraftwagen zwischen Lauf und Reichenschwand einem Motorradfahrer ausweichen wollte, geriet der Wagen ins Schleudern, nürzte die Straßenböschung hinab und überschlug sich, wobei die vier Insassen aus dem Wagen geschleudert wurden. Während die 16jährige Tochter und die Schwester des Fleischermeisters sofort tot waren, wurden Mutter und seine Gattin schwer verletzt. Die 10jährige Tochter kam mit leichteren Verletzungen davon. —

Angriff auf den Flugweltrekord

Ab. Dejjau, 2. Juli. Seit früh gegen 8½ Uhr flogen die beiden Junkersflieger Wittig und Zimmermann auf dem Dessauer Flughafen auf, um einen Angriff auf den Weltrekord zu unternehmen, der zurzeit von den Italienern mit 58 Stunden 56 Minuten gehalten wird.

Die Flieger benutzen zu ihrem Flug, der auf der Strecke Dejjau—Leipzig vor sich geht, ein Flugzeug vom Typ der Dzeemannsflieger. —

Unser Saison Ausverkauf

beginnt am **2. Juli 1928**

Baskenmützen 45, 95

Strohformen auch weiß 50, 95, 1.95

Mod. Florentiner imitiert 2,95

Jugendliche Hüte schick garniert 95, 1.95

Eleg. garn. Hüte zum Teil Modelle 3,75, 5.75

Seidenkappen 95

Blumentuffs 10

Kleids. Frauenhüte 95, 1.95, 3.75

Reizende Kinderhüte 95

Mod. Filzhüte garniert 3,75

Filzcapline 1,95

Haus der Hüte

G. M. B. H.

Größtes Spezial-Unternehmen Deutschlands

Breiter Weg 193/94

Saison Ausverkauf

Bedeutend ermäßigte Preise

Herren-Anzüge	27.00	21.00	14.50
Sportanzüge	29.00	22.00	17.50
Einzelne Jacketts	13.50	11.00	8.50
Gummimäntel	14.50	11.00	8.50
Sommerjacketts	6.75	bis	4.75
Winterjacketts	von	1.95	an
Herrenhosen	7.50	5.75	4.75
Herrenhemden	von	1.45	an
Herrenhemden	von	2.50	an
Herrenhemden	6.75	bis	4.75
Herrenhemden	6.75	bis	4.75

Dreihöfen nur 1.95
Dreihöfen nur 1.95

Moritz Prebler
Buttergasse 8, am Alten Markt
Sohannisberg 4, vis-à-vis d. Rathhaus

Reparaturen

sämtlich elektrisch
Apparate
Verkauf von sämtl.
Installationsmaterial
Billigste Preise

Kleindienst

Pfeifersberg Nr. 10
Telephon 1725

Reparaturen

unter voller Garantie
für einwandrigste
Fertigstellung
stets bei

Musik-Silbermann
Breiter Weg 10

Für Sport und Beruf



SWAMMIA GERMANIA

bequeme Teilzahlung
Albert Osterwald
a.m.b.H. Himmelreich-Str. 23

1a. Zigarren-Restbestände

aus Großherzogtum verkaufen wir ebenfalls
billig: 5 Stk. nur 25,- 15 Stk. nur 13,- 10 Stk. nur 10,-
Eggers & Co., Kurfürstenstr. 9.

Gute Sohlen

Zabels
Besoblanstalt
Katzensprung 12
Am Alten Markt
(Ecke Buttergasse und Schwertfingergasse)
Olvenstedter Straße 36
Telephon 1758. Telephon 1756.

Alle Arten Schuhe werden neu aufgefärbt.

Meiner verehrlichen Kundschaft zur geistl. Mitteilg., daß ich meine **Bäckerei und Konditorei** mit dem 1. Juli Herrn **Walter Volt** übertragen habe. Für das mir geschenkte Vertrauen sage ich meinen besten Dank und bitte dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.
Paul Schulze, Bäckermeister, Breiter Weg 88.

Einem verehrten Publikum zur geistl. Kenntnis, daß wir die **Bäckerei u. Konditorei** des Herrn Bäckermeister Paul Schulze, Breiter Weg 88 übernommen haben. Unser einzigstes Bestreben wird es sein, nur erstklassige Qualitäten in Back- und Konditoreiwaren zu liefern. Wir bitten um die geistl. Unterstützung unsers Unternehmens.
Walter Volt und Frau, Breiter Weg 88.

Zurückgekehrt
Dr. med. Loewe
Breiter Weg 252

Von der Reise zurück
Dr. Sauerbrey
Hautarzt

Essentielle Stadtverordneten-Sitzung am Dienstag den 3. Juli 1928, nachm. 8 Uhr, im Saale des Manheimer-Hospitals.

Tagesordnung:

1. Einführung eines Stadtverordneten.
2. Beschluß über die Einigung der Verhandlungen.
3. Bericht von Baugelände.
4. Reichsstadttag.
5. Fleischvermarktung.
6. Sparkassen-Satzungen.
7. Radfahrweg Gommern-Regelung.
8. Wahl des Stadtschultheißenverwalters.
9. Bildung eines Ehrenamtsausschusses für das hier zu errichtende Krankenhaus.
10. Aufnahme eines Darlehens.
11. Erlass einer neuen Besoldungsordnung und eines Ortsstatuts betreffend die Rechtsverhältnisse der Beamten und Angestellten der Stadtgemeinde Gommern.

Gommern, den 29. Juni 1928.
Der Stadtverordneten-Vorsteher: Senfel

Verfüpfung des Bettelwesens.

Es ist noch zu wenig bekannt, daß zur Bekämpfung des Haus- und Straßenbettelwesens hier seit dem 1. Juli d. J. an als Hilfsfeldhüter eingeführt.

Tangermünde, den 26. Juni 1928.
Der Magistrat, Wohlfahrtsamt Tang.

Bekanntmachung.

Der Rentenfänger Friedrich Köhler hier ist vom 1. Juli d. J. an als Hilfsfeldhüter eingeführt.

Tangermünde, den 26. Juni 1928.
Das Feldamt.

Gemäß Ministerialerlass vom 6. Juni 1928 wird vom 1. Juli 1928 an die Leibespolizei im Stadtbezirk Sab Salzelmen von der städtischen Polizeiverwaltung ausgeübt.

Sab Salzelmen, den 29. Juni 1928.
Die städtische Polizeiverwaltung.

Möbel

Wir haben ca. 200 Zimmer-einrichtungen in guten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen anzubieten u. bitten um rege Beschäftigung. Lieferung m. eigenem Auto überall hin

Bauch, Mook & Co.
Magdeburg
Alter Markt, am Rathaus.

Zemlin & Co.

Rote-Kreuz-Str. 38
Farn 1465
- motorisiert nach 100
Straßen-Glas-Fassad.-Vakuum-Tappich-Parkett-Lokal.

Reparaturen
einigungs- einigungs- einigungs- einigungs- einigungs-

Ungezieher-Vertilgung
durch Gift, Rasillen und Vergasung

Harn-Untersuchungen

auf Eiweiß, Zucker, Aceton, Sediment etc. chemisch und mikroskopisch, schnell u. exakt!

Victoria-Apothek
Orlo-von-Gaercke-Str. 54b.

Spezial-Maschine
für alle Arten
Reinigung, Lager v. Schallplatten, Schallplatten, Grammophone, Schallplatten, Grammophone, Schallplatten, Grammophone.

Spezial-Maschine
für alle Arten
Reinigung, Lager v. Schallplatten, Schallplatten, Grammophone, Schallplatten, Grammophone, Schallplatten, Grammophone.

Mifa

DAS MARKENRAD AB FABRIK

Überlegen Sie vor dem Kauf:

Billig ist nur das Rad, das ohne Reparaturen in Wind und Wetter viele Jahre läuft. Seien Sie misstrauisch gegenüber namenlosen oder unbekanntem Rädern. Der Ruf seiner Marke entscheidet. Mifa-Qualität ist das Ergebnis jahrzehntelanger Erfahrung und verbürgt höchste Leistungsfähigkeit.

Mifa-Räder halten, was sie versprechen.

Mifa-Räder 64 M Kassapreis von 64 an
Wochenraten von 2.50 M an



Katalog gratis!

ETERNOLA-SPRECHAPPARATE
von 26 M Kassapreis an
Bequeme Teilzahlung

MIFA-FABRIK-VERKAUFSTELLE
Magdeburg, Leiter: Ernst Hochbein
Hauptgeschäft: Kantstr. 3a, Filialen: Wittenberger Straße und Wilhelmstadt, Spielgartenstraße 1cc, Schönebeck a.d.E., Leiter: G. Peuckert, Friedr. Str. 17

Uhren

Schmucksach. u. Optik resp. gewissh. u. preisw. in eig. Werkst. Vaternacht, Uhrm. u. Opt. (Fr. Diesdorf, Str. 218 & Annabr.)

Verkauf

Gänsefedern

schöne, Halbdaun, 5.50, die besten 6.75, verkauft v. Pöschke, Reustadt, Köpcke-Str. 103, Ort. u. Haltest. Steverstr.

Kinderwagen

vielerlei: Nähmaschinen, Fahrrad, Sprechapparat u. Radio a. Teilzahlung. Dr. u. B. 1922 a. d. "L."

Blauer Kinderwagen z. verkaufen Johann-Berg 8 III.

Bianos

auch auf Teilzahlung, nur wöchentl. 10,-, empfiehl.

E. Sahn,
Bianohaus,
Breiter Weg 119
3 Eing. Braunschweigstr.

Gänsefedern

schöne, Halbdaun, 5.50, die besten 6.75, verkauft v. Pöschke, Reustadt, Köpcke-Str. 103, Ort. u. Haltest. Steverstr.

Vom Abbuch Moritz-Str. 20 Jahren
Bruchstücke und Mauerstein bill. abzug. N. Würdig & Co., Rogauer Straße 3, - Tel. 7945 -

Grundstücks- und Wohnungsmarkt

Berücksichtigt gr. Stube, Kammer, Küche gegen 11. Stube, Kammer, Küche im Genit. K. Fert. unter B. 1917 an die Volksh.

Zeer. Jim. u. Linderl. Heygel Nr. 11, 1927 an die Ex. d. Volksh.

Sie hören alle Welt im Rundfunk

nach dem Programm der Zeitschriften:

Der Arbeiterfunk	25 Pf.
Der Sendung	25 Pf.
Der Funf	60 Pf.
Die Pirat	25 Pf.
Der Dt. Rundfunk	50 Pf.

Bestehen Sie durch Ihre Zeitungsträgerin oder durch die **Buchhandlung Volksstimme**

Ohne im Leben

einen Tag krank gewesen zu sein, ent-schieden Sonntagsnacht unter Vater

Ernst Kappert

im 68. Lebensjahre.

Er war Mensch im wahren Sinne des Wortes. Sein Wort: Leben im Leben nur Mensch zu werden, dann braucht Ihr weiter nichts zu lernen, dafür werden wir unsern alten Vater ewig dankbar sein.

943. **Willy Kappert** genannt **Gummikappert**

Uhrn

Schmucksach. u. Optik resp. gewissh. u. preisw. in eig. Werkst. Vaternacht, Uhrm. u. Opt. (Fr. Diesdorf, Str. 218 & Annabr.)

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Trauerfeier für unsern lieben Großvater und Bekannten, dem Sozialdemokratischen Verein sowie dem Reichsbanner unsern herzlichsten Dank. Besonders Dank auch Herrn Ernst Schumacher, Magdeburg, für die getroffenen Worte am Grabe.

Gauche-Str. 1, den 20. Juni 1928.
Witwe Elisabeth Buths und Kinder.

Dankagung

Allen Verwandten Freunden und Bekannten für die innige Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, herzlichsten Dank. Beidenen Dank den Bewohnern des Hauses Lindener Straße 20.

Magdeburg, den 2. Juli 1928.
Heinrich Möhring.

Am 30. Juni starb nach schwerem Leiden unter guter Mutter, Schwieger- und Großmutter

Henriette Krausich

im Alter von 60 Jahren.

Die Trauernden Hinterbliebenen
Beerdigung Mittwoch 4 Uhr auf dem neuen Sudenburger Friedhof.

Turnverein Fichte

Abteilung Alte Reustadt

Am Sonntag den 30. Juni verstarb einer unserer Treuesten, der Turngenosse

Paul Grimm

im 52. Lebensjahre.

In Worten und Taten war er uns stets ein hilfsbereiter Genosse. Sein Andenken wird uns unvergessen bleiben.

Die Feier zur Einäscherung findet am Mittwoch den 4. Juli, 4 1/2 Uhr, in der Kapelle des Reichshofes statt.

Der Vorstand.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Ortsverein Magdeburg
Abteilung Alte Neustadt.

Am Sonntag den 30. Juni verstarb nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Kamerad und Abteilungs-kamerader

Paul Grimm

Die Abheilung verlor in ihm einen seiner besten, wir werden ihn nie vergessen. Die Einäscherung findet Mittwoch den 4. Juli, nachm. 4 30 Uhr, auf dem Reichshofes statt.

Alle Kameraden 4 1/2 Uhr vor dem Eingang, N. E. Der Abteilungsleiter.

bu manche beiner Kinder mit allen Göttern, Göttern und Tugenden, während in ihrer eigenen alles vornehmlich C herkömmliches...

„So, lieber“ viel liegend auch sehr Gabel, Sohn, dessen feinsten Seele und besten erfindersches Genie inhaube waren, die wichtigsten Schritte im Leben...

„Drei Jahre sind vergangen: ich habe mich nicht ändern lassen in Konstantin bei den Göttern auf, und habe im „Walden“ ein und...

„Drei Jahre sind vergangen: ich habe mich nicht ändern lassen in Konstantin bei den Göttern auf, und habe im „Walden“ ein und...

„Drei Jahre sind vergangen: ich habe mich nicht ändern lassen in Konstantin bei den Göttern auf, und habe im „Walden“ ein und...

„Drei Jahre sind vergangen: ich habe mich nicht ändern lassen in Konstantin bei den Göttern auf, und habe im „Walden“ ein und...

„Drei Jahre sind vergangen: ich habe mich nicht ändern lassen in Konstantin bei den Göttern auf, und habe im „Walden“ ein und...

„Drei Jahre sind vergangen: ich habe mich nicht ändern lassen in Konstantin bei den Göttern auf, und habe im „Walden“ ein und...

„Drei Jahre sind vergangen: ich habe mich nicht ändern lassen in Konstantin bei den Göttern auf, und habe im „Walden“ ein und...

„Drei Jahre sind vergangen: ich habe mich nicht ändern lassen in Konstantin bei den Göttern auf, und habe im „Walden“ ein und...

Das Ganze war eigentlich nichts. Eine Frage aus seiner Gedankenwelt, von der Seele her. Wenn genommen, war sie nur eine Gedankensache. Eines Tages hatte er seine Gedanken nicht...

„Drei Jahre sind vergangen: ich habe mich nicht ändern lassen in Konstantin bei den Göttern auf, und habe im „Walden“ ein und...

„Drei Jahre sind vergangen: ich habe mich nicht ändern lassen in Konstantin bei den Göttern auf, und habe im „Walden“ ein und...

„Drei Jahre sind vergangen: ich habe mich nicht ändern lassen in Konstantin bei den Göttern auf, und habe im „Walden“ ein und...

„Drei Jahre sind vergangen: ich habe mich nicht ändern lassen in Konstantin bei den Göttern auf, und habe im „Walden“ ein und...

„Drei Jahre sind vergangen: ich habe mich nicht ändern lassen in Konstantin bei den Göttern auf, und habe im „Walden“ ein und...

„Drei Jahre sind vergangen: ich habe mich nicht ändern lassen in Konstantin bei den Göttern auf, und habe im „Walden“ ein und...

„Drei Jahre sind vergangen: ich habe mich nicht ändern lassen in Konstantin bei den Göttern auf, und habe im „Walden“ ein und...

„Drei Jahre sind vergangen: ich habe mich nicht ändern lassen in Konstantin bei den Göttern auf, und habe im „Walden“ ein und...

„Drei Jahre sind vergangen: ich habe mich nicht ändern lassen in Konstantin bei den Göttern auf, und habe im „Walden“ ein und...

„Drei Jahre sind vergangen: ich habe mich nicht ändern lassen in Konstantin bei den Göttern auf, und habe im „Walden“ ein und...

„Drei Jahre sind vergangen: ich habe mich nicht ändern lassen in Konstantin bei den Göttern auf, und habe im „Walden“ ein und...

„Drei Jahre sind vergangen: ich habe mich nicht ändern lassen in Konstantin bei den Göttern auf, und habe im „Walden“ ein und...

„Drei Jahre sind vergangen: ich habe mich nicht ändern lassen in Konstantin bei den Göttern auf, und habe im „Walden“ ein und...

„Drei Jahre sind vergangen: ich habe mich nicht ändern lassen in Konstantin bei den Göttern auf, und habe im „Walden“ ein und...

„Drei Jahre sind vergangen: ich habe mich nicht ändern lassen in Konstantin bei den Göttern auf, und habe im „Walden“ ein und...

„Drei Jahre sind vergangen: ich habe mich nicht ändern lassen in Konstantin bei den Göttern auf, und habe im „Walden“ ein und...

„Drei Jahre sind vergangen: ich habe mich nicht ändern lassen in Konstantin bei den Göttern auf, und habe im „Walden“ ein und...

„Drei Jahre sind vergangen: ich habe mich nicht ändern lassen in Konstantin bei den Göttern auf, und habe im „Walden“ ein und...

„Drei Jahre sind vergangen: ich habe mich nicht ändern lassen in Konstantin bei den Göttern auf, und habe im „Walden“ ein und...

Die kleine Säge

von Tim Gelehrter.

Er hatte viele Stellen gemacht. Die Stelle aber, die er so oft erlangen wollte, war ihm nicht gelungen.

„Drei Jahre sind vergangen: ich habe mich nicht ändern lassen in Konstantin bei den Göttern auf, und habe im „Walden“ ein und...

„Drei Jahre sind vergangen: ich habe mich nicht ändern lassen in Konstantin bei den Göttern auf, und habe im „Walden“ ein und...

Seine des Lebens

von Tim Gelehrter.

Man hat es nicht leicht, seinen Lebensweg zu beschreiben. Man hat es nicht leicht, seinen Lebensweg zu beschreiben.

„Drei Jahre sind vergangen: ich habe mich nicht ändern lassen in Konstantin bei den Göttern auf, und habe im „Walden“ ein und...

„Drei Jahre sind vergangen: ich habe mich nicht ändern lassen in Konstantin bei den Göttern auf, und habe im „Walden“ ein und...

Industrie und Schmutz

von Tim Gelehrter.

Der Triumph der Industrie. Die Industrie hat den Triumph der Industrie gewonnen. Die Industrie hat den Triumph der Industrie gewonnen.

„Drei Jahre sind vergangen: ich habe mich nicht ändern lassen in Konstantin bei den Göttern auf, und habe im „Walden“ ein und...

„Drei Jahre sind vergangen: ich habe mich nicht ändern lassen in Konstantin bei den Göttern auf, und habe im „Walden“ ein und...

„Drei Jahre sind vergangen: ich habe mich nicht ändern lassen in Konstantin bei den Göttern auf, und habe im „Walden“ ein und...

„Drei Jahre sind vergangen: ich habe mich nicht ändern lassen in Konstantin bei den Göttern auf, und habe im „Walden“ ein und...

„Drei Jahre sind vergangen: ich habe mich nicht ändern lassen in Konstantin bei den Göttern auf, und habe im „Walden“ ein und...

„Drei Jahre sind vergangen: ich habe mich nicht ändern lassen in Konstantin bei den Göttern auf, und habe im „Walden“ ein und...

Wundergeschichtliches

von Tim Gelehrter.

Die Wundergeschichten. Die Wundergeschichten sind die Wundergeschichten. Die Wundergeschichten sind die Wundergeschichten.

„Drei Jahre sind vergangen: ich habe mich nicht ändern lassen in Konstantin bei den Göttern auf, und habe im „Walden“ ein und...

„Drei Jahre sind vergangen: ich habe mich nicht ändern lassen in Konstantin bei den Göttern auf, und habe im „Walden“ ein und...

Advertisement for 'Wundergeschichtliches' with decorative border and text.

Advertisement for 'Industrie und Schmutz' with decorative border and text.

Advertisement for 'Wundergeschichtliches' with decorative border and text.

Advertisement for 'Industrie und Schmutz' with decorative border and text.

Magdeburger Angelegenheiten

Sonntagsmofait

Es ist nur wenigen vergönnt, Sonntags frühmorgens um 8 Uhr, vom Biederiger Busch zur Stadt zu wandern. Oder besser: es gönnen sich nur wenige diesen zweifelhaften Genuß, weil sie dann auf löbliche Stunden der Nachtruhe verzichten müssen. Wir wollen es auch nicht empfehlen, sondern nur an das bekannte Sprichwort erinnern, das der Morgenstunde Gold in den Mund legt. Um 8 Uhr früh kriecht der Tag hinter den dunkeln Bäumen des Biederiger Busches hervor und spannt zunächst einen grauen Schleier über die Erde. Diese nimmt das zum Anlaß noch einmal tief Luft zu holen und einen nebelhaften Dunst durch die Blätter des Waldes zu blasen. Dann reißt sie sich die Augen, und dann ein Ruck, und schon ist sie weg.

Die Stimmen der Vögel verraten es uns, die tausendfach über den Baumkronen ihr Liedlein trillieren. Am fleißigsten Amstel, Drossel und Goldammer. Auch der erste Radfahrer, dem wir begegnen, verrät es uns. Er hat die Angerute ans Fahrrad geschnallt. Und der Ruckfack wartet auf Beute. Dem ersten folgen andre, was wieder bestätigt, daß Angler keine Dummler sind, sondern ebenso fleißige Frühhafterer wie unsere Mutter Erde und unsre Vögelin. Je näher wir der Stadt kommen, desto heller wird es um uns. Der Tag ist nach einer halben Stunde ganz wach geworden. In den Straßen ist es noch Sonnabend. Wir begegnen den „Nachtschwärmern“, denen im Vallsaal die Nacht zum Tage wurde und der Sonnabend erst jetzt zur Reize geht. Meist sind sie guter Laune, manchmal aber zankt die Mutter mit dem Vater, weil er dem lieben Alkohol zu sehr zugesprochen hat. Doch das geht vorüber. Wenn der Sonnabend dann endlich sich verabschiedet hat, beginnt auch drinnen zwischen den Häusern der Sonntag. Die Haustüren tun sich auf und Morgengäste mit und ohne Fahrrad beginnen in Kolonnen den Anmarsch auf die Natur.

Die war am Sonntag aufgeschlossen für alle, die eine Stätte bei ihr suchten. Selbstverständlich hatten die Esbuser und die Badeanstalten regen Zuspruch, denn nach der langen unbeständigen Witterung der letzten Wochen, war dieser erste richtige Sommer Sonntag zum Tummeln im nassen Element wie geschaffen. Aber auch die Gartenlokale hatten schon am Vormittag viele Besucher, am Nachmittag dann erst recht. Ebenjoviel Anflug fanden Dampferstation die Elbe auf- und abwärts.

In den Schrebergartenkolonien und hier und da in Gartenlokale vereinte man sich zum Feste feiern. Kinderfeste, zumeist mit bunten Spielen, ebenjoviel Schärpen und Mützen, und mit allerlei süßen und leckern Sachen. Groß und klein amüsierte sich dabei und am Abend ging alles hochbefriedigt heimwärts. Man konnte den Vater sich im Schwelge seines Angeichts mühen sehen, das schlaftrüge Jüngste auf dem Arme, einen Platz in der Elektrischen zu erwischen. Die Mutter hatte dieweil ihre Plage mit den ebenfalls vom vielen Erleben des Tages müden Großkern. Sie wärgen längst alle auf ihrem Schoße oder in der Wagnede eingeschlafen, wenn nicht die bunte Schärpe immer wieder die Erinnerung und damit neue Lebensgeister geweckt hätte. So harteten sie denn getreulich aus zwischen Schlaf und Wachen, bis sie zu Hause ankamen.

In vielen Heimen rüsteten dann am Abend die jungen Mädchen und Burken, die Frauen und Männer auf den neuen Arbeitstag. Von der Arbeit des neuen Tages hatten sie eine Rechnung bekommen, als sie nach Hause gingen. Ueberall schrien Klebamer der „Saisonauverkauft“ von der Fassade. Nun wird die „Schlacht“ mit dem Publikum beginnen, das gemäß den Wünschen der Geschäftleute in großer Zahl erscheinen soll. „Mächtig abgebaute Preise“ werden versprochen; und wer sollte da nicht kaufen?

Aus Sonntag wurde Montag, etwas geruhiger, als aus Sonnabend Sonntag wurde. Keine Angler werden heute vor Tage zu den Fischgründen gefahren sein, dafür aber Tausende ins Hoch des Werktrags, in Fabrik, Werkstatt, Kontor und Laden. Eine neue Arbeitswoche wurde begonnen mit dem Will in die Zukunft, zum kommenden Sonntag, der dann gleich wechselvoll verläuft, wie die andern.

Johannistag im Schrebergarten

Fest der Schrebergarten in der größten, schönsten und auch ältesten Kolonie, beim Schrebergartenverein Vogelgefang. 250 gut gepflegte Gärten mit reichem und altem Obstbaumbestand bilden ein Ganzes, einen schönen Laubwald. Inmitten liegt die Festwiese, ein idyllischer Platz, umgeben von einem Kranz prächtiger Lindenbäume. Fahnen klappern an langen Stangen im Winde, im Vordergrund zwischen zwei natürlichen Linden die schwarzrotgoldene. Auch das alte Grün der Gärten ist von diesen Farben durchwirkt. Musik erklingt. Ein froher Zug, mit Blumen und Grün geschmückt, zieht Kreuz und quer durch die Kolonie und endet auf der Festwiese. Lustig beginnt nun ein frohes Treiben, ein Kinderfest für kleine und „große Kinder“, denn hier draußen erwacht das Kind auch bei den Alten im übermütigen Spiele. Inmitten der grünen Welt, in würziger Luft und unter lachenden Sonnenhimmel wachsen nicht nur Blumen und Früchte, da gedeiht auch ein gesunder, frischer Humor, ein bejauender Lebensmut.

Nach den Klängen der Musik wurde munter ein Tanzchen gewagt auf dem grünen Naturreppich, eine Gruppe vergnügte sich mit der Jugend in schönen, alten Volkstänzen und -gesängen. Die ganz Jungen schnappten mit mehr oder weniger Erfolg nach Würsten, nekr auf einem unpatentierten Karussell oder schauten den Glößen des Kapelle zu. Während die Waben Kletterer über und von langer Stange allerlei Schätze bargen, interessierten sich die Mädel mehr für Spiel und Tanz. Und die „Alten“ riskierten mal ein paar Geoiden an den Glücksständen, wo Blumen, saftige Erdbeeren, Vierfruchtarmmeladen und Bratheringsbüchsen bis zu einer Fußbadewanne alles zu gewinnen war.

Und als dann der sonnige und lustige Tag zur Reize ging, als der Abend seine Scharten über Baum und Strauch senkte, rüstete die ganze lustige Gemeinde zum Fackelzug. In den Gärten wurden die bunten Lampen angezündet, Feuerwerk stetig blinkend und farbenprächtig zum Himmel, und auf gut gepflegten Wegen schlängelte sich, an der Spitze die Musik, ein leuchtender, bunter Zug Kreuz und quer durch das schmeigende Paradies. Schweigend wandert man in das Steinmeer der Stadt hinein. Die Augen träumen noch von der Farbenpracht der Blumen und dem wohlwollenden saten Grün des Laubes und die Lunge zehrt von der reinen, würzigen Luft. Und nur ein Gedanke heftet das Herz: Immer dürfen solche herrlichen Anlagen dem Häusermeer weichen, sie müssen endlich zu Dauerkolonien gemacht werden.

Neubau für die Wilhelmstädter Höhere Schule

In Wilhelmstadt befindet sich eine höhere Schule im Entstehen. Die bisher vorhandenen Klassen der Schule sind jetzt im Schulgebäude Sedanring 21 untergebracht, in dem sich eine Mittelschule und die Versuchsschule befinden. Sie ist von der Raumnot, die in der Wilhelmstadt bei den Schulen herrscht, auf schmerzliche betroffen. Augenblicklich hat sie einen Klassenraum weniger als Klassen, so daß der Unterrichtsbetrieb nur dadurch aufrechterhalten werden kann, daß ständig eine Klasse im Landheim der Schule ist, und eine Klasse also den Raum alle Woche wechselt. Für den gesamten naturwissenschaftlichen Unterricht, Werkunterricht usw. ist ein einziger Raum vorhanden, der auch als Sammlungsraum für die naturwissenschaftlichen Lehrmittel dienen muß. In Verwaltungsräumen steht ein Zimmer als Lehrer-, Lehrmittel-, Büchereizimmer zur Verfügung, mit einem Nebengelass für den Direktor.

Nachdem die von den städtischen Körperschaften gefassten Beschlüsse, Mittel für einen vollständigen Neubau zur Verfügung zu stellen, an der Finanzlage gescheitert sind, hat der Magistrat nun folgenden Beschluß gefaßt:

Die Schule bleibt im Gebäude Sedanring 21. Infolge der Entlastung, die für die Volksschulen durch den Volksschulneubau in der Wilhelmstadt eintritt, wird es möglich sein, einen Teil der Klassen im bisherigen Schulgebäude unterzubringen. Wenn man nach Vollendung der Umgestaltung mit 15 Klassen rechnet, so liegt ein Mehrbedarf von vier bis sechs Klassenräumen vor, der durch einen Neubau gedeckt werden muß. Dieser muß außerdem die erforderlichen Verwaltungsräume und die Räume für den naturwissenschaftlichen Unterricht enthalten.

Dabei ist folgendes zu berücksichtigen. Bei der Finanzlage der Stadt ist es erforderlich, die Anlage so zu gestalten, daß mit einem Mindestmaß an Räumen und Einrichtungen ein Höchstmaß von Leistungen erzielt werden kann. Wenn es vielleicht vor 20 Jahren möglich war, den Schulen ihre Tätigkeit durch eine gewisse Weiträumigkeit zu erleichtern, so daß Einrichtungen und Lehrmittel mit einer freieren Beweglichkeit zur Auswahl standen, so ist jetzt auf eine durchgehende Rationalisierung und bis zur Unmöglichkeit gehende reistlose Ausnutzung aller Einrichtungen und Räume zu dringen. Das ist der andere Grund, weshalb die Schule am Sedanring bleiben soll.

Die Schule ist entstanden, einmal um das seit Jahrzehnten bestehende, immer dringender werdende Bedürfnis der Wilhelmstadt nach einer höheren Schule zu betriebligen; dann aber auch, um zu zeigen, daß die Schulreform, wie sie von den seit vielen Jahren in Gedankenaustausch stehenden Lehrkräften der Versuchsschule am Sedanring (Volksschule) und der höheren Schule vertreten wird, durchgeführt werden kann. Wenn diese Schulreform nun jetzt auch für alle höheren Schulen in Preußen verbindlich geworden ist, so hat sich doch die enge Verbindung von Volks- und höherer Schule als ganz besonders fruchtbar erwiesen.

Die Entwicklung der Wilhelmstädter höheren Schule ist überhaupt nur dadurch möglich geworden, daß das Kollegium der Versuchsschule immer hilfsreich zur Seite stand, und daß z. B. die Lehrmittel der Versuchsschule auch der höheren Schule zur Verfügung standen. Diese Verbindung zwischen beiden Schulen soll noch enger gestaltet und gegebenenfalls auf die Mittelschule, die in den letzten Jahren in ein ähnliches Verhältnis zur Wilhelmstädter höheren Schule getreten ist, ausgedehnt werden. Die Schulverwaltung erwägt, wie das Verhältnis zwischen den drei Schulen enger, vielleicht auch organisatorisch ausgebaut werden kann.

Für diesen großen Schulorganismus, also nicht nur für die höhere, sondern auch für die Mittel- und Volksschule sollen die geplanten naturwissenschaftlichen Räume und Einrichtungen zur Verfügung stehen. Damit ist die geforderte reistlose Ausnutzung gewährleistet.

Der Entwurf für den Erweiterungsbau wurde nach dem

Die Wahlen im Metallarbeiterverband

Die Wahlen im Metallarbeiterverband sind seit Jahren von besonderem Interesse für die Magdeburger Gewerkschaftler. Der Metallarbeiterverband ist die größte Gewerkschaft in Magdeburg, in dieser Organisation hatten die Kämpfe zwischen Kommunisten und Sozialisten zu manchen Zeiten sehr heftige Formen angenommen.

Am Sonntag wählten die Magdeburger Metallarbeiter Delegierte zu ihrem Verbandstag und zum Gewerkschaftskongress. Die Abstimmung endete mit einer großen Niederlage der Kommunisten. Vor 2 Jahren bekam die Liste Kaufers bei der Wahl zum Verbandstag 2941, die Liste der Kommunisten 882 Stimmen. Bei der Wahl am Sonntag schloß die Zahl der kommunistischen Stimmen noch mehr zusammen, sie betrug nur noch 756, während die Liste Kaufers 3408 erhielt. Es fehlen an diesem Ergebnis noch drei Abstimmebesitzer, die aber das Gesamtverhältnis kaum wesentlich ändern dürften.

Bei der Wahl zum Gewerkschaftskongress entfielen auf die Liste Kaufers 3427, auf die kommunistische Liste 747.

Die Metallarbeiter haben wieder einmal ihre gewerkschaftliche Schulung bewiesen. Die Leute, die von ihnen delegiert werden zu wichtigen gewerkschaftlichen Tagungen, sind Vertreter der bewährten und gesunden gewerkschaftlichen Ideen, die die deutsche Gewerkschaftsbewegung auf die Höhe ihrer heutigen Bedeutung geführt haben. Die Kommunisten haben dagegen eine neue und wohlverdiente Meise eingeheimst.

Sozialdemokratische Partei

Frangengruppe Altstadt Nord. Besichtigung der G. G. S. Mühlenwerke Mittwoch den 4. Juli. Treffpunkt pünktlich 14 1/2 Uhr Hallesche Porzellanfabrik.

Verbesserung der Rentnerfürsorge in Preußen

Eine Verordnung des preussischen Ministers für Volkswirtschaft bezieht Verbesserungen in der Kleinrentner- und Sozialrentnerfürsorge. Wie der „Amtliche Preussische Pressebericht“ mitteilt, macht sie den Fürsorgeverbänden in Zukunft die Pfandnahme an dem üblichen Hausrat und Familienerbsünden der Rentner unmöglich und garantiert damit den Rentnern die freie Verfügung über diese Gegenstände. Sie verbietet ferner, daß gegenüber Rentnern, die weiteres Vermögen nicht besitzen und die von Hausgenossen unterstützt oder gepflegt werden, die Fürsorge von einer besonderen Verpflichtung zur Rückzahlung der Unterzückung abhängig gemacht wird.

Auch sonst erschwert sie die Zukunftsfrage der ausdrücklichen Verpflichtung zur Rückerstattung und deren Sicherstellung. Die auf eigenem kleinen Hausgrundstück wohnenden Rentner und deren bedürftige Angehörige ist je enklisch

von der Schulverwaltung gegebenen Programm durch die Hochbauberwaltung aufgestellt. Als geeignete Baustelle wurde das stadteigene Gelände an der Südseite des bestehenden Schulgebäudes gewählt. Durch Zurückdrücken des Neubauflügels an die westliche Grenze des Grundstücks ergab sich ein günstig gelegener Schulhof am Sedanring, der nach Süden zu an einen im Bauabzugsplan vorgesehenen Grünstreifen angrenzt. Auf der westlichen des Gebäudes liegenden Freifläche sollen Schulgärten eingerichtet werden.

Der Neubauflügel aufsteht nach dem vorliegenden Projekt drei zusammenhängende Bauteile: Ein Verbindungsbau enthält im Erdgeschoß die Schülerarbeitsräume, im 1. Obergeschoß das Direktorzimmer mit Vorzimmer und die Lehrerabteilung. Das Hauptgebäude enthält im Erdgeschoß drei Klassen mit Kleiderablage und einen Sammlungsraum, im 1. Obergeschoß die Verwaltungsräume und einen Sammlungsraum, im 2. Obergeschoß eine Klasse mit Kleiderablage, einen Mabelarbeitsraum und einen Zeichenaal mit Nebenräumen.

Der Spezialklassenbau bildet den südlichen Abschluß des Neubaus und wird von dem Hausgebäude durch das Treppenhau getrennt. Hierdurch wird erreicht, daß die Spezialklassen auch von den andern Schulen ohne Störung des Unterrichtsbetriebes der höheren Schule besucht werden können. Im Erdgeschoß liegt der Lehrraum für Physik, der mit ansteigenden Stufen versehen wird, so daß darunter noch der Lehrraum untergebracht werden kann. In den Physikraum reihung sich das Vorbereitungsraum, der Sammlungs- und der Nebenraum an. Im 1. Obergeschoß liegen die Räume für Chemie, im 2. Obergeschoß diejenigen für Biologieunterricht.

Die gesamte Anordnung ist äußerlich sparsam; beispielsweise ist es gelungen, im Neubau mit nur einem Treppenhau auszukommen, während das alte Schulgebäude deren vier hat. Am Treppeneingang ist ein Hausmeisterzimmer vorgesehen. Das Dach des Treppenhau ist für den astronomischen Unterricht eingewölbt. Im Kellergeschoß liegt u. a. ein Fahrrad-Aufbewahrungsraum mit besonderem Eingang über eine Rampe, ferner ein Milkeller und genügend Raum für die spätere Unterbringung eines Schulbades. Die Schulbücherei und die Gefängsfläche sollen im alten Schulgebäude eingerichtet werden. Für die Beheizung des Gebäudes wird die im Kellergeschoß des Altbaus vorhandene Zentralheizung entsprechend vergrößert werden.

Der Neubau wird in Ausführung an das bestehende Gebäude in retem Ziegelrohbau ausgeführt werden, jedoch in einfacher Formgebung. Die Baufosten sind zunächst nur überschlägig ermittelt; auf Grund der vorliegenden Erfahrungssätze ist jedoch mit Sicherheit zu erwarten, daß die Gesamtausgaben 600 000 Mark betragen werden und zwar für die Bauarbeiten einschließlich der Nebenanlagen und der innern Ausstattung sowie der Gelände- und Straßentosten.

Sofort nach erfolgter Genehmigung durch die Stadtverordneten wird mit der Ausführung der Ausführungszeichnungen und des detaillierten Kostenaufschlages begonnen. Die Inangriffnahme der Bauarbeiten wäre nach etwa 6 Wochen möglich; die Bauzeit würde 1 Jahr betragen.

Ueber die Finanzierung ist folgendes zu sagen: Der Betrag ist mit Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung in das jeinerzeit nur grundsätzlich genehmigte Extraordinarium für 1928 eingestellt worden. Da es sich nicht um einen vollständigen Neubau, sondern nur um einen Anbau handelt, hält der Magistrat eine Tilgung in kürzerer Zeit für geboten und hat deshalb beschlossen, den Betrag von 600 000 Mark von der städtischen Sparkasse mit der Maßgabe zu leihen, daß als Zinsfuß der jeweilige Hypothekenzinsfuß gezahlt wird und die Tilgung innerhalb 10 Jahren erfolgt. Er bittet die Stadtverordneten, seinen hier dargelegten Beschlüssen zuzustimmen. Am Donnerstag wird die Vorlage in der Stadtverordnetenversammlung zur Beratung stehen.

davor, daß der Fürsorgeverband Befriedigung aus einer auf dem Grundtitel bestellter Sicherheit sucht, solange eine dieser Personen befehnt. Dagegen hat die Verordnung einige Ende März d. J. vorgenommene Veränderungen der Reichsgrundzüge für die Fürsorge in das preussische Recht nicht übernommen, da sie zur Beförderung der Fürsorge ungeeignet und unzureichend erscheinen.

Großfeuer in Alt-Salbe

Am Sonntag 10.25 Uhr wurde die Feuerwehr durch den Feuerwehler Alt-Salbe, Gade Mariannenstraße nach dem Grundtitel Alt-Salbe 38 gerufen. Bei Eintreffen des Löschzuges 4 (Budau) hand die Dachkonstruktion eines eingeschlossenen Lagerplatzes der Futtermittel- und Futurgebäude von Otto Müller in Flammen. Wegen der Gefahr eines Uebergreifens des Feuers auf die an den Speicher angrenzenden Stallungen riefte auf die Meldung „Feuer Mittel“ um 10.36 Uhr Löschzug 2 (Sudenburg) und Löschzug 1 (Hauptwache) zur Brandstelle aus.

In dem Lagerplatz waren Säckel-, Heu- und Strohhörner sowie Futtermittel eingelagert, die zum Teil bereits von den Flammen ergriffen waren. Mit drei Schlauchleitungen gelang es der Feuerwehr, binnen kurzer Zeit den Brand zu löschen. Die Entstehungsurache konnte nicht ermittelt werden. Der entstandene Schaden ist zum Teil durch Versicherung gedeckt. Um 11.11 Uhr konnte Löschzug 2 (Sudenburg) zur Wache zurückkehren, 11.47 Uhr rückte Löschzug 1 von der Brandstelle, während die umfangreichen Aufräumarbeiten vom Löschzug 4 (Budau) übernommen wurden, der 12.11 Uhr die Wache wieder befreite.

Festnahme eines berühmten Fahrradmörders

Der Kriminalpolizei ist es nach eifriger Fahndung gelungen, den seit längerer Zeit wegen Fahrraddiebstahls gesuchten Gruff Derlede festzunehmen. Derlede hat in Magdeburg und Umgebung eine größere Anzahl Fahrräder gestohlen und sie zunächst irgenbwo, meistens im Gedächtnis des Neustädter Bahnhof, untergestellt, sie einen oder einige Tage später abgeholt und hier bzw. auf dem Lande verkauft. Derlede hat sich beim Verkauf der Räder auch den Namen Gruff Schmidt beigelegt. Me Personen, die von Derlede alias Schmidt Fahrräder gekauft oder in Pfand genommen haben, werden gebeten, unverzüglich dem Polizeipräsidenten Magdeburg, Kriminalpolizei, mündlich, fernmündlich oder schriftlich zu RD 5254 II 2/28 Mitteilung zu machen, um nicht in den Verdacht der Gehelei zu kommen. Lichtbild des Derlede kann dort eingesehen werden.

Zur Warnung für gasverbrauchende Hausfrauen

Dem städtischen Gaswerk wird aus Abnehmertreue gemeldet, daß seit einiger Zeit Hausierer die Gasverbrauchser schädigen. Sie geben an, vom städtischen Gaswerk mit der Ueberprüfung und Instandsetzung von Gasverbrauchsgaräten beauftragt zu sein und verlangen für ganz geringfügige und nicht immer jaggemäße Ausführungen Beträge von 3,50 Mark und mehr. Die Angaben dieser Personen entsprechen nicht den Tatsachen, da sie vom Gaswerk mit derartigen Ausführungen nicht beauftragt sind. Auch stehen die von ihnen erhobenen Beträge in keinem Verhältnis zu ihren oft gmeinen Leistungen.

Sollten die Verfuche sich wiederholen, so benachrichtige man die Polizei. Im Zweifelsfällen verlange man den Ausweis. Eamtliche vom Gaswerk Beauftragte sind mit einem mit Diensthemmel versehenen Ausweis versehen. Gleichzeitig wird vor Hausierern gewarnt, die angebotene Gasparbrenner zu dem hohen Preise von 9 Mark ohne

Müßigkeit auf den oft noch brauchbaren und in technischer Hinsicht
besseren vorhandenen Brenner in die Kocher einbauen. Der Ein-
bau geschieht oft außerst mangelhaft, ja geradezu fahrlässig.
In einem Falle wurde die kleine Austrittsöffnung an einem vor-
handenen Zweibegehnur nur verklebt, eine Fahrlässigkeit,
die die Folgen haben kann. Die Behauptung der Kaufleute, daß
der neue Brenner in jedem Falle bis zu 50 Prozent Gas spart, ist
unzutreffend. Viele der vorhandenen Brenner werden noch brauch-
bar und in mancher Hinsicht den angebotenen Brennern überlegen
sein. Im übrigen kann man für 9 Mark einen neuzeitlichen Ein-
lochbrenner kaufen.

Das Gaswerk berät in allen Fällen sachgemäß und hilft ge-
gebenenfalls bestehenden Mängeln ab.

Ein Betrügerpaar erwischt

Ein Mann und eine Frau, beide der Kunst der gewerbs-
mäßigen Betrüger angehörig, sind von der Kriminalpolizei fest-
genommen und dem Gericht zugeführt. Da angenommen werden
muß, daß beide noch mehrere nicht zur Kenntnis der Behörde ge-
kommene Schwindelbegegnungen haben, können ihre Lichtbilder
seitens evtl. Geschädigter bei der Kriminalpolizei eingesehen
werden.

Der Betrüger, Reisender Max Gummersbach aus Elber-
feld, besuchte in Magdeburg und hiesigen andern Städten Schneide-
rinnen und kassierte Beiträge für die Zwangsversicherung. Außerdem
bot er Nähmaterial zum Kauf an. Wurde ein Auftrag erteilt, so
ließ er sich eine Anzahlung geben. Lieferung des Materials ist nie
erfolgt. Vor G. ist bereits vor Monaten gewarnt worden.

Die Betrügerin, Hermine Lohmann geb. Sudhoff,
Magdeburg, betätigte sich als Provisionsreisende. Als solche fin-
gierte sie Aufträge in Massen, so daß sie jedesmal anfangs hohe
Provisionen erhielt. In letzter Zeit kaufte sie teure Sachen, z. B.
Kette, gegen geringe Anzahlung. Als Sicherheit verpfändete sie in
einem Fall einen Mantel. Die gekauften Sachen gingen
natürlich sofort weit unter Kaufpreis in andre Hände.

Etwa noch Geschädigte wollen Anzeige erstatten in Magde-
burg beim Polizeipräsidenten, Kriminalpolizei, Zimmer 204 oder
268 zur Nummer R. D. S. 9425 I 325, sonst an die nächste Polizei-
stelle, unter Bezugnahme auf diese Notiz.

Vermisst wird seit 21. Juni 1928 der Buchhändlerlehrling
Friedrich Carwig, am 2. März 1913 in Schönebeck geboren, und
Schönebeckstraße 8 bei dem Buchhändlermeister Bachmann in der
Lehre gewesen. Er ist 1,50 Meter groß, schlant, hat dunkelblondes
Haar, gesunde Gesichtsfarbe, blaue Augen und vollständige Zähne,
trägt blaue Schirmmütze, Windjacke, braune Mantelweste,
schwarze Halbschuhstiefel, graubraun gemusterte Strümpfe,
wellenes Trikot und ohne Einfaß, Gummi-Unterwäsche, bun-
tgemustertes Selbstbinder und führt eine kleine schwarze Aktentasche
aus Leder bei sich. Sachdienliche Mitteilungen über den
Verbleib des Vermissten erbittet der Polizeipräsident, Kriminal-
polizei, Zimmer 264. — Erledigt ist das Nachschreiben betr. ver-
misste Schülerin Gerda Staacke. Die Vermisste ist zurückgeführt.

Tageschronik der Unfälle

Der Knabe Rudolf Sch., Bahnhofstraße 48, wurde am Sonn-
abend von einem Auto angefahren. Er trug eine Verletzung am
rechten Oberschenkel davon.

Durch ein herunterfallendes Bierfaß trug die Ehefrau
Anna R., Lübecker Straße, eine Verletzung am Fuße davon.
Der Schlosserlehrling Karl P., Fichtestraße 34, zog sich beim
Beden durch Einreißen von Glas eine Verletzung des rechten
Fußes zu.

In der Nähe von Brezien wurde die unerschütterliche Ger-
trud G., Lübecker Straße 92, von einem Motorradfahrer an-
gefahren. Sie erlitt eine Verletzung des rechten Unterarms.
Der Arbeiter Erwin L., Kreiter 2, fiel in der Nähe von
Gratau die Böschung hinunter und zog sich anscheinend eine
innere Verletzung zu.

Dem Krankenhaus wurde der Dr. med. aus Jilly bei Halber-
stadt mit einer Kopfverletzung zugeführt. Er soll von einem Rad-
fahrer angefahren worden sein.

Am Sonnabend wurde die Ehefrau Adeline K., Breiter
Weg 292, beim Überqueren der Straße von der Straßenbahn
angefahren. Sie trug außer einer Kopfverletzung noch Hautab-
schürfungen davon.

Die Kontoristin Charlotte W. Coquiststraße 18, rutschte am
Sonntag auf dem Hofplatz auf einer Bananenschale aus
und brach sich den rechten Unterarm.

Durch ein scheuendes Pferd erlitt der Dreher Walter W.
aus Lemsdorf auf der Fahrt von Gröblich nach Schönebeck eine Ver-
letzung am rechten Arm.

Beim Anspannen erhielt der Schlosser Kurt G., Alt-Salbe
47, von dem Pferd einen Schlag, wodurch er den linken Unter-
arm brach.

Alle Verunglückten fanden Aufnahme im Krankenhaus Su-
denburg oder im Krankenhaus Altstadt.

— Fortführung der Linie 9 der Straßenbahn bis zum
Industriegelände. Infolge des gesteigerten Verkehrs nach
dem Industriegelände hat sich die Magdeburger Straßenbahn-
bahngesellschaft dazu entschlossen, die Linie 9 bis zum Industrie-
gelände durchzuführen, so daß abdam auf der Strecke Hafens-
straße—Industriegelände ebenfalls ein 10-Minuten-Verkehr vor-
handen ist. Die Linie 11 geht abdam in die Linie 9 auf. Durch
die erhöhte Zugfolge wird die Herstellung einer Ausweiche in
der Saalestraße notwendig. Die Änderung im Fahrplan
soll am 1. September d. J. erfolgen. Die vorgeschlagene Ver-
dichtung der Zugfolge im Industriegelände zu einem 10-Minuten-
Verkehr ist ein begründeter Wunsch. Der Magistrat er-
teilte bereits die Genehmigung zur Herstellung der Ausweiche
und zur Einführung des 10-Minuten-Verkehrs.

— Frauenversammlung Altstadt Nord. Stadtmittelrat
Genosse Dr. Kauter las seinen Vortrag über: „Was kann die
Frau für die Volksgesundheit tun?“ An Hand von Zeichnungen
behandelte er zunächst die Vererbungstheorie, die einen wesent-
lichen Faktor für die Übertragungsstellen bildet. Durch viel er-
hellende Beispiele bekamen die Zuhörerinnen ein Bild von der
Wichtigkeit dieser Einwirkung des Gesundheitszustandes, was mehr-
fach neben der ärztlichen Beratung auch die seelische und für-
sorgliche Betreuung notwendig wird. Dagegen die Zahl der
Krankheiten dauernd wach, mußte durch Aufklärung oder
schließlich durch Gesetz erreicht werden, daß alle Ehepaare

die Beratungsstellen aufsuchen, zumal die Beratung, auch durch
Fachärzte, völlig kostenlos erfolgt. Denn diese Einrichtung, wenn
sie von allen in Anspruch genommen wird, ist immerhin ein
Schritt zur Besserung der Menschheit. Sie soll auch zur
größeren Verantwortung gegenüber der Nachkommenschaft er-
ziehen und kann durch ihre vorbeugende Fürsorge den Wohl-
fahrtsbetag wesentlich entlasten. Die Zuhörerinnen folgten den
Ausführungen mit großem Interesse, und es wurde der Wunsch
ausgesprochen, regelmäßig Vorträge über Gesundheitsfragen zu
halten.

— Frauenversammlung Fernerleben-Südost. Auf einem
gut besuchten Frauenabend behandelte Genosse Penneberg das
Thema „Wandererlebnisse“. Er verstand es vorzüglich, mit Geist
und Humor, zu berichten. Dann wurden die Ferienveranstaltungen
eingehend besprochen. Ein Ausflug ist geplant. Der Tag wird
noch bekanntgegeben.

— Arbeitsrichter und Landesarbeitsrichter. Morgen, Diens-
tag den 3. Juli, abends 7 1/2 Uhr, Sitzung im alten Rathaus. —
Der Obmann.

Fürs Heim und unterwegs

Humorvolles aus aller Welt
durch unsere heiteren Bücher

Lachendes Volk geb. Nr. 4.—, brosch. Nr. 3.—
Genff-Georgis lustige Vortragsbücher Nr. 1.—
Buchhandlung Volksstimme

— Wanderjournaltage Magdeburg—Südharz. Vom Mittel-
deutschen Verkehrsverband wird uns geschrieben: Im amtlichen
Taschenfahrplan der Reichsbahndirektion Magdeburg befindet sich
auf Seite 233 unten rechts folgende Karte erwähnt: „Von Magde-
burg nach Nordhausen oder Stolberg (Harz). Rückfahrt von Wip-
pra oder Ballenstedt oder Thale Ab. oder Bernigerode Ab. oder
Bad Harzburg“. Es sind bei der Bevölkerung Zweifel entstanden,
ob diese Karte auch bei Wanderungen vom Nordharz nach dem
Südharz benutzt werden kann, oder ob die Reise auf der Einfahrt
nach Nordhausen oder Stolberg vorgenommen werden muß, wäh-
rend die Rückfahrt entweder von diesen Orten oder den Plätzen
am Nordharz zu wählen ist. Wir weisen ausdrücklich darauf hin,
daß diese Wanderkarte vollkommen beliebig zur Hin- und Rück-
fahrt zwischen Magdeburg und Nordhausen bzw. Magdeburg und
Stolberg freigeht, und daß sie zur Rückfahrt von den Nordharz-
plätzen benutzt werden kann, daß es aber auch ebenso gestattet ist,
zuerst nach den Plätzen des Nordharzes, z. B. Ballenstedt,
Thale, Bernigerode, zu fahren, und die Rückfahrt vom Südharz
anzutreten. Auch sei nochmals darauf hingewiesen, daß an den
Morgenzug 6.14 Uhr ab Magdeburg in Verge-Mebra Anschluß
nach Stolberg besteht, an 9.24 Uhr.

— Dauerkarten für die Deutsche Dahlen- und Herbst-
blumenschau 1928. Der Vorverkauf von Dauerkarten zum Preise
von 3 Mark pro Karte hat begonnen. Sie sind erhältlich in sämt-
lichen durch besondere Plakate als Vorverkaufsstellen gekenn-
zeichneten Geschäften. Die Dauerkarten berechtigen zum Besuch
der am 18. August beginnenden Vorschau, der Hauptschau und
der bis etwa Mitte Oktober dauernden Nachschau.

— In 25 Minuten drei Verkehrsunfälle. Am Sonnabend gegen
17 Uhr: Ein Radfahrer fährt durch die Köhler Straße, stößt plötz-
lich vor sich einen Arbeiter, der ohne sich zu überlegen, ob die
Straße frei ist, nach der andern Seite will. Der Radfahrer kann
nicht mehr bremsen und im nächsten Augenblick liegen zwei Men-
schen auf der Straße. Schaden hat nur der Radfahrer gehabt, der
für seinen unerschütterten Sturz von dem andern eine schallende
Lohnstrafe erhielt. 6 Minuten später fährt eine Taxis so weit links,
daß sie urplötzlich vor einem Motorradfahrer halten muß, der vor
ihm und das Motorrad unter ihr liegt. Das Vorderrad des Motor-
rades wurde verjüngelt, sonst erlitt keiner Schaden. Anders war
es 15 Minuten später. In der Haltestelle der Straßenbahn fährt
ein kleiner Personenwagen langsam an der haltenden Straßen-
bahn vorbei. Ein Lieferwagen hat es eilig und will überholen.
Dabei fährt er zwischen Straßenbahn und Personenwagen durch
und reißt vier Jahrgänge der Straßenbahn um, ohne zum Glück
erheblichen Schaden anzurichten. Die Polizei soll nicht trauen, son-
dern beschleunigen. Ihre Verkehrsdienstleistungen sind in ihrer Hand gegeben.
Jeder fährt leider nach eigenem Belieben und kümmert sich nicht
darum, ob andere zu Schaden kommen oder nicht. Ein energisches
Durchgreifen der Polizei scheint manchmal jedoch am
Platze, wie vorstehende Beobachtungen zeigen.

— Schiffsunglück auf der Elbe. Der Kahn des Schiffseigners
Bornemann aus Rützen an der Saale fuhr am Sonntag bei
der Bergfahrt im Schleppe des Eisdampfers Thüringen der Neuen
Deutschen Dänischen Dampfschiffahrtsgesellschaft kurz vor der
Sindenburgbrücke infolge des starken Regens auf den Unter des
dort liegenden Pagers. Der Unterpolder drang durch den Holz-
boden des Kahns und hinterließ ein großes Loch, durch das nun
jetzt das Wasser drang und kurze Zeit darauf das Vordersteuerrad
zum Sinken brachte. Zum Glück war das Wasser an der Stelle
nicht tief, so daß der Kahn schon auf Grund fand, als er kaum
ein Viertel Meter gesunken war. Der Eisdampfer ging sofort
langsam und jagte seine Pumpen an, außerdem wurde auch
nach der große Radfahrer Pagers der dänischen Gesellschaft mit
herangeholt. Mit vereinten Kräften und Pumpen konnten sie
vorher nur verhindern, daß das Wasser nicht auch in die hintere
Kammer drang und die Schiffsladung beschädigte. Das Vorder-
steuerrad wurde nun schnellig entladen, damit man an die Dampfer-
stelle gelangen konnte. Nach mühevoller Unterwasserarbeit gelang
es dann, das Loch provisorisch zu dichten, so daß am Spätnach-
mittag endlich mit zwei Dampf- und einigen Handpumpen das
nasse Element aus den Kahn gerieben werden konnte. Bald hob
sich dann der Kahn auch wieder und konnte am Montag seine
Fahrt zum Bestimmungsort fortsetzen.

— Zusammenstoß. In der Köhler Straße trafen am Montag
vormittag zwei Personenkraftwagen zusammen, von denen einer
aus Wilhelmstadt, der andre aus der Bahnhofstraße kam. Die
beiden Fahrer wurden so erheblich beschädigt, daß sie von der
Feuerwehr abgeholt werden mußten. Personen kamen zum
Glück nicht zu Schaden.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Spieleute, Frankfurt-Fahrer! Donnerstag alle Stadthäuser. —
Abteilung Altstadt. Der Unmarisch zum Sportplatz nach dem Staats-
bürgerplatz erfolgt über Alton Markt, Breiten Weg, Almarisch Reichsmarkt
2.30 Uhr.

Abteilung Wilhelmstadt. Dienstag den 3. Juli, 20 Uhr, große Führer-
führung im „Wilhelmstadt“. Erhalten aller Führer notwendig.

Vom Arbeitsgericht

Der Wert der Organisation

Am 15. Mai wurde bei einer hiesigen größeren Firma zwei
Angestellten zum 30. Juni gekündigt. Der eine davon war orga-
nisiert, der andre nicht. Die Kündigungsbescheide trugen lediglich
die Unterschrift eines andern Angestellten der Firma, der mit der
Leitung des technischen Teils des Betriebs betraut war. Procura
besaß er nicht. Der organisierte Kollege erkundigte sich sofort bei
seinem Verband, ob er das Kündigungsbescheid unterzeichnet hat, wobei
Nachdem die Organisation festgestellt hatte, daß der Angestellte, der
das Kündigungsbescheid unterzeichnet hat, weder Gesamtprocura
noch Einzelprocura der Firma besaß, wurde ihm gesagt, daß er
diesem Herrn fragen sollte, ob er seitens der Firma bevollmächtigt
sei, ihm seine Stellung zu kündigen. Würde der Betreffende dies
bejahen, so solle er sich mit dieser Antwort keineswegs zufrieden
geben, sondern verlangen, daß ihm die Vollmacht vorgelegt würde.
Sobald dies nicht geschieht, solle er die Kündigung als rechts-
unwirksam zurückweisen.

Diesem Rat seiner Organisation hat der Angestellte befolgt.
Der Betriebsleiter konnte dem von ihm Gefündigten die verlangte
Vollmacht nicht vorlegen. Darauf hat der gekündigte Angestellte
die Kündigung als rechtswirksam zurückgewiesen. Die Firma
glaubte sich im Recht und hat auf das Schreiben des Angestellten
keine Antwort gegeben. Infolgedessen war dieser gezwungen, durch
seine Organisation Klage beim hiesigen Arbeitsgericht anzu-
strengen. Zu einer freitägigen Verhandlung ließ es die beklagte
Firma gar nicht erst kommen. Im Vergleichsweg wurde erklärt, daß
das Dienstverhältnis des gekündigten Angestellten auch über den
30. Juni hinaus fortgesetzt wird.

Der nichtorganisierte Angestellte hatte nicht die Möglichkeit,
sich an einer Stelle Rat zu holen. Er konnte infolgedessen auch
die Kündigung nicht zurückweisen. Wenn eine Zurückweisung einer
an sich unwirksamen Kündigung nicht erfolgt, so wird diese den-
noch rechtswirksam, da bei Nichtzurückweisung die Einverständnis-
erklärung des Gefündigten angenommen werden muß. Der nicht-
organisierte Angestellte mußte deshalb seine Stellung aufgeben,
während der Organisierte noch bis zum 30. September seitens der
Firma weiter beschäftigt werden muß.

Auch aus diesen Vorgängen ist wieder zu entnehmen, wie
wichtig die Zugehörigkeit zu einer Organisation für den Arbeiter
und Angestellten ist.

Bereine und Versammlungen

Freidenkerverammlung.

Der Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung, Bezirk
Alte Neustadt, hielt am Donnerstag in Winters Saal eine sehr
stark besuchte Mitgliederversammlung ab. In den Bericht des Ge-
nosse Beschor von der Bezirkskonferenz in Zerbst schloß sich eine
ruhevolle Aussprache. Es folgte die Wahl des Bezirksobmanns. Sie
war notwendig geworden, weil der in der vorigen Versammlung
gewählte Obmann Scharg im Bezirk nicht seinen Wohnsitz hatte,
wie es das Statut vorschreibt. Die Kommunitäten, die in
dieser Versammlung durch Handzettel, die sie ihrer Zeitung be-
gelegt hatten, und durch Schleppeu folgen wollten, erreichten trotz-
dem nur 58 Stimmen, während der Genosse Wilhelm Reising
mit 76 Stimmen zum Obmann gewählt wurde. Der Vorsitzende,
Genosse Peters, und der Sekretär Reinhard sprachen noch zu Ver-
bandsangelegenheiten und zu dem Konflikt mit der Freireligiösen
Gemeinde. Es soll dafür gesorgt werden, daß die Kinder nach wie
vor ihren Unterricht bekommen.

Kurzschriftverband Sachsen-Anhalt.

Der Kurzschriftverband Sachsen-Anhalt hielt am 30. Juni
jeinen 49. Verbandstag in Oschersleben a. d. Bode ab. Auf Antrag
des Harzbezirks betr. Einführung der Einheitskurzschrift an Schulen,
wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: Der
Verbandsrat des 49. Verbandstags des Kurzschriftverbandes
Sachsen-Anhalt richtet an das preussische Ministerium für Wissen-
schaft, Kunst und Volksbildung in Anbetracht der Wichtigkeit der
Kurzschrift für alle schreibenden Berufe die Bitte, den Unterricht
in der Einheitskurzschrift an allen höheren, mittleren und Fach-
schulen (Marum nicht an den Volksschulen? Red. Volksstimme.)
pflichtig einzuführen; gleichzeitig durch Einführung der staatlichen
Lehrerprüfung für Kurzschrift in Preußen dafür Sorge zu tragen,
daß der Unterricht möglichst nur von entsprechend vorgebildeten
und geprüften Lehrern erteilt wird.

An dem Wettstreit am Sonntag vormittag beteiligten
sich rund 250 Mitglieder aus dem Verbandsbezirk, von denen die
besten Leistungen in jeder Stufe mit Ehrenpreisen ausgezeichnet
wurden. In dem Staffelschreiben um die Verbandsmeisterschaft,
an der sich nur die Bezirksmeister beteiligten, siegte die Steno-
graphische Gesellschaft Gabelberger Zerbst mit 37 1/2 Punkten,
knapp vor der Mannschaft des Kurzschriftvereins Oschersleben
mit 37 Punkten.

Den Höhepunkt der Tagung bildete der Vortrag des Studien-
direktors Dr. Gaste, (Zerbst), Vorsitzender des Preussischen
Landesverbandes für Einheitskurzschrift, über das Thema: Einheits-
in Fortschritt, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Die
Tagung war ein Zeugnis für die kraftvolle Entwicklung, die der
Kurzschriftverband Sachsen-Anhalt unter Leitung seines Vor-
sitzenden staatl. gepr. Lehrers der Stenographie Matthes (Zerbst),
genommen hat. Die 50. Jubiläumstagung findet 1929 in Magde-
burg statt.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Esst mehr Früchte,
und Ihr bleibt gesund!

Wilhelm Engel
Kleiner Stadtmarsch 11a
Seit über 30 Jahren die anerkannt beste Bezugsquelle für
Braunkohlen-Briketts
Böhmische Braunkohlen
Westf. Zentralheizungskoks
Anthrazit und Grudekoks
Lieferung nach allen Stadtteilen.

Rufen Sie uns
wenn Ihre Schreib-, Rechen-,
Bücherei- oder sonstigen
Büromaschinen nicht
funktionieren. Unsere lei-
stungsfähige Werkstatt re-
pariert schnell und sorgfältig
E. Loewenthal & Co.
Büromaschinen
Fernsprecher 8598-99.

Wilh. Stelzner
Obst-, Südfrüchte- und
Gemüse-Großhandlung
Magdeburg
Telephon Nr. 2068 u. 8720

Marken-Fahrräder
Abzahlung wöchentlich 3 bis 5 Mk.
— Eventuell ohne Anzahlung —
Knobbe
Magdeburg, Breiter Weg Nr. 236
Fernsprecher: Stephan 41908. — Am Hasselbachplatz.

Der neue Reichstag

Von Fritz Müller, Chemnitz.

Trotz des Linksrechts gibt es im neuen Reichstag einen Kurfürst, einige Grafen, einen Fürsten und einen Herzog. Aus den Vorrechtern der Geburt ist ein Laubadel geworden. Der einzige Titel lautet der Erbkönig.

Außer einem François, einem Herrn aus dem Haag und dem Wendi, sind alle Abgeordneten Deutsche. Bayern ist durch Alpers, Weier, Bahersdörfer und einen Eisenberger vertreten. Mitteldeutschland hat je einen aus Bad Nauheim, aus Lauterbach und einen Sachs geschickt.

Ferner findet man im Reichstag das Gebirge Stegerwald, den Kiese, Hugen, Sachsen- und Müngenberg, den Lambach, Goldborn und Hellpach, den Löwenstein mit dem Lüneburgschloß, den Berg Thabor, die Dorn- und Gulesburg, Im Kardorff, das Imbusch liegt, befindet sich beim Neuhaus ein Steiniger Goldader mit dem Wincfeld.

Erliebe Viehter sind gefährlich, z. B. Leow, Löbe, Wolf und Ebert, auch Schlange, Hummel und Vazille, Harmlos sind Haas, die Lemmer und Lammers, Dorff, Stöhr und Wels, schließlich auch der Wurm, Der Bod ruft Heppel, hat nur ein Hörnle, kann also nicht Well-en. Die Vogelwelt ist durch den Adler, Strauß und einen Hühlich-en Maß vertreten. Noch schlechter ist es um die Pflanzen bestellt. Ras Rosenfeld hat der Kischmann eine Linde, eine Blum und einen Kerschbaum gepflanzt.

Viel Personen aus der Vergangenheit sind anwesend: aus der Bibel Levi, Simon, Moses, David, Nadasch (Schariath) und die Colosier, aus der griechischen Sage Hermes und Alexander d. Gr., von den deutschen Heiden Siegfried, Wieland der Schmied, Dietrich von Bern und Hildenbrand, ferner die heilige Agnes, aus der Geschichte Albrecht der Feherrze, Kaiser Leopold, der alte Dessauer, Ulrich von Württemberg, Philipp der Schöne und so weiter.

Manche Volksvertreter haben ihre Meise, indem sie Braun, Dunkel und Schwarz aussprechen. Sie können mittels Schnelle Meise auf Grotewohl durch den Morath laufen, ohne daß ihr Herz leidet oder die Luft alle wird. Einige haben eine kranke Leber und ein dickes Lohb und sind Krähig. Andre haben nur Sinn für den Spiegel und für Pus, und Werns Krähig, aber nicht Wunderlich. Einer ist Krähig, daß dem Viederer Mann Weier und Bang wird er den Krumm verliert. Der Dieb reitert Kuhn Leicht in die Höllein kommen, wäre er nicht Fromm geworden und oft in den Tempel gegangen.

Bauer, Neubauer, Feldmann, verschiedene Meier und Schulze wie der Saupé Dengele-n fleißig die Samen. Sed und Weder helfen, wenn die Müller auf dem Dam sind, daß ein Stücklein Brot seinen Florin, sondern einen Dreier kostet. Wenn der Koch jubel Pfeffer in den Bren wirft, freut sich der Gijer nicht. Breher, Kroegeer und Wirth stoßen den Zapf aus und füllen mit dem Schöpfkin so viele Seidel, daß es manchen Kofle und Dorgler gibt.

Rohmann sucht große, Wiener Heine Mustere. Bäumer und Sparrer schlagen bei Schnee und Rauch mit Holzhammer, Keil, Holz und Kreitscheid in die Stoeder und aufs Bredi, daß ein Kerp wird und der Spahn fliegt. Aufhäuser, Wegmann und Stampfer Kermel-e-n auf dem Wege mit Schild und Schlad manche Lude zu, daß jede Keese Anforje ausgeführt werden kann. Dreher, Keilmann und Radmacher bauen Hädel. Außerdem gibt es Ziegler, Schmiede, Schumannner, Hüßler, Köhler, Kauer, Schümer und Schneider. Die Schreiber zeichnen mit der Feder ins Buch manchen Buchwiz.

Die Künstler sind durch Hans v. Bülow, den Musikus Miller aus „Kabale und Liebe“, einen Alldner, Pfeifer und Saenger vertreten. Sie bedienen den auf Welle Tonh eingestellten Sender.

Obwohl ein Mittelmann und ein Scheidemann da sind, müssen Arzi, Bader und Heilmann antreten. Brechen die Richter den Staab über die Mischelater, so wollen weder Vogt noch Henke ihres Amtes, sondern das Ge-Wentle wird durch Andre Mittel beigelegt. Hartmann und Stein-Lopf lassen sich nur durch Entziehen der Tagesgelder Schred einjagen.

Sollmann nicht zum Lobe des Reichstags sagen, daß er alles aufs Best tut, dann muß sich das Volk fragen, ob es nicht selbst am Ende die Schuld trägt!

Wie ich zum Theater kam

Erinnerungen von Leo Slezak.

Mein Studium war nicht so weit gebiegen, als daß ich gleich hätte zum Theater gehen können.

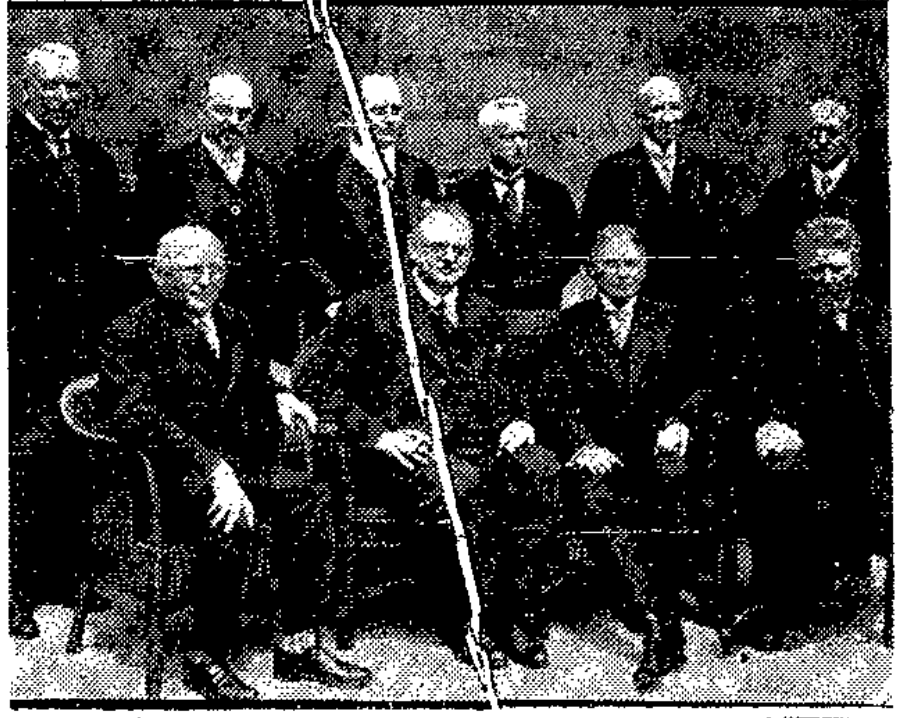
Ich nahm also, um mein Leben fröhlicher zu können, eine Stelle als Schreiber in einer Advokatkanzlei an.

Diese Zeit bedeutete sowohl für mich als auch für den Herrn Advokaten eine Quelle von Leiden.

Meine Konzentration auf die diversen Rechtsfälle ließ so viel zu wünschen übrig, daß alles, was ich schrieb, meist unbrauchbar war. — — — Selbst wenn man es hätte lesen können.

Es kam oft vor, daß ich, um Auskunft befragt, was dieses oder jenes bedeutete, meine eigene Schrift nicht entziffern konnte.

Nun wenn ich früh sah, ich in der Känglei, und um halb-zehn war mein Bedarf an derselben bereits bereit gedacht, daß ich unter den Klüßten, an die Leichtgläubigkeit meines Protokollherrn die ererbten Aufträge nellenen Ausreden mich



Das neue Reichskabinett. Von links nach rechts stehend: Koch (Weier), Müller (Kraentel), Groener, Wihell; sitzend: Dietrich, Hüßler, Curmus, Seewerth, Guétard, Schövel.

zwei- bis dreimal in der Woche zu drücken veranlaßte und die Vormittage wegließ.

Diese Zustand konnte auf die Dauer nicht aufrechterhalten werden, das stand fest.

Eines Tages rief mich der Chef in sein Allerheiliges, und erklärte mir, höchlich bedauert, daß wir voneinander scheiden müßten. Seine Hochachtung für mich als Sänger nehme, trotzdem er mich nie gehört habe, sehr gewaltige Dimensionen an, daß dadurch der Schreiber — Mundant, wie es richtig heißt — weit in den Schatten gestellt werde. —

Wir reichten einander die Hände, verabschiedeten uns anjers gegenseitigen Wohlwollens und atmeten beide auf, als sich die Tür zwischen uns schloß.

Wenn ich dann später, als alles weit hinter mir lag, mit meinem ehemaligen Chef zusammen kam, sagte er mir: „Slezak, Sie ahnen nicht, was für ein schlechter Advokaturschreiber Sie waren. Sie als Mundanten zu verlieren, bedeutet für jeden Advokaten eine Erlösung!“ — — —

Es wäre unflug gewesen, ihm zu widersprechen. Die Sorge um die Existenz stand nun wieder drohend vor mir. Man rief mir, da ich doch kein Singsänger hätte, zu einem fixieren Beruf. — Agent! — Großartig! —

Ich bekam auf Empfehlung die Vertretung einer Firma für Rowidel.

In Deutschland heißt es treffend: Bläumen muß. Ich ramte von einem Kaufmannladen zum Andern und offerierte meine Rowidel in der intensiven Form. Ich erklärte es für ein Verbrechen, die Gelegenheit vorübergehen zu lassen und mir meine Rowidel nicht aus den Händen zu reißen. —

Die Kaufleute fanden mich äußerst originell, amüsierten sich sichtlich, aber kauften nichts.

Entweder war die Rowidel nichters wert, oder aber war meine Art und Weise nicht ganz vertrauenerweckend. — Ich muß es nicht.

Eines Tages frag ich also alle Muster auf und sah ein, daß ich auch hier am Orte war. —

Mit trachendem Magen kam ich zu den Gesangsstunden. Mein Lehrer meinte, daß es nicht so weiterginge.

Er besuchte Direktor Aman, der dem Brünner Stadttheater vorstand, und bewirkte, daß ich zum Probefingen zugelassen wurde.

So stand ich endlich auf der Bühne und sang die Wajazzo-Arie. Das Resultat war berauschend — man engagierte mich sofort.

Fürs erste Jahr bekam ich einen Vorschuß von vierzig Gulden monatlich, der mir im nächsten Jahr von meinen hundert Gulden Gehalt abgezogen werden sollte. Für jedes Auftreten ein Spielhonorar von zehn Gulden.

Am dritten Jahr dreihundert Gulden Gage! — —

Mir schwindelte! — — — So viel Geld gibt es ja gar nicht! — Ich sah da mit klopfendem Herzen, nur daran denkend: „Was wird die Mutter dazu sagen?“

Dann nach Hause, um die Unterschrift des Vaters auf den Vertrag setzen zu lassen, denn ich war erst neunzehn Jahre alt.

Was sich daheim für ein Glücksgefühl auslöste, in welchen Formen es zum Ausdruck kam, kann ich nicht schildern, — ich würde es damit profanieren.

Alle Not hatte ein Ende!

Nun war ich Mitglied des Theaters und durfte in die Künstlerloge gehen. — Ich wohnte in derselben. —

Jedes Erwachen des Morgens war ein Fest. — Sämtliche Advokatkanzleien und Rowidelfabrikanten der Erde konnten mir den Verlust herunterrechnen.

Da es im Vertrag Bedingung war, daß ich im ersten Jahr mindestens drei Opernpartien bühnenteuf studieren müßte, ich aber noch keine Note lesen konnte, bielte mir Mama Robinson am Klavier mit einem Finger jede Stelle solange vor, bis ich sie nachsingen konnte.

Auf diese mühsame Art erlernte ich den Freischütz, die Zauberflöte und den Lohengrin.

Beschäftigt wurde ich nicht, was mich mit Entrüstung erfüllte. Ich glaubte mich zurückgesetzt, gab auch dieser Empfindung im Kollegenkreis drastischen Ausdruck und erklärte meinen Direktor für einen Trottel.

Dies wurde ihm naturgemäß einträglich zurückerzählt, was eine ziemlich bewegte Aussprache und ein noch intensiveres Kaltstellen zur Folge hatte.

Da kam das Beneiz des Pajisten Schufowitsch. Er wählte Lohengrin, mit der Bedingung, mein verehrter Jugendfreund und Studiengenosse Rudolf Berger solle den Telramund singen und ich den Lohengrin.

Rudolf Berger, der leider so früh dahingeschiedens, eine jonnige Frohnatur und mir ein lieber, herzlicher Kamerad, gleichfalls ein Brünner Kind, besaß eine herrliche Baritonstimme, war musikalisch und gesanglich viel reifer als ich und wurde daher von Direktor Aman als Telramund sofort akzeptiert.

Bei mir wehrte er sich in dem berechtigten Angstgefühl, daß es eine Katastrophe werden könnte, mit Händen und Füßen.

Aber Robinson wußte ihn zu überreden — endlich willigte er ein, Norddeutscher Theate, ein äußerst tüchtiger, gewissenhafter Norddeutscher. Letztere die Vorstellung. —

Es kam zur Generalprobe — das Parkett voll Menschen.

Alles ging soweit ganz gut, bis auf einige Taktentgleisungen, die der Kapellmeister idarf rügte.

Nun kam aber eine Stelle, wo sich der Arme mit seinem Orchester wahrhaftig keinen Rat mehr wußte.

Er schrie: „Slezak, nehmen Sie doch die Noten zur Hand!“

Ich erwiderte bescheiden: „Nicht Herr, wenn ich Noten lesen könnte, so redete ich nicht mit Ihnen!“

Dann kam der Abend. —

Zur Vorsorge stand der damalige Heldentenor als Lohengrin angekleidet in den Kulissen, um einzuspringen, wenn es nicht mehr weitergehen sollte.

Es ging weiter, bis zum Schluß, und brachte mir einen großen Erfolg.

In der Kulisse stand mein Direktor.

Ich trat zu ihm, nahm ihn an den Hals, gab ihm einen Kuß und bat ihn wegen des Trottel um Verzeihung.

Er verzick, und wurde mir ein warmer, fördernder Freund, dem ich viel zu danken habe.

Notenlesen habe ich inzwischen gelernt, bis auf die Wajznoten. Die kenne ich auch heute noch nicht.

Ich befürchte ernstlich, ich werde sie nie mehr erlernen. —

(Mit Erlaubnis des Verlags Ernst Komowit, Berlin, dem amüsierten Lesere „Meine sämtlichen Werke“ von Leo Slezak entnommen.) —

Das Forellengünstel

Ein Roman von Spitzhuden und andern ehrlichen Menschen.

Von Heinz Welten.

(12. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Der Poilu Ernest Lavalade vom 14. Linienregiment in Marjeffe dachte nicht viel anders als er. Nur daß ihn kein Ehegeiz zwang, an einem Plane festzuhalten, den er vom ersten Tage an bekämpft hatte. Die Sehnsucht nach einer kleinen Klarisse wurde von Tag zu Tag stärker in ihm, und vor seinem Kameraden eskelte es ihn. Denn der Poilu Ernest Lavalade war ein sehr verwöhnter Herr gewesen, dem sein parfümirtes Bad zur Notwendigkeit geworden war und der einen eignen Kammerdiener beschäftigt hatte; jetzt mußte er unter Menschen leben, die aus dem Halbe rochen, die überall ausspudeten, so daß man kaum auf den Fußboden treten konnte, die mit den Händen aßen und sich nur wuschen, wenn ein Appell angesagt war. Das Essen, die Umgebung, die Kameraden, die Vorgesetzten, alles zusammen war qualvoll; dazu kam noch die Spionagefurcht, die ihn überall umgab und ihn keinen Anschluß finden ließ. Denn die meisten seiner Regimentskameraden waren aus den gleichen Departementen, sie waren von Jugend auf miteinander befreundet, vermandt oder verfeindet, so daß sich stets Jaden von einem zum andern zogen. Er stand allein. Ihn kannte niemand und jeder vermutete in ihm einen — Spion. Denn die Deutschen waren ihm überall ihre Spione. Darum wurde der Poilu Ernest Lavalade, der seinen richtigen Namen beibehalten hatte, niemals unter seinen Kameraden heimisch; es gelang ihm nicht, ihr Mißtrauen zu überwinden und es würde ihm niemals glücken, ein Requirierungskommando zu erhalten.

Unter diesen Umständen war es nicht verwunderlich, daß eines Morgens in der kleinen Villa zu Longchamps die beiden Spanier wieder eintrafen, die vor zwei Monaten zu einer Reise in die Pyrenäen aufgebrochen waren, weil die Sehnsucht nach ihrer schönen Heimat sie übermannen hatte. Jetzt war diese Sehnsucht gestillt. Sie gingen zwischen Sepulveda und Radulescu durch das im Winterjohne einsam stehende Bois und berichteten von ihren Abenteuer. Lavalade konnte sich nicht genug damit tun, von seinen Strapazen und Entbehrungen zu reden und davon, daß dieses alles gänzlich zwecklos gewesen war. Er hatte es vorher gemußt.

Neumann wollte sich demüßigt neubeuern. Sein Rat war nicht schlecht gewesen. Sonst hätte man ihm nicht zugestimmt.

Daß er sich als unaufrichtig erwies, lag in der Nacht der Verhältnisse. Hatte jemand Lavalade einen Vorwurf daraus gemacht, daß er die Jassadenkletterei empfohlen hatte? Und doch war sein Wort durch sie beinahe ums Leben gekommen.

Nach jezt machte er greifenhaft mit dem Kopfe, sobald er sich aufregte. Wenn sie gerecht waren, durften sie ihm den Ausschlag in das Soldatenleben eberjonnig nachtragen, als sie Lavalade einen Vorwurf aus der Jassadenkletterei gemacht hatten.

Er sagte seine Meinung mit wenigen Worten, Lavalade antwortete nicht. Er mußte an Clarisse denken, die er gestern abend im Jover der Jolies Bergers wiedergesehen hatte. Sie



war am Arme eines großen, breitschultrigen Amerikaners gegangen und hatte einen kostbaren Wanjuchs getragen. Er hatte sich ihr in den Weg gestellt; doch sie sah über ihn hinweg, als ob er Luft wäre. Da ging er in die Garderobe, ließ sich seinen Mantel geben und fuhr nach Longchamps hinaus. Nun war er mit ihr endgültig fertig. Bei seinem Freunde Neumann konnte er sich dafür bedanken.

Sepulveda kletterte mit einem dünnen Bambusstäbchen den Schnee vom Felz. Er hatte einen Strauch gepflückt und etwas Schnee vom an ihm hatten geblieben. Dann nahm er seinen

kleinen Taschenspiegel, um zu sehen, ob der Zylinder noch richtig sah. Doch diese kleinen Taschenspiegel hinderten ihn nicht, zuzuhören und sich durch eingestreute Worte am Gespräch zu beteiligen. Er hatte in den letzten Wochen mehrmals mit Radulescu gearbeitet, teils in Cafés, teils in Theatern, in Kongerten oder in politischen Versammlungen. Die Gefahr einer Entdeckung war nur gering gewesen. Dazu waren sie in ihren Griffen zu sicher. Aber auch die Beute war gering. Selbst die Amerikaner und Engländer, die jetzt die Boulevards bewillkerten, trugen samigoldene Ketten und als Brustnadeln Semilibriantien. In ihren dicken Brieftaschen aber bargen sie Keilschede, die auf heimische, durch Photographie legitimierte Personen, ausgestellt waren und sich schlecht zu Geld machen ließen. Ein amerikanischer Mittelmann, der ihnen die Schede abnahm, hatte häufig Prozent als Provision gefordert und sie hatten sie bezahlen müssen.

In Sepulvedas Sturz hatte die Sorge um die Zukunft tiefe Runen gezeichnet. Was sollte aus ihnen werden? In vielen Abenden hatte er mit Radulescu am Kamin gesessen und geschwoed hatte sich, wenn er nicht schlief, an der Unterhaltung beteiligt. Radulescu warf alle Hoffnungen auf die beiden Krieger, die bei den Schlössern Deutschlands und Belgiens große Schätze finden würden. Doch Sepulveda wollte sich vor goldenen Geschmeiden und Kamanten nicht rechnen, bevor sie vor ihm auf dem Tische lagen.

Langsam schritten sie jetzt durch das winterstille Bois de Boulogne. Seywood war zu Hause geblieben. Neumann hatte von den fünfshundert Pfund, die er mitgenommen hatte, fast dreihundert Pfund zurückgebracht. Lavalade hatte alles verbraucht. In der Forellentasse lagen noch gegen zwölfsshundert Pfund! Wie lange konnten fünf Kavaliere mit fünfshundert Pfund leben, fünf Herzen, die niemals mit der Centime gerechnet hatten, weil sie gewohnt waren, daß ein einziges Geschäft ihnen drei Drei- und Vierfache von dem einbrachte, was sie in einem Jahre brauchten? Jetzt trug ihnen ihr Beruf gar nichts ein. Was sollten sie anfangen? Sie wollten weder auf ihre gute Kleidung, noch auf gutes Essen, noch auf taufend andere Annehmlichkeiten verzichten, an die sie gewöhnt waren. Davon, daß sie aus ihrer Villa auszogen, die sie lieb gewonnen hatten, konnte schon gar nicht die Rede sein, obgleich die vielen Fremden, die nach Paris kamen, die Mietpreise in die Höhe trieben und auch sie schon zweimal gezeitert worden waren. Der Tag war nicht jamer zu errechnen, an dem sie den Boden ihrer Kasse sehen würden. . .

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus der Provinz

Entsetzlicher Tod eines Aker Landwirts

Am Freitag in später Abendstunde verunglückte der Landwirt W. Stephan auf der Köthener Chaussee bei Aken tödlich. Die Deichsel seines Wagens fuhr ihm in den Leib, so daß die Gedärme herausstraten. Nach 10 Minuten trat der Tod ein. Von einem Augenzeugen, dem Genossen M. in Aken, Leiter der Arbeiter-Samariter-Kolonie, wird uns berichtet:

Infolge einer dringenden Angelegenheit hörte ich auf meiner Arbeitsstätte, den Deutschen Soldat-Werten in Osterneburg, 1 1/2 Stunden vor Schichtwechsel auf und fuhr nach Hause. Gegen 10 Uhr passierte ich die Unglücksstätte. Schon von weitem sah ich, daß über den Fahrweg der Köthener Chaussee hinaus die Deichsel eines Akerwagens ragte, während auf dem Sommerweg der Chaussee der mit Heu beladene Wagen stand. Nur mit Mühe kam ich mit dem Rade zwischen der Deichsel und dem Heuwagen hindurch. Plötzlich hörte ich ein ganz naher Entfernung hinter mir ein Auto hupen und schon kam mir der Gedanke: Das kann nicht hindurch; jetzt passiert ein Unglück. Im gleichen Moment hörte ich auch ein Krachen und Schreie. Sofort sprang ich vom Rade und sah nun, daß das Auto mit dem Vorderachsblech den die Deichsel des Akerwagens führenden Landwirt gefaßt hatte. Das Vordergestell des Wagens war dadurch herumgeschlagen, so daß die Räder die Sorten berührten und die Deichsel wegbrach. Durch den ungeheuren Druck ging sie dem Landwirt in den Leib.

Sofort nahm ich mich des Verunglückten an und trug ihn in meine Wohnung. Der Arzt wurde benachrichtigt, desgleichen die Arbeiter-Samariter-Kolonie. Die Führerin des Autos, Frau Dr. G. aus Köthen, war ohne Führerschein; der Chauffeur saß im Coupé.

Erste Hilfe bei Verkehrsunfällen

Wie der „Antliche Preussische Pressedienst“ mitteilt, hat die Zunahme der Unfälle und besonders das schnelle Anwachsen der Zahl der Verkehrsunfälle, die vor allem auf die starke Entwicklung des Automobilverkehrs zurückzuführen sind, das preussische Ministerium für Volkswirtschaft veranlaßt, Schritte zur Verbesserung der Rettungseinrichtungen und des Krankenbeförderungswesens zu tun. Da zurzeit Mittel für besonders kostspielige Anordnungen fehlen, will man sich darauf beschränken, bestehende Organisationen, die bereits auf diesem Gebiet arbeiten, auszubauen und unter Beteiligung der Kommunalverbände zu einem guten Zusammenarbeiten zu veranlassen. Das Ziel ist, möglichst so viele Notshelferstellen zu schaffen, daß von jedem Orte aus eine solche Stelle leicht erreichbar ist und möglichst schnell die erste Hilfe bei Unfällen bringen kann. Durch eine Verbesserung des Melde- und Transportwesens soll auch eine endgültige Hilfeleistung beschleunigt und erleichtert werden. Die im Ministerium für Volkswirtschaft ausgearbeiteten Pläne sind nur durchführbar, wenn sich Opferwillige aus allen Kreisen an ihnen beteiligen. Es ist beabsichtigt, in jedem Kreise aus Vertretern der kommunalen Verbände und der Organisationen, die an einer Verbesserung des Rettungs- und Krankenbeförderungswesens interessiert sind, eine Kreisarbeitsgemeinschaft in das Leben zu rufen. Sie hätte u. a. die als Notshelferstellen zu bestimmenden Einrichtungen sowie geeignete Notshelfer auszuwählen. Der Ort der Hilfsstellen und die Wohnung der Notshelfer werden durch Ausbau des Hinweiswesens jederzeit leicht auffindbar zu machen sein. Zu diesem Zwecke werden alle Gefahrenpunkte so mit Hinweisen auf eine sicher zu erreichende Notstelle versehen werden müssen, daß in Zukunft jeder Verletzte oder seine Umgebung ohne weiteres erfahren kann, wo ihm auf schnellstem Wege Hilfe zuteil wird. Anregungen und Hinweise für ihre Arbeit sollen die Kreisarbeitsgemeinschaften von einer unter der Leitung des Oberpräsidenten stehenden provinzialen Arbeitsgemeinschaft erhalten.

Mühsamer Tod einer Akerlebener Ehefrau

Der rätselhafte Tod der Frau Friede in Akerleben, Schulstieg 1, über den wir Anfang Juni berichteten, hat leider noch keine Aufklärung gefunden. Die Leiche der Frau ist geöffnet worden, doch wurde die Todesursache nicht festgestellt. Als erwiesen hat sich jedoch herausgestellt, daß Friede, der anscheinend krank neben der Leiche gefunden wurde, nur jimmuliert. Er befindet sich noch in Untersuchungshaft, sind doch noch eine Reihe Verdachtsmomente unaufgeklärt, so z. B. die Hilferufe der Frau aus der Wohnung, sonstige Beobachtungen der Nachbarn usw. Die Untersuchung, ob Gattenmord vorliegt, leitet der Amtsgerichtsrat Bekurs (Akerleben).

Mutterliebe bei den Tieren

Als ein in Baumgarten bei Stendal beschäftigter junger Mann ein Fohlen aus dem Stalle bringen wollte, in dem sich auch die Mutter aufhielt, wurde sowohl das Fohlen als auch die Stute unruhig. In ihrer Verzweiflung um das Kind verzogte die Mutter die jungen Kanne einige Schläge mit solcher Wucht, daß er eine Gehirnerkrankung und einen Bruch des rechten Schlüsselbeines erlitt. Ein von Stendal hergerufener Arzt ordnete die sofortige Kieberführung in das Stendaler Johanniter-Krankenhaus an.

Kreis Wanzleben Grob-Ottersleben

Drauer und Kompanie pleite.
Als im März dieses Jahres mit großem Lärm die „Otterslebener Rundschau“ ins Leben getreten wurde, propagierten wir nur ein kurzes Bestehen. Das war für uns eben schon Genüge, als wir festgestellt hatten, welche Verantwortlichkeiten hinter der Zeitung standen. Das Märchen entwickelte sich mehr und mehr zu einem Rundschreiben des aus bestimmten Gründen bei uns am 1. März wiederhergestelltem früheren Gemeindevorstandes Drauer. Am Samstag den 30. Juni ist nun die „Rundschau“ einmündlich zum letzten Male erschienen. Herr Armin Koenig, der für sie als Verleger und Schriftleiter verantwortlich zeichnet, läßt in dieser letzten Nummer folgende Erklärung abdrucken:
Zu eigener Sache.
Aus gewissen Gründen, die ich vorläufig hier noch nicht darlegen kann, lege ich mit dem heutigen Tage mein Amt als verantwortlicher Schriftleiter der „Rundschau“ nieder und gebe den Verlag an die Herren „König“, in deren Auftrag ich mit meinem Namen als Verleger zeichnete, unter deren Einfluß und nach deren Bestimmungen die „Rundschau“ seit ihres Bestehens bestand. Dabei bemerke ich, daß Herr Koenig erstbezügter Wilhelm Schulz nur der auftragsgemäße Leiter der Zeitung war.
Ich halte meiner Verantwortung für die seitens zum Gedruckenen Unterzeichnung. Da mir die einzelnen Herren, die durch Heftung der Gründungsnummer die Herausgabe der Zeitung ermöglichten, weder namentlich noch

Wichtige sozialpolitische Wahl

Es hat nun, wie oben angegeben, die

Abstimmung am 9. Juli stattzufinden.

Zur Auswahl stehen sechs Vorschlagslisten von wirtschaftlichen Vereinigungen von Versicherten. Es sind dies: Liste 1, Vereingete nationale Liste; Liste 2, Allgemeiner deutscher Gewerkschaftsbund (A. D. G. B.), eingereicht vom Bezirksausschuß des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes; Liste 3, Gewerkschaftsring, eingereicht vom Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände Sachsen-Anhalt; Liste 4, eingereicht vom Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund; Liste 5, eingereicht vom Gewerkschaftsring; Liste 6, eingereicht von den christlichen Gewerkschaften. Die Listen 1 bis 3 sind für landwirtschaftliche Ausschussmitglieder, die Listen 4 bis 6 für gewerbliche. Jede gewerkschaftliche Zentrale reicht also zwei Vorschläge ein.

Jedem Wahlberechtigten ist ein Einladungs schreiben zuzustellen mit einem Stimmzettel. Auf diesem ist die Zahl der den Wahlberechtigten zuzurechnenden Stimmen zu vermerken. Diese Einladungsschreiben müssen spätestens am 28. Juni versandt sein. Die Ausschussmitglieder der Krankenkassen, die mindestens 50 Mitglieder haben, sind wahlberechtigt, wenn sie ihren

Sitz im Bezirk des Versicherungsamtes haben.

Die Vorstandsmitglieder der Gewerkschaften und die Ausschussmitglieder der Kassen mit dem Sitz außerhalb des Bezirks des Versicherungsamtes sind gleichfalls zu laden, falls sie bereits an der letzten Wahl der Vertretervertreter des Versicherungsamtes teilgenommen haben oder ihre Beteiligung an der Wahl der Ausschussmitglieder der Landesversicherungsanstalt überhaupt angemeldet haben.

Für die Wahl der Arbeitgeber (Unternehmer-)mitglieder des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt aus dem Gewerbe und aus der Landwirtschaft ist nur eine Liste eingereicht worden, so daß eine Wahl mit Stimmabgabe nicht stattfindet. — Die Wahlgeschäfte für die Wahl der Versichertenvertreter werden jeweils für den Bezirk eines Versicherungsamtes, die zu „Stimmbezirken“ berufen worden sind, wahrgenommen. Näheres hierüber bestimmt der Vorsitzende des Versicherungsamtes. Er hat auch die nötigen Auskünfte zu erteilen. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß die freigewerblichen Versichertenvertreter für die Wahlvorschlagsliste des A. D. G. B. zu stimmen haben, daß sie dessen Stimmzettel spätestens am 9. Juli beim jeweils zuständigen Versicherungsamt abgeben. Die freigewerblichen Krankenkassen-Ausschussmitglieder sind hiermit auf die Erfüllung ihrer Pflichten nachdrücklich hinzuweisen.

Zum ersten Male wird nach veränderten gesetzlichen Vorschriften eine Wahl vorgenommen, die für die Durchführung der sozialen Versicherung eine hohe Bedeutung hat. Es handelt sich um die Wahl des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt. Die Wahl ist nicht nur richtungsbildend für die Geschäftsführung der Landesversicherungsanstalt, sondern sie stellt gewissermaßen eine Weichenstellung dar; sie setzt einen Wahlkörper für eine Reihe anderer Wahlen ein. Der erwähnte Ausschuss hat nämlich zu wählen die Mitglieder für die Oberberufungsämter in Sachsen-Anhalt, anteilig die Vertreter der Versicherten und Arbeitgeber beim Reichsversicherungsamt, die Vertreter der Versicherten für die Unfallversicherung der Berufsgenossenschaft in Sachsen-Anhalt, die ehrenamtlichen Mitglieder des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt usw.

Die Wahl ist vorzunehmen — und das ist eine Neuierung — von den Ausschussmitgliedern sämtlicher Krankenkassen in Sachsen-Anhalt. Solche Wahlberechtigten dürften schätzungsweise in dem Bezirk rund 3000 vorhanden sein. Die Wahl geschieht auf Grund des Verhältniswahlverfahrens. Die Wahlvorschläge werden von den wirtschaftlichen Vereinigungen eingereicht. Es sind zu wählen:

15 Unternehmer- und 15 Vertretervertreter

in ganz Sachsen-Anhalt mit je zwei Ersatzmännern. Die Wahl wird dadurch verwirklicht, daß je 9 Vertreter dem Gewerbe und 6 der Landwirtschaft angehören müssen. Zimmer mit der dazugehörigen Zahl von Ersatzmännern! Der Oberpräsident für die Provinz Sachsen hat als Minister der Geheimen Regierungsrat v. Schulz-Gaumann in Magdeburg ernannt, der bereits ein eingehendes Wahlausschreiben erließ (Sonderbeilage der Amtsblätter der einzelnen Regierungen).

Am 22. Juni 1928 teilte der Leiter der Wahl mit, daß Verhandlungen zur Herbeiführung einer einheitlichen Wahlvorschlagsliste für die Wahl der Versichertenmitglieder gescheitert seien. Es wurde nun als Wahltag Montag der 9. Juli, als Tag für die Stimmabgabe Dienstag der 10. Juli, und als Tag für die Feststellung des Gesamtergebnisses Sonnabend der 14. Juli bestimmt. Aber dann verstarb der Wahlleiter am 26. Juni ein neues Rundschreiben, in dem es hieß, in letzter Stunde schienen die Bestrebungen zur Herbeiführung einer Einheitsvorschlagsliste für die Wahl der Versichertenmitglieder doch noch zum Ziele zu führen. Falls es zu einer Wahl mit Stimmabgabe doch noch kommen sollte, ergehe noch besondere telegraphische Anweisung. Sie ist am 27. Juni auch ergangen. Es lautet kurz und bündig: „Wahl für Landesversicherungsanstalt ist durchzuführen.“

nach der Höhe ihrer Beiträge bekannt sind, kann ich den betreffenden meinen Dank nur auf diesem Wege abtaten.

Groß-Dietzeleben, am 30. Juni 1928.

Armin Koenig.

Wir werden über die ganze Angelegenheit in den nächsten Tagen noch interessante Einzelheiten bringen. —

Spein

Die Parteiverammlung am Mittwoch war mäßig besucht. Parteisekretär, Genosse Schumacher hielt einen Vortrag über die Lehren der letzten Reichstagswahlen und die Zusammenfassung der neuen Reichsregierung. Er wies nach, daß im Kreise Wanzleben in Spein die Partei prozentual die meisten Stimmen verloren hat. Diese Schwäche muß bis zu den kommenden Kommunalwahlen ausgemerzt werden. Die Versammlungen müssen vor allen Dingen besser besucht werden.

Stadtvorstandes-Sitzung. Der Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1928 wurde genehmigt. Die Finanzkommission konnte mit andern Vorschlägen nicht aufwarten. Der Etat balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 564 500 Mark. Die Steuerzuschläge betragen für den bebauten Grundbesitz 200 Prozent gegen 175 Prozent im Vorjahr, für den unbebauten Grundbesitz 375 Prozent gegen 350 Prozent im Vorjahr, die Gewerbesteuer beträgt vom Ertrage 500 Prozent gegen 425 Prozent im Vorjahr. Die Gewerbesteuer, erfordert mit Kapital 1500 Prozent gegen 1100 Prozent im Vorjahr. Vor der Abstimmung erklärte der Vertreter der Landwirtschaft, Herr Unger, seine Zustimmung zu diesen Vorschlägen nicht geben zu können. Er lang das jatzum bekannte Lied von der Not der Landwirtschaft, obwohl er erst kürzlich seinen Besitz um 30 Morgen vergrößert hat. Von den Kommunisten wurde der Etat in üblicher Weise abgelehnt. Um der Zwangsfinanzierung vorzubeugen und das Selbstverwaltungsrecht der Stadt zu wahren, stimmten unsere Genossen den Vorschlägen zu.

Langenweddingen

Freitags. Am Sonntag morgen hängte sich in seiner Garankunde der Schmied August A. Er hatte noch am Sonnabend abend am Balkenfest teilgenommen. Was den alten Kämpfer in der Arbeiterbewegung dazu getrieben hat, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, ist unbekannt.

Kreis Jerichow 1 Sommer

Praktischer „proletarischer Schulkampf“.
In der ersten Elternbesprechung wurde der Vorstand gewählt. Der Vertreter der Kommunisten (Liste „Proletarischer Schulkampf“), war nicht erschienen, so daß die „christlich-unpolitische“ Liste die Mehrheit hatte! Es wurden Kurtzinspektor Parwig von der „christlich-unpolitischen“ Liste zum Vorsitzenden, Genosse Wilhelm Enderling von der Liste „Für den Schulkampf“ zum 2. Vorsitzenden, Elektricitätsleiter Kurt Hartmann zum 1. Schriftführer und Subintendant Martin Nordemann zum 2. Schriftführer gewählt. So steht mit Hilfe der revolutionären kommunistischen Partei, deren Vertreter durch Abwesenheit glänzt, der „proletarische Schulkampf“ praktisch aus! Arbeiterkern, merkt euch diese Einstellung und handelt bei der nächsten Wahl geschönt! Keinem Kommunisten mehr eure Stimme!

Das Gesangslied der Arbeiterkämpfer auf der Heilstätte „Reichstag“ hat sich allgemeinen Beifalls erfreut. Jeder hatte den Wunsch, recht bald wieder einen solchen gelungenen Abend haben zu können. Es kamen zum Vortrag: „Empor zum Licht“, „Waldesmäuschen“, „Das stille Tal“, „Ach warte dein“, „Antreue“, „Du ferne Land“, „Gemühter Chor“, „Am Strom“, „In Straßburg auf der langen Brück“, „Übersee-Walzer“. Für die Kantoren, die hier aus allen Teilen Deutschlands in der schönen reinen Sprechweise Genuß suchen, war der gute Gesang eine leibliche Erholung. Auch viele Freunde und Gönner des freien Gesanges waren erschienen, um den schönen Reigen zu lauschen. Dem Arbeitergesangsverein und seinem gemühten Chor gebührt Dank. Den noch Fernstehenden wird empfohlen, sich dem Arbeitergesangsverein als Mitglieder anzuschließen. „Wo man singt, da lag sich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder.“

Die hiesigen Schulen haben, um die nächste Heimat kennen zu lernen, nach der letzten Anstufung mit Kindern aber mit dem Danzfer unternommen, an denen sich auch Erwachsene beteiligten.

Welchen Beruf wählst du ergreifen? Die Berufsberatungs- und Lehrstellenabteilung des Arbeitsamtes hat nach der letzten Fragebogen an alle Schulen des Arbeitsamtesbezirks geben lassen, damit sich die Kinder und Eltern während der Ferien überlegen, welchen Beruf die zu Hause aus der Schule kommenden Knaben und Mädchen ergreifen. Es wird nicht

immer leicht sein, das Richtige zu treffen. Aus diesem Grunde will das Arbeitsamt helfend eingreifen und die Eltern wie die Kinder mit Rat und Tat unterstützen. Alle Kinder müssen sich nach ihren geistigen und körperlichen Veranlagungen richten. Die Arbeitsamtsklage muß berücksichtigt werden. Schule, Arzt und Arbeitsamt wirken deshalb gemeinsam mit. Es liegt im Interesse der Eltern und ihrer Kinder, daß sie sich der Berufsberatungs- und Lehrstellenabteilung beim Arbeitsamt bedienen. Die Unternehmer müssen ihre offenen Lehrstellen melden. —

Kreis Jerichow 2 Mellow

Freitags. Der 21jährige Adolf D. machte durch Erhängen seinem Leben ein Ende. Der Grund zur Tat ist unbekannt. Das ist seit kurzem der dritte Fall in unserem Orte, daß ein junger Mensch Hand an sich legte. —

Kreis Wolmirstedt Barleben

Mit einem Veil. Im Verlauf eines Streites in der Wohnung des Arbeiters L. wurde der zu Besuch dort weilende Arbeiter A. B. von L. mit einem Veil angegriffen und auch verwundet. Außer einer Fleischwunde an der rechten Halsseite trug er noch eine circa 10 Zentimeter lange Wunde unterhalb des rechten Knies davon. A. mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. —

Annahme der Arbeitslosigkeit. Durch vermehrte Neueinstellungen von Arbeitern an Kanalbau sowie durch die Neupflasterung der Provinzialchaussee ist die Zahl unserer örtlichen Erwerbslosen stark im Abnehmen begriffen. Der Durchschnitt der Erwerbslosenzahl betrug in den Wintermonaten 270 pro Monat. Jetzt ist die Zahl auf 31 Männer und 8 Frauen gefallen. Zwei beziehen Krisenunterstützungen. —

Jerisleben

Parteiversammlung. In einer gut besuchten Versammlung sprach Genosse Karbaum über die politische Lage und über die kommenden Gemeindevahlen. Zum Schluß fand eine kleine Aussprache statt. Besonders wurde die Elternbesprechung besprochen. Es bedarf auf diesem Gebiet noch unbedingt der Aufklärung. —

Heh

Ein grober Unfug in unserem Orte ist das übermäßig schnelle Radfahren mehrerer junger Leute. Auf der belebten Dorfstraße wird mitunter ein Tempo gefahren, als ob man auf der Radrennbahn wäre. Ganz besonders gefährlich ist die scharfe Kurve von Heh nach Vertingen, die zum größten Teil ohne ein Klingelzeichen zu geben „genommen“ wird. Ohne erst auf die polizeiliche Strafe, die auf solcher Handlungsweise ruht, aufmerksam zu machen, möchten wir dringend allen diese Radfahrer vor Augen führen, in welcher großen Gefahr sie sich selber und andre Leute, ganz besonders Kinder, bringen. Nehmt Rücksicht auf eure Mitmenschen! —

Kreis Neubaldensleben Wedringen

Sprigenprobe. Am Donnerstag abend wurde die neue von der Gemeinde angeschaffte Spritze probiert. Die Probe verlief zur Zufriedenheit, so daß man hoffen kann, daß auch bei einem größern Brand einige Sicherheit geboten ist. —

Sprigenhaus als Möbelmagazin. Schon seit längerer Zeit werden im Sprigenhaus die Sachen eines armen Landarbeiters aufbewahrt, da diesem kein anderer Platz zur Verfügung steht. Da der Raum sehr feucht ist, verrotten die Sachen natürlich. Wenn es sich auch um keine neuen Sachen handelt — ein Landarbeiter kann sich keine Möbel leisten und dergleichen leisten —, so wäre es bei etwas sozialem Verständnis der in Frage kommenden Stellen leicht möglich, einen andern Raum zur Verfügung zu stellen, um dem armen Proletarier seine Habe zu erhalten. —

Silsleben

Gastfreundschaft erbeten. Die Freie Turnerschaft hält hier am 7., 8. und 9. Juli ein Gruppenturnfest ab, verbunden mit Volksfest. Alle Arbeiten sind im Gang, um die auswärtigen Vereine herzlich begrüßen zu können. Es werden für die Nacht vom Sonnabend den 7., zum Sonntag den 8. Juli noch rund 60 Quartiere für Turner und Turnerinnen gebraucht. Die Einwohner werden gebeten, sich bei den Turnern Genosse Ernst Berger und Paul Gries zu melden bis zum Freitag den 6. Juli. —

Die Krankenkassenbeiträge vom 14. Mai bis 30. Juni d. J. sind bis zum Freitag den 6. Juli während der Vormittagsstunden im Rathaus, Zimmer 1, zu bezahlen. —

Die Akerwahlen sind bis zum Mittwoch den 4. Juli im Rathaus zu bezahlen, und zwar die für die Privatlandereien im Zimmer 2, die für die Gemeinde- und Pachtlandereien, mit Ausnahme der Stenographen, im Zimmer 1. —

Sünden wider das Arbeitszeitgesetz

Zusammenfassung aus dem Baugewerbe

Ueber das Arbeitszeitgesetz vom 14. April 1927 im Lichte von Tatsachen, die im Baugewerbe in Erscheinung treten...

Die baugewerblichen Arbeiterorganisationen in der Altmark hatten schon in den vier Jahren des vergangenen Jahrhunderts unter viel schwierigeren Verhältnissen um die Aufbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu kämpfen...

Heute ist das Netz der Organisation engermaschiger. Aber noch immer ist die Tatsache zu verzeichnen, daß die Unternehmer billige Arbeiterkräfte finden, denen die Gebote der Herren Evangelien sind...

Woche für Woche der zehntägige Arbeitstag eingehalten. Stillstehend sind Meister und Gesellen über-eingekommen, den Tariflohn von 88 auf 60 Pfennig pro Stunde herabzusetzen...

Dem haben die Gesellen zugestimmt. Ja, sie haben sogar in Einzelfällen Vertreter des Baugewerksbundes tätlich angegriffen, die ihnen das Verwerfliche ihrer Handlungsweise nahelegten...

Dieses Vorgehen der Unternehmer — an der Spitze der Herren steht der Zimmermeister Giffen (Dähre) — soll nach Gerüchten, die der Bezirksleitung des Baugewerksbundes über-mittelt wurden, volle Unterstützung des Gewerkerats Auchenbuch in Stendal gefunden haben...

Zuschrift des Regierungspräsidenten:

Der Gewerkerat in Stendal hat sich zu der Angelegenheit wie folgt geäußert:

Bezüglich der Beschäftigung von Bauarbeitern über acht Stunden hinaus, habe ich antragende Arbeitgeber über die in der Arbeitszeit-Verordnung hierfür gegebenen Wege hingewiesen...

und Ueberarbeit nur im Rahmen des § 4 als zulässig bezeichnet.

Als mir im Vorjahr der Ortsausfluß des N. D. G. B. und der Baugewerkschaftsbeamte Nagel persönlich Klagen wegen Ueberarbeit im Kreise Osterburg vorgebracht hatten, habe ich — trotzdem mir die Zuständigkeit hierfür zweifelhaft war und ist — sofort durch den Herrn Landrat alle löblichen Polizeiverwaltungen mit Erfolg zur strengeren Ueberwachung der Rauten bezüglich der Arbeitszeit veranlaßt.

Auf Lohnzahlungen habe ich dabei nicht im geringsten einzuwirken versucht — schon weil darüber dem Gewerkerat kein Ueberwachungsrecht zusteht.

Somit muß ich die Anfrage des Abgeordneten benehmen beantwortet werden.

Der Herr Gewerkerat ist sicher der Meinung, korrekt und richtig gehandelt zu haben. Der Herr Regierungspräsident hat den angeforderten schriftlichen Bericht erhalten. Dieser besagt, daß die der Bezirksleitung des Baugewerksbundes zugegangenen Klagen nicht auf Tatsachen beruhen. Der amtlichen Pflicht ist Genüge geschehen.

Den Gesetzesverächtern geschieht nichts.

Aber das böse Beispiel findet Nachahmung. Die Bauunternehmer in Trendsee (der Naturapostel Gustav Nagel hat hier seinen Wohnsitz), die sich erst im Jahre 1927 verpflichtet haben, den Achtstundentag einzuhalten und den Tariflohn zu zahlen, erklären plötzlich, daß sie das nicht mehr weiter können. Die Bauauftraggeber bekommen ihre Arbeiten durch die ländlichen Unternehmer zu einem billigeren Stundenlohn fertiggestellt. Ist es doch einem Unternehmer, der den Grundsatz von Treu und Glauben anerkennt, passiert, daß er eine schon angefangene Baustelle räumen mußte, bloß weil er die Bestimmungen des Arbeitszeitgesetzes beachtete und danach handelte.

Warum ist der Herr Regierungspräsident den ihm gemachten Andeutungen nicht nachgegangen und nicht in die Materie eingedrungen? Muß noch immer der alte Amtsschimmel geritten werden? Wenn ja, warum ist das dem Bezirksleiter des Baugewerksbundes nicht auf den Weg gegeben worden?

Die Art der Behandlung, die die ganze Frage durch den Gewerkerat und seine vorgeschickten Bevollmächtigten erfahren, hat denn auch Folgen ausgelöst, die das Wirtschaftsleben in der Altmark stark beeinträchtigen. Die Unternehmer erklären immer wieder: Wir sind für den Achtstundentag, wir sind auch für die Tariflöhne, aber wir können nicht. Bringt uns erst den Beweis, daß die Unternehmer, die das Gesetz brechen, zur Verantwortung gezogen werden. Im Vorjahr hat der Landrat eingegriffen: Trotzdem ist nirgends Bestrafung der das Gesetz mißachtenden Unternehmer erfolgt.

Die Stadt Trendsee ist durch den Gang der Dinge hart betroffen. Der Bau der Badeanstalt geht nicht vorwärts. Der Unternehmer will für diese Baustelle — die Stadt ist Auftraggeber — den Achtstundentag und den Tariflohn anerkennen. Für seine andern Arbeiten kann er das angeblich nicht. Mit Recht fordern die Arbeiter, daß nicht nur da, wo die Stadt Auftraggeber ist, sondern überall das Arbeitszeitgesetz und der Tarifvertrag, der ja allgemeinverbindlich ist, beachtet wird. Jetzt hat nun, nachdem eine persönliche Aussprache stattgefunden, der Landrat des Kreises Osterburg auf eine schriftliche Eingabe seitens der Bezirksleitung des Baugewerksbundes erneut persönlich eingegriffen und, wie er in einem Schreiben an den Baugewerksbund sagt,

beim Oberstaatsanwalt in Stendal

das Verfahren gegen die Unternehmer Bonap, Jenz und Heilmann eingeleitet. Er hat weiter die Ortspolizeibehörden des Kreises angewiesen, darauf zu achten, daß gegen die Vorschriften der Arbeitszeitverordnung nicht mehr verstoßen wird. Hoffentlich greift der Oberstaatsanwalt nun aber auch herzhafte ein.

Haufrierer oder Betrüger?

Unter dieser Ueberschrift veröffentlichten wir in der Nr. 151 einen Beschwerdebrief an die Redaktion von der Magdeburger Händlervereinigung als Erwiderung auf einen Artikel in der Nummer 142. Von unserm Förderstedter Berichterstatter wird uns nun dazu noch geschrieben:

Selbstverständlich hatte der Artikel den Zweck, das kaufende Publikum vor betrügerischen Machenschaften gewisser Leute zu warnen, zumal der geschriebene Fall nicht der einzige ist. In der letzten Zeit sind mehrere Fälle gleicher Art zu verzeichnen. Selbstverständlich hat die organisierte Händlerschaft ein Recht, sich gegen Auswüchse dieser Art zu wehren. Aber aus welchen Gründen will man dieses gleiche Recht der Öffentlichkeit nicht zugestehen? Es mutet eigenartig an, daß der Briefschreiber sich als Zensor eingelegt wünscht und von der Redaktion verlangt, daß sie erst ihrerseits noch in jedem Falle Prüfungen vornehmen. Als organisierter Händler und „Volksstimme“-Leser sollte auch der Briefschreiber wissen, daß ein Berichterstatter der „Volksstimme“

nur der Wahrheit entsprechende Artikel

bringt. Wir freuen uns, daß auch der reelle Sankel solchen Manieren, wie sie im genannten Artikel kritisiert worden sind, den Kampf ansetzt. Aber die Art und Weise, wie sie den Kampf führt, mutet eigenartig an. Hat der Briefschreiber nicht gelesen, daß der betreffende Händler

von der Polizei festgenommen worden

ist? Warum hat er sich nicht mit der Polizei in Förderstedt in Verbindung gesetzt, um genaue Feststellungen zu erhalten? Warum der Redaktion der „Volksstimme“ Vorwürfe machen, die unberechtigt sind? Glaubte der Briefschreiber durch die Bemerkung, daß an den Konsumverein in Calbe ein Schreiben gegangen sei, der Öffentlichkeit weismachen zu können, daß er ehrlich gewillt ist, den Kampf zu führen? Seit wann hat ein Konsumverein Polizeigewalt? Ein Brief an die Polizei in Förderstedt hätte genügt, um volle Klarheit zu erhalten. Und zwar eine Klarheit, die bewiesen hätte, daß der Berichterstatter noch recht human geschrieben hat.

Unsre Leserinnen und Leser werden nach der Veröffentlichung beider Aufsätze auch der Meinung sein, daß die „Volksstimme“ auch in diesem Falle nur ihre berechtigten Interessen in berechtigter Weise vertreten hat. Damit wird die Angelegenheit wohl für uns erledigt sein.

Baufähigkeit. Nachdem der „Seitfled“ durch die Baugewerkschaft Heimstädte mit Bohnenhäusern bebaut ist, hat sie nunmehr auch dem Klei mit Ausschachtungsarbeiten begonnen, um auch hier neue Häuser entstehen zu lassen. In diesem Jahre sollen noch zwei Doppelhäuser fertiggestellt werden.

Schönebeck

Steuern. Die gewerbliche Lohnsummensteuer für die Monate April, Mai und Juni 1928 ist vom 1. bis 5. Juli an die Stadtsteuerkasse zu zahlen. Für das Rechnungsjahr 1928 betragen die Gemeindezuschläge zum Grundbetrage 1550 Prozent.

Verkehrsunfall. Vor dem Hause Königstraße 21a, erfolgte am 1. Juli, gegen 12.45 Uhr ein Zusammenstoß eines Motorrades mit dem Gajndixt Nr. 69 gehörenden Pferd. Die Pferde schauten vor dem Geräusch des Motorrades, das Handpferd fiel mit den Hinterbeinen aus. Der Motorradfahrer verlor durch den Anprall die Gewalt und stürzte zu Boden. Die erste Hilfe leistete Dr. Luther. Der Motorradfahrer wurde in einem Personenzug nach Magdeburg gebracht.

Stadtkreis Uchersleben

Die Theatergemeinde läßt vom Montag an allen bisherigen Mitgliedern für die nächste Spielzeit neue Verpflichtungsscheine ausgeben. Sie werden 1 Woche später durch den Vereinsboten wieder abgeholt. Der Einzelpreis für 16 Vorstellungen beträgt je 1,60 Mark. Dabei sind Kleiderablagegebühr, Programm usw. eingeschlossen.

Die Hauszinssteuer ist bereits in Höhe der bis 31. März 1929 eingehenden Erträge vergeben. Auch die Ueberweisungen, die von der Regierung in Frage kommen, sind vergeben. Die letzten 70 000 Mark hat die Stadt in Anspruch genommen für 42 Wohnungen, die aus der bisherigen Schupokaserne hergestellt werden sollen.

Aus der Altmark

Von der Ausstellungskommision ist den Arbeiterfamiliären für die Uebernahme des Sanitätsdienstes an 5 Ausstellungstagen der Dank ausgesprochen und als Anerkennung ein Betrag von 100 Mark überwiesen worden. Es ist erfreulich, daß man behördlicherseits nunmehr die Arbeiterfamiliären dem roten Kreuz gleichstellt.

Verkehrsunfälle. Am Rathaussturm stießen am Freitag zwei Radfahrer, ein Mann und eine Frau, zusammen. Außer einem verbogenem Rade gab es keine Schäden. Auf der Chaussee Salzwedel-Desdorf stürzte ein Salzwedler Motorradfahrer infolge eines Ohnmachtsanfalls so unglücklich, daß ihm eine Rippe brach und durch die Lunge drang.

Fahrrad Diebstahl. Vor einer Gastwirtschaft vor dem Luchower Tore wurde ein Wachbeamter ein Damenrad, Marke Radium, gestohlen. — Den Verlust des Gummimantels von seinem im Fluß des Landratsamts untergestellten Fahrrad hat ein Beamter zu beklagen.

Arneburg

Glück im Unglück. Bei der Heuernte gab es hier den ersten Unfall. Der Sohn des Landwirts Rudolf W. war mit Heuaufladen beschäftigt. Unterwegs kippte ihm eine volle Ladung um. Nun wollte er das Heu auf einen andern Wagen umladen und muß dabei wohl dem einen Pferde zu nahe gekommen sein. Das Tier schlug aus und verletzte dem jungen Mann eine hässliche Wunde an der Stirn. Etwas tiefer, und es hätte das Auge kosten können! Man schaffte den Verletzten in die elterliche Wohnung. Es war das „Glück im Unglück“, daß das Pferd keine Eisen trug, sonst wäre die Wunde noch größer und gefährlicher geworden.

Osterburg

Zusammenstoß. Auf der Landstraße nach Zeehausen ereignete sich kürzlich nachts ein Zusammenstoß. Dabei wurde ein Auto so stark beschädigt, daß es abgeschleppt werden mußte. Zum Glück sind die Insassen mit dem Schrecken davongekommen.

Loßstedt

Wenn ist das Rad gestohlen? Zwischen Loßstedt und Hohenhensingen fand man in einem Roggenfeld ein Fahrradgestell mit Ketten. Alles andre fehlte.

Die Pflicht ruft

Kleinakademievereine von Magdeburg und Umgebung!

Morgen Dienstag den 8. Juli, 20 Uhr, findet im Restaurant C. Holz, Tischlergasse 22, eine wichtige Sitzung aller Kleinakademievereine statt. Es sind Dinge von Bedeutung zu besprechen, weshalb wir jeden Verein bitten, zahlreich vertreten zu sein. Kamerad Ernst Wille wird anwesend sein. Gaalartell Republik.

Calbe-Deublinburg.

Radio sozialdemokratischer Frauen des Unterbezirks.

Wie durch Rundschreiben bereits mitgeteilt wurde, findet am Sonntag den 8. Juli in Calbe ein allgemeines Frauenkonzert statt. Wir hoffen, daß viele letzte Aufforderung untreue Genossinnen anregen Teilnahme anspornen wird. Das Programm ist: 1. Aus der Genossenschaft, 2. vorgelesen, 3. Anschließendes Frühstück in einzelnen Zimmern nach der Hofkammer oder dem Festsaal, 4. Mittagsessen bei Schütz für diejenigen, die Mittagstisch essen wollen; 5. Uhr Abmarsch nach dem Kurpark; dort Konzert. Anspäher der Reichstagsabgeordneten Genossin Krüger (Magdeburg). Dann gemütliches Beisammensein bis zur Abfahrt des Zuges. Wir weisen nochmals darauf hin, Sonntagskarten zu lösen und bei der Eisenbahn Gesellschaftsfahrten zu beantragen. Die Parole jeder sozialdemokratischen denken ist, jeder Genossin: Auf zum Frauenentwurf am 8. Juli nach Calbe! Mit Parteigruß Wilhelm Peters.

Alten.

Arbeiterwohlfahrt. Am 8. Juli fährt die Ortsgruppe der Arbeiterwohlfahrt nach Thale, um am Frauenentwurf teilzunehmen. Die Abfahrt wird um dem Schwaben gefahren und von da an mit der Eisenbahn. Da auf Sonntagskarte gefahren werden kann, ist die Fahrt nicht zu teuer. Anmeldungen nimmt noch die Genossin May, Kontrahstraße, entgegen.

Warbelgen.

Freie Turnerkassette. Donnerstag den 5. Juli, 20 Uhr, im Gewerkschaftsraum Generalversammlung. Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erforderlich.

Gommern.

Die Frauengruppe unternimmt am Donnerstag den 5. Juli einen Ausflug im Auto nach Wiedersin, um mit der dortigen Ortsgruppe einige frohe Stunden zu verleben. Näheres wird nach bekanntgegeben. Zentralverband der Arbeiterwohlfahrt. Freitag den 6. Juli, 20 Uhr, im Geschäft zur Sonne Verammlung. Reichstagsabgeordneter Gebrecht aus Wertheim spricht über „Was erwarten die Sozial-, Unfälle, Invaliden, Waisen- und Kleinrentner von dem neuen Reichstag“ und über die Kommunalpolitik im Interesse der Hilfsbedürftigen.

Groß-Ottersleben.

Partei Vorstand und Fraktion. Am Mittwoch den 4. Juli, 20 Uhr, im Zarnheim gemeinsame Sitzung der Fraktion mit dem Parteivorstand. Reichsbanner. Am Freitag den 6. Juli im Vereinslokal Mitgliederversammlung. Frauen und Gatte willkommen.

Jerßleben.

Frau- und Sportverein. Mittwoch 20 Uhr außerordentliche Generalversammlung.

Neuhaldensleben.

Frauenversammlung am Mittwoch 20 Uhr. Wichtige Tagesordnung.

Salzwedel.

Parteiversammlung am Dienstag den 3. Juli, 20 Uhr, bei Köber. Parteisekretär Genosse Müller wird sprechen.

Stadtkreis Stendal

Auf dem Wochenmarkt am Sonnabend wurden folgende Preise gezahlt: Schweinefleisch Pfund 0,90 bis 1,20 Mk., Rindfleisch Pfund 1,40 Mk., Kalbfleisch 1,20 bis 1,40 Mk., Mettwurst 1,20 bis 1,40 Mk., Schmalzwurst 2 Mk., Kochwurst 1 Mk., geräucherter Schinken 1,40 Mk., geräucherter Speck 1,20 Mk., Eier Stück 11 Pf., Tauben Stück 1 Mk., Hühner Pfund 0,80 bis 1 Mk., Rindfleisch Pfund 80 Pf., Erdbeeren Pfund 50 Pf., Stachelbeeren Pfund 25 Pf., Salat je Kopf 5 Pf., Mohrrüben je Pfund 15 Pf., Kohlrabi Stück 15 Pf., Blumenkohl Stück 40 Pf., Schoten Pfund 35 Pf., Gurken Stück 25 bis 40 Pf., Tomaten Pfund 40 Pf., Spargel Pfund 60 bis 80 Pf.

Verkehrsunfall in der Lenglinger Straße. Am Freitagabend ereignete sich in der Lenglinger Straße an der Kreuzung der Wücherrstraße dadurch ein Unfall, daß ein Reichstwehrgeliebter eine Radfahrerin, die in der Richtung nach Lenglingen fuhr, von hinten anstieß. Sie stürzte auf Straßepflaster so heftig, daß die Verwundung schwer war. Der Reichstwehrgeliebte ergriff dagegen eiligst die Flucht.

Briefkasten

H. St., Ostensleben. Ihre Anfrage 1 hat sich durch die Veröffentlichung in der „Volksstimme“ erledigt. 2. In der Volksschule für Postitz in Berlin liegt jetzt die „Volksstimme“ aus.

Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null.

Table with columns for Elbe, Havel, and other water bodies, showing water levels in different locations like Rimbürg, Brandenburg, etc.

Wettervorhersage

Aussichten für Dienstag und Mittwoch: Heiter und warm später leichte Gewitterneigung.

Large advertisement for 'Für die Reise' (For the Journey) featuring Chlorodont toothpaste, toothbrush, and mouthwash.

Unser Festplakat

Einfach und für jedermann verständlich ist heute die Turnerei und Sporterei. Jeder versteht das Wesen der Bewegung. Beim Zuschauen haben die Turner schon durch ihr Auftreten zum Mitmachen ein.

Schlichtheit, Einfachheit und doch sicheres zielbewusstes Vordrängeschreiten, das sind die Eigenschaften, die sich der Arbeitersportler aus den Leibesübungen erwirbt. Sie spiegeln sich wider in seinem Handeln.

Nach dem Plakat, das zum 14. Bezirksturn- und Sportfest nicht, verfehlt dem Gedanken des Arbeitersports Ausdruck. Wichtig, breit steht der Arbeiter mit dem Werkzeug in der Hand im Arbeitsgelande. Aus ihm heraus, mit einem Fuße fast noch eins stehend fällt der Arbeiter im Sportgewand. Das Plakat kann nicht zu irgendwelchem Feste laden. Es kann nur von einem Feste der Arbeitersportler künden. In knappen Worten erläutert deshalb auch nur die Schrift:

Bezirks-Arbeiter-Turn- und Sportfest Magdeburg 27. bis 29. Juli. Ort 1 und 12. Vereinsbadanstalt Budau.

In allen Stadtteilen, in allen Orten des Bezirks mahnt das Plakat der Arbeitersportler. Es zwingt zum Nachdenken, Vergeht es auch nicht das Plakat und das Fest. Vom 27. bis 29. Juli sammelt sich die Arbeiterschaft Magdeburgs mit den Arbeitersportlern zu einer gewaltigen Demonstration.

Magdeburger Fußballer, besucht euer Fest!

Alle großen gemeinsamen Feste bedingen starke Beteiligung aller Sparten. Gaben wir als Fußballspieler die Gelegenheiten immer wahrgenommen, für uns zu werben?

Der Sonntag in Magdeburg war eine Vorprobe zum Bezirksfest. Auch unsere Fußballspieler boten neben den Schwimmern ein ganz gutes Bild. Aber es soll zum Bezirksfest noch viel besser werden. Was würde es für ein herrliches Bild geben, wenn wir mit unsern bunten „Käufen“ in noch stärkerer Anzahl zu unsern Werbeveranstaltungen antreten würden. Sorgen wir dafür, daß unsere Sparte so vertreten ist, wie es ihr gebührt. Die nächste Gelegenheit, die sich uns bietet, ist das Bezirks-Turn- und Sportfest. Die Bezirksleitung gibt unsern Genossen genügend Gelegenheit, sich zu betätigen. Meldet zu den leichtathletischen Wettkämpfen! Für Fußballspiele am Sonnabend sind folgende Plätze anzuweisen: Sturm-07-Platz, Sportfreundeplatz und Zilabelle. Die Platzbesitzer spielen gegen kombinierte Mannschaften. Beteiligten werden im Park, Neuhaldensleben, Forstuna Parkleben und Schönebeck. Am Sonntag spielt der Bezirksmeister gegen eine Bezirksauswahlmannschaft. Nun Genossen, es ist nur noch kurze Zeit bis zum Feste. Rühret, merkt und sorgt dafür, daß unser Fest ein Markstein in unser Geschichte wird!

Gruppenfest in Barleben

Resultate.

Gerätekampf, Oberstufe: 1. Zimmermann (Barleben) 252 Punkte; 2. Dummernig (Barleben) 251 Punkte; 3. Melner (Althaldensleben) 240 Punkte. — Mittelstufe: 1. Sommer (Kolbitz) 245 Punkte; 2. Philipp (Althaldensleben) 229 Punkte; 3. Böhm (Kolbitz) 227 Punkte. — Unterstufe: 1. Richter (Barleben) 246 Punkte; 2. Zimmeroch (Samsleben) 234 Punkte; 3. Lehmann (Barleben) 228 Punkte.

Leichtathletischer Fünfkampf, B-Klasse: 1. Wallbraun (Neuhaldensleben) 332 Punkte; 2. Sperl (Althaldensleben) 331 Punkte; 3. Gerde (Althaldensleben) 321 Punkte. — Dreikampf, C-Klasse: 1. Ehrhardt (Althaldensleben) 181 Punkte; 2. Saanen (Neuhaldensleben) 174 Punkte; 3. Kragenberg (Weddingen) 173 Punkte. — Jugend, 16 bis 18 Jahre: 1. Gerde (Barleben) 240 Punkte; 2. Ehrhart (Neuhaldensleben) 234 Punkte; 3. Klinger (Söllersleben) 221 Punkte. — Jugend, 14 bis 16 Jahre: 1. Krüger (Kolbitz) 182 Punkte; 2. Wallbraun (Neuhaldensleben), Alenzmann (Althaldensleben) 170 Punkte; 3. Pfeifer (Althaldensleben) 147 Punkte.

Sportlerinnen, Dreikampf: 1. Rehdner (Althaldensleben) 154 Punkte; 2. Stodt (Neuhaldensleben) 137 Punkte; 3. Hergejell (Barleben) 124 Punkte.

100-Meter-Lauf, B-Klasse: 1. Kraßberg (Weddingen) 12,6 Sekunden; 2. Sperl (Althaldensleben) 12,7 Sek.; 3. Gebeli (Altmensleben) 12,8 Sek. — 100-Meter-Lauf, C-Klasse: 1. Kraßberg (Weddingen) 12,6 Sek.; 2. Sperl (Althaldensleben) 12,7 Sek.; 3. Gebeli (Altmensleben) 12,8 Sek. — 100-Meter-Lauf, C-Klasse: 1. Ehrhardt (Althaldensleben) 13 Sek.; 2. Saanen (Neuhaldensleben) 13,1 Sek.; 3. Sommer (Kolbitz) 13,7 Sek. — 100-Meter-Lauf, 16 bis 18 Jahre: 1. Ehrhart (Neuhaldensleben) 12,9 Sekunden; 2. Gerde (Barleben) 13 Sek.; 3. Schmidt, Ed. (Barleben) 13,6 Sek. — 100-Meter-Lauf, 14 bis 16 Jahre: 1. Wallbraun (Neuhaldensleben) 13,8 Sek.; 2. Wenz (Neuhaldensleben) 14 Sek.; 3. Hübiger (Neuhaldensleben) 14,5 Sek. — 100-Meter-Lauf, Sportlerinnen: 1. Stodt (Neuhaldensleben) 15,9 Sek.; 2. Böje (Neuhaldensleben) 16,3 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Buhe (Barleben) 1,45,6 Min.; 2. Ehrde (Barleben) 1,47,2 Min.; 3. Bünden (Reipendorf) 1,50 Min. — 100-Meter-Lauf: 1. Buhe, Scham (Barleben) 3,7,8 Min.; 2. Klinger (Söllersleben) 3,10,2 Min.; 3. Sammel (Neuhaldensleben) 3,10,6 Min. — 500-Meter-Lauf: 1. Alenzmann (Althaldensleben) 2,35 Min.; 2. Gerde (Barleben) 2,36,6 Min.; 3. Thielede (Neuhaldensleben) 2,37,8 Min. — 4x100-Meter-Staffel, B-Klasse: 1. Althaldensleben 49,4 Sek.; 2. Neuhaldensleben 50,5 Sek. — 4x100-Meter-Staffel, C-Klasse: 1. Althaldensleben 53,5 Sek.; 2. Weberg 56,9 Sek. — 4x100-Meter-Staffel, 16-18 Jahre: 1. Neuhaldensleben 54,4 Sek.; 2. Althaldensleben 54,4 Sek.; 3. Barleben 54,6 Sek. — 4x100-Meter-Staffel, 14-16 Jahre: 1. Barleben 57,7 Sek.; 2. Althaldensleben 58,9 Sek. — 100-Meter-Staffel, Sportlerinnen: 1. Althaldensleben 1,5,6 Min.; 2. Neuhaldensleben 1,7 Min. — 3x100-Meter-Staffel, Neuhaldensleben 10,19,3 Min. — Diskuswerfen, B-Klasse: 1. Sperl (Althaldensleben) 27,14 Meter; 2. Wölmer (Althaldensleben) 27,95 Meter; 3. Hünald (Althaldensleben) 26,87 Meter. — Kugelstoßen, B-Klasse: 1. Wölmer (Althaldensleben) 9,42 Meter; 2. Sperl (Althaldensleben) 9,24 Meter; 3. Wallbraun (Neuhaldensleben) 9,10 Meter. — Kugelstoßen, C-Klasse: 1. Wallbraun (Neuhaldensleben) 1,55 Meter; 2. Hünald (Althaldensleben) 1,50 Meter; 3. Gerde (Althaldensleben) 1,45 Meter. — Kugelstoßen, 16-18 Jahre: 1. Gerde (Althaldensleben) 9,15 Meter; 2. Gerde (Althaldensleben) 8,95 Meter; 3. Kull (Söllersleben) 8,55 Meter. — Kugelstoßen, 14-16 Jahre: 1. Gerde (Althaldensleben) 1,35 Meter; 2. Kull (Althaldensleben) 1,30 Meter.

Turn- und Sportfest der 7. Gruppe im 2. Bezirk

Resultate.

100-Meter-Lauf Männer A-Klasse: 1. Reinkes (Grotau) 1,58 Min.; 2. Schlichthorn (Zilber) 1,58,5 Min. — 100-Meter-Lauf B-Klasse: 1. Delje (Söllers) 3,11,2 Min.; 2. Böglitz (Grotau) 3,11,4 Min.; 3. Schulz (Benedenbed) 3,20 Min. — 400-Meter-Lauf A-Klasse: 1. Langhein (Benedenbed) 6,4 Sek.; 2. Groppe (Reiperegeln) 6,46 Sek.; 3. Lohndorf (Jermerleben) 6,6 Sek. — 800-Meter-Lauf B-Klasse, A-Lauf: 1. Minge (Benedenbed) 27,2 Sek.; 2. Fischer (Söllers) B-Lauf: 1. Meier (Benedenbed) 27,7 Sek.; 2. Reiner (Reiperegeln) 29 Sek. — 100-Meter-Lauf Jugend: 1. Schladt (Jermerleben) 2,26,2 Min.; 2. Vitz (Söllers) — 4x100-Meter-Staffel, Jugend der 14 bis 16 Jahre: 1. Benedenbed 2,2,6 Min.; 2. Jermerleben — Jugend der 16 bis 18 Jahre: 1. Benedenbed 2,2,6 Sek.; 2. Jermerleben 2,3,4 Sek. — Sportlerinnen: 1. Jermerleben.

Fünfkampf Männer A-Klasse: 1. W. Lohndorf (Jermerleben) 320 Punkte; 2. Groppe (Reiperegeln) 319 Punkte; 3. Ritten (Jermerleben) 297 Punkte. — Dreikampf B-Klasse: 1. Henkel (Jermerleben) 217 Punkte; 2. Schwarz (Groß-Otterleben) 200 Punkte. — Knaben 11 bis 12 Jahre: Leopold (Weddingen) 290 Punkte; 22. Knadung (Jermerleben) 246 Punkte. — Knaben 13 bis 14 Jahre: 1. Mei (Jermerleben) 222 Punkte; 2. Stein (Söllers) 201 Punkte. — Sportlerinnen: 1. Diekel (Groß-Otterleben) 168 Punkte; 2. Henze (Jermerleben) 149 Punkte. — Kugelstoßen, Jugend: 1. Meinede (Jermerleben) 10,33 Meter; 2. Leopold (Weddingen) 10 Meter. — Kugelstoßen, Männer B-Klasse: 1. Herbst (Benedenbed) 9,20 Meter; 2. Wegand (Weddingen) 9,15 Meter. — Männer A-Klasse: 1. Wilde (Benedenbed) 10,37 Meter; 2. Meier (Benedenbed) 10,20 Meter. — 100-Meter-Lauf, Jugend 13 bis 14 Jahre: 1. Helmholz (Jermerleben) 12,9 Sek.; 2. Steben (Söllers) 12,9 Sek. — Lauf B.: 1. Kühne (Söllers) 13,9 Sek.; 2. Meier (Groß-Otterleben) 14 Sek. — Jugend 11 bis 12 Jahre: 1. Schladt (Jermerleben) 12,1 Sek.; 2. Gebhardt (Benedenbed) 12,5 Sek. — Sportlerinnen: 1. Diekel (Groß-Otterleben) 14 Sek.; 2. Henze (Jermerleben) 14,2 Sek. — 100-Meter-Lauf, B-Klasse, Lauf A.: 1. Henze (Jermerleben) 11,9 Sek.; 2. Schwarz (Groß-Otterleben) 12,2 Sek. — Lauf B.: 1. Minge (Benedenbed) 12 Sek.; 2. Werner (Groß-Otterleben) 12,1 Sek. — A-Klasse: 1. Herbst (Benedenbed) 11,4 Sek.; 2. Meier (Benedenbed) 11,5 Sek. —

Gruppenfest in Eilsleben

Nachdem unser Gruppenfest an der Musikbeschaffung gescheitert, doch in letzter Stunde gelang es, diese Frage zu lösen. Darum ergreift noch einmal in letzter Stunde der Wahrspruch an alle Funktionäre: Werbt in den Vereinen und Abteilungen, daß eine Massenbeteiligung zustande kommt. Nicht allein werbend soll das Fest wirken, auch finanziell soll es uns kräftigen, um bessere Arbeiten in der Gruppe vornehmen zu können.

Absfahrzeiten: Für Spielfeute und Wettkämpfer Sonntag 5,35 Uhr ab Hauptbahnhof, 5,41 Uhr ab Zudenburg. Alle übrigen benutzen den Zug 9,25 Uhr ab Hauptbahnhof oder 9,31 Uhr ab Zudenburg.

Rasttag in der Altmark

Vom heissen Wetter begünstigt, veranstaltete das Kreisportleramt Altmark seine erste öffentliche Veranstaltung als Rasttag in Salzwedel.

Von Stendal, Tjerburg, Lüdow und Lüneburg waren Sportler und Sportlerinnen gekommen. Sicher wird dadurch die Arbeiter-Sport- und Kulturbewegung neue Zuspätkommen in der äußeren Ecke der Altmark gewonnen haben, und neue Kräfte werden aktiv in die Reihen der einzelnen Vereine einströmen.

Auf dem Sportplatz erwidelte sich ein buntes Leben und Treiben. Am Nachmittag setzte sich ein sportlicher Umgang in Bewegung. Die Spitze bildeten die Radfahrer mit ihren Baumern, dann folgten Schüler und Schülerinnen, Sportlerinnen und Sportler, sowie Sängerschaft und Athleten, während den Schluß das Kreisbanner Schwarz-Rot-Gold bildete. Nach jahrelanger Leidenheit hell aus den Reihen der buntgekleideten Sportler heraus. Viele Zuschauer säumten den Straßenrand. Auf einem freien Platz inmitten der Stadt wurde Aufstellung genommen. Die Herren Sänger warteten mit Liedern auf. Genötte Schüge (Magdeburg) hielt eine Ansprache, in der er alle Anwesenden aufforderte, sich dem Arbeiter-Sport zu widmen. Besonders ermahnte er die Jugend, zu erkennen, daß nach der Alltagsarbeit Sport folgen muß.

Auf dem Sportplatz hatten sich der Ansturm des Umgangs bereits eine größere Menschenmenge angesammelt. Freiübungen der Sportler folgten Freiübungen der Turnerinnen. Dann folgten Reigen der Radfahrer, Staffetten brachten gute Resultate. Die Athleten zeigten ihr Können im Voren und Ringen. Handball- und Fußballspiele beendeten die gut gelungenen Aufführungen. Abschließend kann gesagt werden, daß der Rasttag ein Erfolg für den Arbeiter-Sport gewesen ist. Nicht zu vergessen sind unter anderem, die überall mit größtem Eifer bei der Sache waren.

Resultate.

Dreikampf 1. Pöschel (Stendal) 236 Punkte. Turnerinnen: Dreikampf 1. Breuß (Salzwedel) 256 Punkte. Jugend: Dreikampf 1. Pfeiffer (Stendal) 239 Punkte. Männer: Kugelstoßen 1. Vollmann (Stendal) 8,98 Meter. Männer: Weisprung 1. Pöschel (Stendal) 3,40 Meter. Männer: 100-Meter-Lauf 1. Pöschel (Stendal) 12,6 Sek. Turnerinnen: Kugelstoßen 1. Schülle (Salzwedel) 5,35 Meter. Weisprung: 1. Breuß (Salzwedel) 4,50 Meter. 100-Meter-Lauf: 1. Breuß (Salzwedel) 14,7 Sek. Jugend: Kugelstoßen 1. Krawinkel (Stendal) 10,96 Meter. Weisprung: 1. Pfeiffer (Stendal) 3,15 Meter. 100-Meter-Lauf: 1. Pudbia (Salzwedel) und Alfred Siegmund (Stendal) 13,7 Sek. Staffetten: Männer 4x100 Meter Salzwedel 52,3 Sek. und Stendal 52,4 Sek. Turnerinnen: 4x100 Meter Salzwedel 66,2 Sek. Stendal 67,4 Sek. Jugend 4x100 Meter Stendal 54 Sek. und Salzwedel 54,3 Sek. Schwedentafel: 1. Stendal 2,46,5 Min. Voren: Schwedentafel (Stendal) gegen Lehmann (Stendal) Leichtgewicht. Sieger Lehmann (Stendal) 1,10 Sek. (Stendal) gegen Perus (Lüerburg) 1,10 Sek. unentschieden, Kohl gegen Eißer (Bantamgewicht), unentschieden. Heben: Jemiarmitz: Maune (Stendal) 200 Pfund, Krawinkel (Stendal) 150 Pfund, Lüd (Stendal) 180 Pfund, Dahlmann (Stendal) 160 Pfund, Gnarung (Heßen) Maune (Stendal) 105 Pfund, Krawinkel (Stendal) 95 Pfund, Dahmann (Stendal) 90 Pfund.

Handballspiele: Stendal gegen Salzwedel 6:0 7:0. Stendal gegen Lüerburg 4:0 4:1. Handballspiele: Lüerburg I gegen Salzwedel 1:1. Lüerburg II gegen Salzwedel 11:2. Ringen: Schwedische Ringer aus Stendal: Maune gegen Krawinkel (Leichtgewicht) unentschieden, Kohl gegen Krawinkel (Mittelgewicht) unentschieden. Lüd gegen Perus (Mittelgewicht) unentschieden.

Reichsjugendwettkämpfe der Wasserpatte

Resultate.

Jugend: 14 Jahre, männlich: 1. Buchstein (Neumadi) 298 Punkte; 2. Weiß (Neumadi) 285 Pkt.; 3. Lindner (Neumadi) 264 Pkt. — Jugend: 15 bis 16 Jahre, männlich: 1. Linde (Althadi) 294 Pkt.; 2. Wüdermann (Althadi) 285 Pkt.; 3. Conhan (Neumadi) 250 Pkt. — Jugend: 16 bis 18 Jahre, männlich: 1. Richter (Neumadi) 294 Pkt.; 2. Kubin (Neumadi) 225 Pkt. — Jugend: 15 bis 21 Jahre, männlich: 1. Barrels (Neumadi) 298 Pkt.; 2. Witten (Neumadi) 376 Pkt. — Jugend: 14 bis 16 Jahre, weiblich: 1. Geilung (Althadi) 280 Pkt.; 2. Kemnitz (Althadi) 269 Pkt. — Jugend: 16 bis 18 Jahre, weiblich: 1. Niemann (Neumadi) 239 Pkt.; 2. Schilde (Althadi) 224 Pkt. — Jugend: 15 bis 21 Jahre, weiblich: 1. Greiner (Althadi) 249 Pkt.; 2. Gröndler (Neumadi) 225 Pkt.

Hub-Zweikampf Althadi-Budau-Jermerleben

Ergebnisse: Freiwassersportler 19x50 Meter 1. Budau-Jermerleben 5,47,6 Min.; 2. Althadi 6,36 Min. Anabenderfreiwasserschwimmen 50 Meter 1. Stroh II (Budau-Jermerleben) 42,5 Sek.; 2. Mohr (Budau-Jermerleben) 48,1 Sek. Frauenjugendfreiwasserschwimmen 50 Meter 1. Börmig (Budau-Jermerleben) 49,5 Sek.; 2. Kemnitz (Althadi) 52 Sek. Freiwasserschwimmen 50, 100, 200, 500 Meter 1. Budau-Jermerleben 5,18 Min.; 2. Althadi 5,22 Min. Frauenfreiwasserschwimmen 100 Meter 1. Reiner (Althadi) 1,57 Min.; 2. Kull (Budau-Jermerleben) 1,58,2 Min. Frauenjugendfreiwasserschwimmen 50 Meter 1. Stroh I (Althadi) 1,53,8 Min.; 2. Budau-Jermerleben 1,54,2 Min. Bogenschießen: 1. Budau-

Jermerleben 5,19 Min.; 2. Althadi 5,24,2 Min. Mädchenfreiwasserschwimmen 50 Meter 1. Friedrich (Althadi) 51,2 Sek.; 2. Lange (Althadi) 53,1 Sek. Männerjugendfreiwasserschwimmen 100 Meter 1. Birbich (Althadi) 1,51 Min.; 2. Müller (Budau-Jermerleben) 1,53,3 Min. Freiwasserschwimmen 50, 100, 150, 100, 50 Meter 1. Budau-Jermerleben 6,20,5 Min.; 2. Althadi 6,47,4 Min. Frauenjugendfreiwasserschwimmen 100 Meter 1. Blant (Althadi) 1,51,8 Min.; 2. Kempiak (Althadi) 1,53,8 Min. Anabenderfreiwasserschwimmen 1. Althadi 8,37,4 Min.; 2. Budau-Jermerleben 8,50,2 Min.

Segelregatta des Vereins Magdeburg-Althadi

Resultate:

Zwanzig-Quadratmeter-Klasse: 1. Lala 1 Std. 24 Min. 10 Sek.; 2. Betti 1 Std. 28 Min. 30 Sek. — Fünfehn-Quadratmeter-Klasse: 1. Iha 1 Std. 26 Min.; 2. Odin 1 Std. 29 Min. 45 Sek. — Zehn-Quadratmeter-Klasse: Bagant 1 Std. 32 Min. 30 Sek.; 2. Rüdiger 1 Std. 34 Min. 10 Sek. —

Die Kreissegelregatta, die Ende der Saison stattfindet, bezieht sich in bezug auf Sport sowie Teilnahme, zu großen Hoffnungen.

3. Bezirks-Ranu-Regatta in Burg

Resultate.

Einer-Kajak für Jugend: 1. E. A. Weiserhüßen (Jahres Bichweg) 3,22,1 Min.; 2. R. u. A. Regatta Burg (Jahres Wächersche) 3,34,8 Min.; Zweier-Kajak für Anfänger: 1. Kanufklub Rothensee (Jahres Leinung und Kuhn) 6,12,8 Min.; Zweier-Kajak für Jugend: 1. Ruder- und Kanufklub Burg (Jahres Rinke und Henning) 3,33,4 Min.; 2. E. A. Weiserhüßen (Jahres R. Bichweg und J. Kubitz) 3,40,6 Min. (distanziert); Zweier-Kajak gemischte Mannschaft: 1. Jr.-W.-Sp.-Verein Abt. Althadi (Jahres G. Neumann und Wengschewitz) 3,29,4 Min.; 2. Jr.-W.-Sp.-Verein Jermerleben (Jahres Jahr und Eit Schade) 3,32,4 Min.; Zweier-Kajak für Senioren: 1. E. A. Weiserhüßen 3,15,2 Min.; 2. Jermerleben 3,21,4 Min. —

Freier Sportanglerklub Magdeburg

Das erste Gesellschaftsangeln wurde in Hohenwarthe veranstaltet. Früh 4 Uhr führte ein Dampfer die 50 Teilnehmer den Strom hinab. Das Wetter war günstig, die Stimmung danach und die Sportangler konnten beim Zeitpunkt erwarten, an dem sie den Köder baden durften. Doch enttäuscht nahm bald dieser, bald jener seine Rute und wanderte von Stelle zu Stelle und als um 11 Uhr der Schluß des Angelns war, hatte so mancher Sportler sein Netz schon trocken und — leer im Rucksack. Neben 40 Angler hatten noch unter 25 Pfund Fische gefangen. „Wies“, meckerten die „Clu“ und erzählten von früher. Der größte Fisch moß 1/2 Pfund. Jeden Dienstag nach dem Ersten hat der Verein Versammlung bei Lichteisfeld, Knochenhauerufer. —

Fußball vom Sonntag

Bei herrlichem Wetter kamen nur wenige Ziege zum Austrag. Sportklub Burg mußte sich seinem Gegner B. F. A. nach interessantem Kampfe mit 3:2 beugen. Sturm 07 konnte gegen B. F. A. nur ein Unentschieden von 1:1 erringen. Fußballklub Cracau hatte die Salzweidener von Gasse und schlug sie 7:0. Eiche Welden spielte gegen die noch junge Mannschaft von Eilsleben 10:0. —

Die Kreismeisterschaften der Handballspieler

In Magdeburg kamen am Sonntag die Endspiele um die Kreismeisterschaft in den Handballspielen zum Austrag. Der Fichtelplatz wies einen guten Besuch auf, wenn auch zu den sonstigen wichtigen Spielen in Magdeburg eine weitaus größere Zuschauermenge sich stets eingefunden hatte. Der Wettergott meinte es gut, so daß die Spiele bei herrlichem Wetter einen flotten und reibungslosen Verlauf nahmen konnten.

Die Meisterschaft im Handballspiel mußte der Titelhader Sportverein Kernen, nach 10 Jahren an die Freien Turner Schönebeck abgeben mit 4:3 40 Punkten.

Die Trommelballspielerinnen von Bernburg, die in ihrem nach Bundesmeister sind, ließen sich auch von Nicht-Budau die Kreismeisterschaft nicht nehmen. Sie legten mit 124:83 Punkten überlegen. Ein schöner Kampf spielte sich zwischen den Handballspielerinnen von Nicht-Zudenburg und Halle-Kröllwitz ab. Die Fichtelmeider verließen als stolzer Kreismeister mit einem 2:1-Resultat den Platz.

Das Hauptspiel bildete der Kampf um die Handballkreismeisterschaft der A-Klasse. Die beiden Mannschaften des Kreises, Formwärts Bernburg (3. Bezirk) und Vorwärts Jermerleben (2. Bezirk), hatten das Endspiel ausgetragen. Von vornherein stand fest, daß der Sieger erst nach schmerem, heißem Kampf ermittelt werden würde. Innerwartet gelang es der freibaren Jermerleber Mannschaft mit 4:2 Toren den Kreismeistertitel zu erringen. —

Bundestag der Arbeiter-Radfahrer

Vom 4. bis 7. August tagt der Bundestag der Arbeiter-Radfahrer in Hamburg. Die einzelnen Ortsgruppen, Bezirke und Gauen haben sich schon mit dieser Tagung befaßt. Genügend Anträge liegen vor, so daß die Delegierten zum Bundestag reichlich Arbeit haben. Vom Bundesvorstand sind Anträge gestellt, die wohl nicht alle Annahme finden werden. Einige Gegenanträge der Goutage deuten es an. Die Anstellung eines Bundesjugendleiters wird beantragt. Die Notwendigkeit, eine solche Kraft anzustellen, wird niemand verneinen. Denn immer mehr und stärker wird die Jugendbewegung.

Im letzten Jahre wurden rund 10.000 Mitglieder im Alter von 14 bis 18 Jahren gewonnen. Auch in sportlicher Beziehung werden Anordnungen eintreten, die Hauptortleiter tagten schon im Vorarbeit für Hamburg zu leisten. Den (Hau 11 Magdeburg) werden Anordnungen eintreten, die Hauptortleiter tagten schon, werden Gatte von Magdeburg den Verhandlungen beimohnen, diese Landesgenossen offen ihren Hülfs zu ihren Bund, für ihre Bewegung, begeistert von der Sache fahren sie nach Hamburg.

Wäge der Bundestag das Beste von den Anregungen herauszufinden, zum Wohle des Bundes Solidarität, im Interesse der internationalen Radfahrerbewegung, zum Fortschritt aller Volksgenossen! W. L. ü b b c.

Mitteilungen der Sportvereine

Sportartell Magdeburg. Montag den 9. Juli Kartellbesitzung bei Brunow 20 Uhr. Aufnahme neuer Vereine. Berichte: Stadtmag, Reichs-Arbeiter-Sport-Tag. Verschiedenes. —

Radfahrer, Gau 11. Ortsgruppen, die am Bundesjugendtreffen teilnahmen, werden sofort Namenverzeichnis der Teilnehmer an den Genossen Lüdte (Hermeddingen bei Magdeburg). Geburtag und Jahr der Teilnehmer mit angeben. Siehe auch Rundschreiben vom 27. Juni 1928. —

Arbeiter-Turn- und Sportverein Diesdorf. Freitag den 6. Juli, 20^{1/2} Uhr, findet bei Theie (Reinmann) statt. Alle Handballmannschaften müssen eintreffen zur Regelung von Spielen. —

Sportklub Bernburg. Sonnabend den 7. Juli, 20^{1/2} Uhr, im Vereinslokal (Reinmann). —

Magdeburger Fußballklub. Am 1. Juli 20 Uhr Vereinsbesitzung in der „Baha“. —

Kleine Chronik

Großfeuer in den Anhaltischen Salzwerten

Am Sonnabend nachmittag entstand in den Maschinenräumen der Fabrik der Anhaltischen Salzwerte in Rosslau aus bisher unbekannter Ursache ein Großfeuer, das sich mit furchtbarer Gewalt auf die gesamten Fabrikanlagen ausdehnte und diese in kürzester Zeit in Asche legte.

Da sich das Feuer auch auf benachbarte Holzlagerplätze ausdehnte, so mußten die Feuerwehren aus Dessau, Köthen und Bernburg aufgerufen werden, die vereint mit der Köthener Feuerwehr und militärischer und staatlicher Schutzpolizei aus Dessau den Brand bekämpften. Das war gegen 6 Uhr abends, als ein starker Gewitterregen einsetzte. Die Fabrikationsanlagen der Anhaltischen Salzwerte in Rosslau sind vollkommen vernichtet worden. Der Schaden ist außerordentlich groß, aber durch Versicherung gedeckt.

Wirksam beteiligten sich an der Bekämpfung des Brandes mehrere Lokomotiven der Reichsbahn, die das Feuer, das bereits über die Schienen gesprungen war und sich weiter auszudehnen drohte, erstickten.

Zugunglück im Lauterbrunner Tal

Schwere wolkenbruchartige Regengüsse und Gewitter im Lauterbrunner Tal haben den reichenden Gebirgsbach der Lauter so anschwellen lassen, daß die Wildwasser eine Eisenbahnbrücke der Berner Oberlandbahn zwischen den Stationen Wildermühl und Zweilochschinen forttrugen. Unmittelbar danach kam der Zug Interlaken-Grindelwald, der Interlaken um 20 Uhr verließ.

Von dem Zug, in dem sich zahlreiche deutsche Reisende befanden, stürzten die vordere Lokomotive, der Gepäckwagen sowie zwei Personenwagen in den tosenden Gebirgsbach, während die vier anderen Personenwagen und die hintere Lokomotive auf dem Gleise blieben.

Von dem Zug, in dem sich auch zahlreiche deutsche Reisende befanden, stürzten die vordere Lokomotive, der Gepäckwagen sowie zwei Personenwagen in den tosenden Gebirgsbach, während die vier anderen Personenwagen und die hintere Lokomotive auf dem Gleise blieben.

Der verhaftete Blaubart

Die Meldung über die Verhaftung des Blaubarts von Marzelle bestätigt sich. Pierre Rey, den man vorher unter dem Namen Krat suchte und der auch auf Grund gefälschter oder gestohlener Papiere sich den Namen Gaillard (der „Lustige“) zugelegt hat, ist in Algier festgenommen.

Anfangs leugnete der Verhaftete, der Gesuchte zu sein. Erst als ihm seine Photographie vorgelegt wurde, beugte er sich vor Mägde seiner richtigen Personalien. Danach war er 1895 wegen Diebstahls verurteilt, hatte anschließend an die Strafverbüßung seine Frau verlassen und seitdem zahlreiche Geliebte gehabt. In Algier wollte er angeblich einer früheren Freundin 3000 Frank zurückzahlen und sich dann das Leben nehmen. Rey fügte hinzu: „Töten Sie mich, wenn Sie wollen. Ich habe es verdient; aber ich werde nichts sagen.“

Es ist ein merkwürdiger Zufall, daß der Name des Massenmörders von Marzelle sprachlich gleichlautend ist mit dem Namen des Mannes, auf den die Bezeichnung Blaubart zurückzuführen ist. Gilles de Rais, Baron von Sabal, Marschall von Frankreich, 1404 geboren, kämpfte gegen die Engländer. Rais zeichnete sich aus und erhielt den Marschallsstab. Ausschweifungen zerstörten seine Finanzen, und er zog sich auf sein Schloss bei Nantes zurück. Bald wurden Gerüchte wach, daß er dort unerhörte Schandtaten verübte. Der Bischof von Nantes zog ihn zur Rechenschaft, man warf ihm vor, daß er sich seit mehr denn 12 Jahren der „Teufelskunst“ ergeben habe. Kinder hatte er in sein Schloss gelockt, um sie zu mordern und um seine Luste an den Qualen seiner Opfer zu befriedigen. Gilles de Rais wurde verurteilt und starb 1440 den Feuertod der Inquisition unter entsetzlichen Martern. Die Historie bemächtigte sich des Falles und machte aus Gilles de Rais den Ritter mit dem blauen Bart, der die Jungfrauen aus Vulkast tötete. Die Nachkommen Rais kämpften zugeht um ein Wiedererfindungsverfahren.

Der neue Blaubart aus Marzelle aber ist ein geistiger Verwandter jenes Landru, der vor wenigen Jahren in Paris wegen vierzehnfachen Frauenmordes hingerichtet wurde. Landru lockte Frauen durch Weisheitsreden, mordete und verbrannte sie dann in dem Ofen seiner Villa. Den Jhmismus, der zur Begehung so schauerlicher Taten förmlich naturnotwendig ist, zeigte Landru noch vor dem Schafot. Er sagte dem Richter: „Lassen Sie Ihre Rede! Mit dem lieben Gott spreche ich doch eher als Sie!“

6 Jahre Zuchthaus für den „Harzräuber“

Aus der Haft vorgeführt wurde vor dem Schöffengericht Goslar der „Harzräuber“ Adomeit aus Wiedenburg. Er wird beschuldigt, gemeinsam mit seinem Bruder, dem kürzlich in Goslar aus dem Gefängnis entlassenen Willi Adomeit, fortgesetzt schwere Einbrüche verübt zu haben. Die Angeklagten haben längere Zeit die Einwohner des Harzes in Schrecken versetzt, bis es schließlich der Landjäger gelang, sie dingfest zu machen. Nach der Schilderung des Oberlandjägers Schwarze hatten sich die Angeklagten eine vollständige Höhle im Schimmerwald eingerichtet, die am Eingang mit einer großen Eisenkugel versehen war, so daß es schwer war, in die Höhle zu gelangen. In der Höhle selbst waren Lebensmittel jeder Art vorhanden, auch Petroleumlampen, ein Handwagen, Tischlampen, Anstichlampen, Eisenbahnmäntel, Signallaternen usw. Dem Angeklagten wurden acht schwere Einbrüche nachgewiesen, und das Gericht erkannte gemäß dem Antrag des Staatsanwalts auf neunzehn Monate Zuchthausstrafe, die zu einer Gesamtzuchthausstrafe von sechs Jahren Zuchthaus zusammengezogen wurden.

Ein holländischer Bankier festgenommen

In einem Berliner Hotel wurde auf Grund eines Befehls der Staatsanwaltschaft in Düsseldorf der Präsident der Duitlandische Handelsbank in Amsterdam, Baardenhooper, die in Berlin, Hamburg und Düsseldorf Zweigstellen unterhält, unter dem Verdacht verhaftet, einen Betrug zumungunsten des Mitteldeutschen Gewerbes und Kreditvereins verübt zu haben. Der Bankier, der gleichzeitig Konsul eines mittelamerikanischen Staates ist, wird von dem Mitteldeutschen Gewerbe- und Kreditverein beschuldigt, 60 000 Mark, die er zur Gründung eines Unternehmens in Amerika erhalten hatte, anderweitig zum Schaden der deutschen Bank verwendet zu haben. Der Festgenommene bestreitet energisch die ihm zur Last gelegten Handlungen.

Opfer der Arbeit

Auf der Konfordiagrube der Donnersmardhütte in Schlefien entgleiste beim Abtransport von Schlacken auf einer Halde eine Lokomotive und stürzte in einen Dünkel. Der Führer wurde sofort getötet, der Feizer erlitt schwere Knochenbrüche und Verbrennungen, er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Vom Blitz getötet

Der nordamerikanische Diktator Litawa wurde durch einen schweren Unfall heimgeführt. Ein Ehepaar, das im Begriff war, in einer Kirche die goldene Hochzeit zu feiern, wurde durch einen Blitz getötet. Am Freitag Johnson wurden durch einen Blitzschlag vier Personen getötet und schwerer Sachschaden angerichtet.

Amundsen aufgegeben

Auch Babuschkin verloren?

In norwegischen Sachverständigenkreisen ist man nunmehr von dem Untergang Amundsens überzeugt. Der Vorkletter Amundsen auf dessen Südpol-Expedition, Helmer Hansen, hat die Überzeugung ausgesprochen, daß sein Freund den Helmsen gefunden habe. Das französische Flugzeug könnte sich nach dem Urteil aller Sachverständigen nur etwa 2 Stunden auf dem bewegten Eismeer gehalten haben. Falls es also niedergeworfen worden sei, müsse man sicherlich damit rechnen, daß Amundsen den schnellen Tod gefunden habe, den er sich immer für seine Person gewünscht habe.

Die italienischen Flieger in Tromsø haben berichtet, daß sie die ganze Strecke zwischen Tromsø und der Bären-Insel systematisch abgesehen hätten, ohne auch nur eine Spur von dem französischen Flugzeug zu entdecken. Jetzt wird der Vorschlag gemacht, 20 Sechshundertfänger-Fahrzeuge auszurüsten und das Fahrwasser eingehend abzusuchen. Die Sechshundertfänger sind gewohnt, auf 2 Kilometer Entfernung Seehunde zu entdecken und haben daher eine vorzügliche Vorübung für die Nachsuche. Die „Svob“ wird am Montag unter dem Kommando eines norwegischen Marineoffiziers in See gehen.

Der Eisbrecher Krassin hat am Sonnabend den 78. Breitengrad passiert. Er fährt nach Ubertwindung der Packeiszone nunmehr mit einer Geschwindigkeit von 22 Kilometer in der Stunde und wird voraussichtlich am Montag am Strandrungsor der „Italia“ eintreffen. Von dem Flieger Babuschkin, der am Freitag vom Eisbrecher Malygin nach der Foininsel gestartet war, ist keine Nachricht eingetroffen.

Die Opfer Mobiles

General Mobile, den der Expedient eines schwedischen Fliegers in Sicherheit gebracht hat, erholte sich von seinem Beinbruch und seinem Herzversagen so weit, daß er bereits wieder mit Hilfe einer Krücke promenierte und seine Muskelübungen zu physischen Übungen nützte.

Inzwischen sind einige Dutzend Flieger und Schiffe zu dem gefährlichen Werk unterwegs, seine Fahrtengefahren zu suchen und zu bergen und Aussehen zu halten nach Amundsen, der seinen ersten sachlichen und persönlichen Zwist mit dem Italiener hinterlassen und mit schnellem Entschluß einen Hilfsversuch unternommen hat, bei dem er selbst in Gefahr geriet. In der skandinavischen Presse beginnen Stimmen laut zu werden und sich zu mehren, die fragen, ob ein solcher Einsatz und solche Opfer um der „Italia“ willen gerechtfertigt seien. Man kann diese Frage verneinen, auch wenn man der Meinung ist, daß Hilfe für Verdrähte höchste Menschenpflicht und höchstes Zeugnis menschlicher Opferbereitschaft ist. Dabei bleibt allerdings der eine Vorbehalt, ob Hilfe auch da moralisches Gebot ist, wo Gefahr leichter heraufbeschworen ist, wo Wahnsinn und Malschläge in den Wind gesprochen blieben, wo Eitelkeit und Rasse über Einsicht und Vernunft triumphierten. Alle diese Vorwürfe werden dem Unternehmen Mobiles jetzt gemacht, wo der Schaden angerichtet ist.

Allerdings hat es auch vorher an Stimmen nicht gefehlt, die warnten und abrieten, und der Eindruck der mehrfachen Mißgeschickte, die das Luftschiff Mobiles schon auf seiner Fahrt nach Spitzbergen trafen, hätten noch mehr als Worte wirken

Beim Rettungsversuch mit dem Freund ertrunken

Beim Baden im Rhein ertrank heute abend oberhalb der Landungsbrücke bei Rheinberg ein 19jähriger Bergmann. Ein 20jähriger Freund, der den Ertrunkenen retten wollte, veranlagte gleichfalls in den Wellen. Die Leiche des Bergmanns wurde von Schiffen geborgen.

Vom Betteln in den Tod

Eine aufregende Szene spielte sich in den Abendstunden in Stettin ab. Dort wurde der wohnungs- und arbeitslose Arbeiter Joseph Wilma von einem Polizeibeamten beim Betteln getroffen. Als der Beamte seine Personalien feststellen wollte, lief er davon und sprang in die Der. Sofort angeordnete Rettungsversuche blieben ohne Erfolg. Betteln darf man nicht, aber Verhungern ist straflos.

Drei Schulkinder beim Baden ertrunken

In Wehran bei Bunzlau (Schlesien) war Sonnabend mittag ein Lehrer mit den etwa 30 Kindern seiner Klasse zum Duceis, einem heimtückischen Nebenfluß des Ebers zum Baden gegangen. Mächtig veranlet sechs Mädchen an einer tiefen Stelle. Dem Lehrer gelang es nicht mehr, alle sechs in Sicherheit zu bringen. Drei Mädchen im Alter von 11 bis 14 Jahren ertranken. Ihre Leichen wurden später geborgen.

Der Baron hatte es zu eilig

Habas meldet aus Straburg: Baron von Sula, der, wie erinnerlich, dieser Tage begnadigt wurde, hat auf der Straße zwischen Erstein und Straburg einen Motorradunfall erlitten. Der Baron, der in voller Fahrt stürzte und bewußtlos liegenblieb, wurde von hinzukommenden Automobilisten in eine Straburger Klinik gebracht, wo der Bruch einer Schulter und sonstige leichtere Verletzungen am ganzen Körper festgestellt wurden.

Ein Auto mit 22 Turnern berunglückt

Wie die „Königliche Volkszeitung“ meldet, fuhr in Eberfeld nach Beendigung des von der Deutschen Turnerschaft in der Varmer Stadion veranstalteten Kreisturnfestes ein Kraftwagen mit 22 Turnern aus Wittertschlag bei Euskirchen in einer Kurve gegen einen Baum und wurde vollkommen zerstört. Zahlreiche Turner wurden verletzt. In das Eberfelder Krankenhaus mußten acht Turner geschafft werden, von denen zwei sehr schwere Verletzungen erlitten haben.

Drei tote Passanten beim Autorennen

Bei den Autorennen, die am Sonntag in Rajchau im Rahmen der Feier des 10jährigen Bestehens der tschechoslowakischen Republik stattfanden, kam es zu einem schweren Unglück. Dem Witegentimer des Eisenwerks Stephan Delschläger begegnete auf der Hauptstraße, wo am Sonntag ein ungewöhnlich starker Verkehr ist, angeblich eine Bettlerin, und stellte sich in den Weg. Sie wurde von dem Auto ergriffen, in die Höhe geschleudert und auf der Stelle getötet. Delschläger, der die Gefährten gegenwart verlor, herabstürzte infolge Verfehlers hat die Bremshebel den Gashebel. Das Auto fuhr in die Volksmenge. Die Folgen waren furchtbar. Zwei Frauen wurden getötet und vier schwer verletzt.

Brand auf einem französischen Kriegsschiff

Im Marine-Arsenal in Cherbourg lag der Torpedobootzerstörer „Reims“, der im Trockendock lag, in Brand geraten. Aus bisher unbekannter Ursache explodierte ein Benzinhälter und setzte das ganze Vorderdeck in Brand. Ein Unteroffizier, der versuchen wollte, die Schotten auf dem Vorderdeck zu schließen, wurde von den Flammen erfaßt und verbrannt. Auch von der übrigen Mannschaft, die erst nach großer Mühe zusammen mit der Feuerwehr den Brand löschen konnte, erlitten sieben Mann schwere Verletzungen.

Man hat schon bei der Sturmfahrt nach Stolp, bei der Notlandung auf dem handinavischen Festland festgestellt müssen, daß weder das viel zu kleine Fahrzeug widerstandsfähig genug noch seine Führung und Bemannung erfahren und geschult genug waren, um in das Wagnis hineinzugehen, das sie unternahmen. Ein Wagnis, ein Abenteuer wäre die Fahrt auch unter günstigeren materiellen und personellen Voraussetzungen immer geblieben.

Das allein aber spricht nicht gegen sie, denn das Wagnis, das Abenteuer ist nötig, um die erste Bahn zu brechen, auf der dann die Wissenschaft und in ihrem Gefolge Wirtschaft und Verkehr den Weg zu neuen Möglichkeiten ausbauen können. Aber das Wagnis, das Abenteuer erfordert Männer, die ihm gewachsen sind, physisch und moralisch, und es macht ihnen die denkbar sorgfältigste Vorbereitung ihres Unternehmens zur Pflicht. In allen diesen Punkten aber hat es bei der italienischen Expedition gefehlt, und je länger, je mehr festigt sich der Eindruck, daß die letzten Endes nichts anderes war, als eine Demonstration faschistischer Machtgeföhle, denen die Umräumung des höchsten europäischen Berggipfels auf den Namen Mussolini nicht genügt, sondern die auch auf dem nördlichsten Punkte der Erde die Tricolore mit dem Auenbündel aufpflanzen wollen, um ihre Macht zur Schau zu stellen.

Ähnliches hat Mobile ja schon bei der Polfahrt der „Morge“ versucht, bei der Amundsen die Möglichkeit hatte, diesen furchtbaren Kameraden als Menschen und als Expeditionsleiter kennenzulernen, und die Erinnerung an jene zweifelhaften Ergebnisse trägt mit dazu bei, die heute herrschende Mißstimmung zu vertiefen.

Die Tatsache, daß dieses neueste Experiment faschistischer Großmannsjucht außer dem Leben einer Anzahl von Italienern auch vielleicht das eines Mannes fordert, der in der Geschichte der Polarforschung in vorderster Reihe steht, läßt die Rettung eines Mobile fast als eine Ironie des Schicksals erscheinen.

Die Forscher gegen den Abenteurer

Aus Tromsø wird gemeldet, daß dort eine größere Gesellschaft arktischer Forscher eingetroffen sei, darunter der bekannte dänische Grönlandforscher Peter Freuchen, die vom Vorkletter arktischen Kongreß kam.

Freuchen und auch andere Teilnehmer des Kongresses äußerten sich in schärfster Weise über die Mobile-Expedition. Freuchen sagte u. a., es handle sich nicht um eine Tragödie, sondern Mobiles Expedition müsse als der dunkelste Punkt in der arktischen Forschungsgeschichte bezeichnet werden. Mobile habe eine Niederlage erlitten, sowohl technisch wie moralisch. Seine mißlungene Expedition werde die ganze arktische Forschung mit Luftschiffen in Mißkredit bringen. Er sprach dann weiter davon, daß Mobiles mißlungene Arbeit die besten Leute Norwegens, Schwedens, Finnlands und Auslands genötigt habe, nach ihm und nach Amundsen zu suchen, der Mobiles wegen wahrscheinlich in den Tod gesunken sei.

Peter Freuchen selber wird, sobald er nach Dänemark zurückgekommen ist, eine Grönland-Expedition chartern, deren erstes Ziel das Suchen nach dem Teil der „Italia“-Mannschaft ist, der mit dem Ballon fortgeritten ist, obgleich man in Kopenhagen so gut wie fest davon überzeugt ist, daß niemand von dieser Gruppe heute noch am Leben ist.

Der Grönlandforscher äußerte sich über das Schicksal Amundsens folgendermaßen: Man hat von Tag zu Tag weniger Hoffnung, Amundsen und seine Kameraden lebendig wiederzusehen. Das französische Flugzeug konnte, wie Sachverständige sagen, höchstens nur zwei Stunden lang auf dem Wasser treiben. Denn diese Maschine ist durchaus kein seetüchtiger Apparat, wie z. B. die Junkers- und die Rohrbach-Wasserflugzeuge.

Rettung britischer Militärflieger

Aus Hootwood wird gemeldet: Ein Fischdampfer landete vier britische Militärflieger, die er am Sonnabend westlich der Insel Bardsey auf hoher See gerettet hatte. Die vier bildeten die Besatzung eines Wasserflugzeuges, das infolge Motorstörung gezwungen worden war, auf das Meer niederzugehen. Das Flugzeug konnte infolge des hohen Seeganges nicht geborgen werden.

Tödlicher Flugzeugabsturz

Bei einem Probeflug stürzte über dem Flugplatz Schleißheim das Kleinflugzeug „Grane“ aus 30 Meter Höhe aus unbekannter Ursache ab. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert. Der Pilot Weiß, ein ehemaliger Seeresflieger, wurde getötet.

Opfer der Autoraferei

Ein schweres Automobilunglück ereignete sich auf der Straße von Rom nach der turkenischen Küste. Dort stieß ein Automobil des Kommandanten der Musketiere Mussolinis, Mario Sileoni, mit dem Automobil der römischen Marquise Lucifero zusammen. Die Marquise und eine weitere Insassin wurden getötet und fünf Personen schwer verletzt.

Ein Zigeunerschloß

Vor dem Parkhotel in Villach in Kärnten spielte sich eine Zigeunerschloß ab. Vor der Hotelterrasse erschienen zwei Zigeunerbanden. Einige der Zigeunerfrauen begaben sich auf die Terrasse, um den Gästen wahrzusagen und Sachen zum Verkauf anzubieten. Dabei kam es unter den beiden Banden zu einem Streit, in dessen Verlauf sechs Zigeuner durch Messerschläge schwer verletzt wurden. 17 Mitglieder der Bande wurden verhaftet.

Bootsunglück auf dem Chiemsee

Die „Germania“ berichtet aus München: Wie aus Rosenheim gemeldet wird, ertranken beim Ruderfahren auf dem Chiemsee ein junger Mann und ein junges Mädchen. Das Mädchen hatte beim Ruderfahren das Gleichgewicht verloren und beim Sturz in das Wasser den jungen Mann mitgerissen. Beide gingen unter, ehe Hilfe kommen konnte.

Schnellflütz in Mexiko

Nach einem Telegramm aus Queretaro sind neun Männer, die in der Nähe der Eisenbahnlinie mit Dynamit in ihrem Besitz angetroffen wurden, hingerichtet worden. Es wird angenommen, daß sie beabsichtigten, Züge von und nach der Stadt Mexiko in die Luft zu sprengen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Das Haar Ihres Kindes

erfordert ganz besondere Aufmerksamkeit und Pflege. Kinder sollen die Jugendzeit genießen, denn die Sorgen des Alltags lernen sie noch früh genug kennen. Kinder spielen gern im Freien, und dies ist gut so, denn die frische Luft ist gesund. Jede Mutter sollte ihre Kinder darum soviel wie möglich nach draußen führen, damit Sonne und frische Luft ihre Körper und Nerven stärken. Lassen Sie Ihre Kinder spielen und tüchtig herumtollen, aber sorgen Sie vor allem dafür, daß abends, wenn der Staub die Haarporen verstopft hat, die Kopfhaut durch eine richtige Haarpflege gereinigt und die Haarwurzeln gestärkt werden, denn der Kopf ist der wertvollste Teil des Menschen. Eine richtige und erfolgreiche Haarpflege verbürgt nur Loschen. Loschen, die einzigartige kosmetische Haartinktur, reinigt die Kopfhaut, stärkt die Kopfnerven und beseitigt die lästigen Kopfschuppen und den Haarausfall. — Denken Sie heute noch an Loschen, denn ein Loschen-Kopf steht prächtig aus.

Das echte Loschen kostet drei Mark und ist nur in den folgenden Geschäften erhältlich:

Drogerie Domaldt, am Kaiserplatz. Drogerie Ger, Breiter Weg 188. Seemanns- & Co. Kaufhaus, Köster Straße 19 und in 10 Zweiggeschäften. Rühlmann-Drogerie, Simeonstraße 8. Drogerie Lorenz, Alter Markt. Parfümerie Schmieger, Jakobstraße 48. In Dresden: Drogerie Gaeber Markt, Seidenstraße 108. In Reuthe: Drogerie Graf, Südbörsenstraße 31. In Eubenburg: Drogerie Starck, Südbörsenstraße 118.

Magdeburger Schützenhaus

Jeden Dienstag, abends 7 Uhr
Großes Sonderkonzert
 (40 Musiker)
 Heute: Wiener Walzer- u. Operettenabend
 (Streichkonzert) Eintritt 25 Pf.

Jeden Mittwoch u. Donnerstag, nachm. ab 3 1/2 Uhr
Große Garten-Kaffeekonzerte
 (30 Musiker) Eintritt frei!
 Sämtliche Konzerte werden ausgeführt vom Philharmonischen Orchester
 Leitung: Kapellmeister Fritz Müller

Empfehle preiswerte große und kleine Diners sowie reichhaltige Abendkarte

Zentraltheater

DIREKTION: WALTER STEINERT
 Täglich 8 Uhr
 Infolge des enormen Erfolgs
 wird das Gastspiel

Hans Junkermann
 des bekannten Komikers u. Filmdarstellers
 in der entzückenden Operette
Liebe

und
Trompetenblasen
 bis Freitag den 6. Juli
 verlängert!
Achtung!

Mitglieder des Bühnenvolksbundes, Volksbühne, Stahlhelm, Reichsbanner und der Gewerkschaften erhalten an allen Wochentagen gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte im Theaterbüro von 10 bis 1 und 5 bis 7 Uhr Karten zu besonders ermäßigten Preisen.

Voranzeige!
Sonnabend den 7. Juli
 Premiere:

Die **leichte Isabella!**

Die neue entzückende
Gilbert-Operette

Hauptrollen:
 Loni Pymont — Laugwitz —
 Dolly Falbe — Rothe — Lang-
 hofer — Hammes — Leopold.
Vorverkauf ist eröffnet!

DEULIG

Palast
 Die führende Filmbühne!

Dienstag 4.30
 Zum ersten Male

Du sollst nicht ehebrechen

Ein Film von der Leidenschaft zweier Menschen in

10 Akten 10

Nach dem weltberühmten Roman
Therese Raquin
 von Emile Zola.

In den Hauptrollen:
 H. A. v. Schlettow, Gina Manès,
 Wolfgang Zilzer, La Jana,
 Paul Henkels.

Regie: Jacques Feyder.
 Ein großartiger, wunderbarer
 Film, bereichert in der Darstellung
 und mit ungeheurer dramatischer
 Wucht dem Roman folgend, wird
 er zu einem seltenen filmischen
 Erlebnis.

Der stärkste Film des Jahres!

Im bunten Zeit:
Zurfschieber
Immer feste!
 2 Großakten.

Kulturschau — Wochenschau

Hofjäger

Nur noch kurze Zeit!
 Täglich abends 8 Uhr
 1903 **Dresdner** 1928
Victoria-Sänger!
 Neuer, auserlesener Spielplan!
 Glänzende Lokalposse

Kräch

in 3 urkomischen Begebenheiten!
 „Direktor Johann“ u. „Flotte Kellner“
 3 total neue Schlagerburlesken 3
 Dazu vollständig neuer Solo-Teil!
 Hugo Volgt als: Festungsfrau Bamsel
 und Tiroler Mirl
 entfesselt endlose Lachstürme
 Jede einzelne Nummer neu!
 Volkstümliche Eintrittspreise!

Korb- u. Liegestühle
 sind Verkauft!
 Man kauft sie lieber am besten beim Hoch-
 mann und Herrlicher
Rischke, Otto-Sueride-Str. 48
 Nähe Hofplatz

Gaststätten am Adolf-Mittag-See

Gastspiel „Die Glazeroffs“
 mit vollständig neuem Programm
 Anfang 8 Uhr
 Anfang 8 Uhr
 Beginn des Konzerts 7 Uhr

Magdeburger Stadtbank

(Abteilung der Städtischen Sparkasse)
 Bankanstalt unter Gewähr der Stadt Magdeburg
 Zentrale Große Münzstraße Nr. 6
 Zweigstelle Bismarck-Straße Nr. 27
 Zweigstelle Neumarkt Nikolaiplatz Nr. 6
 Zweigstelle Seidenburg Halberstädter Straße Nr. 40



Ein Weltstadt-Programm!
 2 deutsche Großfilme!



Die Geheimnisse einer afrikanischen Lasterhöhle!

Afrika, der schwarze Erdteil, ist dem nüchternen Europäer von je das Land der Rätsel und Geheimnisse gewesen. Hier nun umhüllt uns der ganze Zauber des Orients in fühlbarer Nähe.

Es gibt kaum einen zweiten Film dieses Genres, der die erschreckendste Tatsache eines kulturellen, zivilisierten Zeitalters, den Mädchenhandel, in so wahrer, realistischer und ergreifender Form zum Ausdruck bringt.

Die Aufnahmen in Algier in Biskra und Taormina auf Sizilien

Regie: Dr. Wolfgang Hoffmann-Harntsch.
 Die Darsteller:
 Frau Brisson (Musa Sammar) . . . Maria Jacobini
 Ihre Tochter Adrienne . . . Camilla Horn
 Nicola Molescu . . . Warwick Ward
 René Cadillac, Staatsanwalt . . . Jean Bradin
 Mira . . . Elizza la Porta
 Ein Matrose, ihr Bruder . . . H. Ad. von Schlettow
 Paul Otto, Karl Eittinger, Maria Forescu, Lydia Potechina
 Außerdem: Das deutsche Groß-Lustspiel

Die Frau im Schrank

Die Darsteller:
 Willi Fritsch — Ruth Weyer — Felicitas Malten
 Arnold Korf — Harry Hardt
Premiere: Dienstag 1/2 5 Uhr

Dein Buch billig und gut Buchhandlung Volksstimme

Walhalla-Lichtspiele

Es gibt nur eins:
 Sichern Sie sich frühzeitig Plätze
 zu unserem
ab heute
 zur Vorführung gelangenden
Riesen-Doppelprogramm



Mädchen - Frauen, hütet Euch!

Ein Warnungsruf an alle jungen Mädchen und Frauen, eine fiammende Anklage gegen alle pflichtvergessenen Männer.
 Das schmutzige Gewerbe beruflicher Engelmacherinnen

Hauptrollen: **Gritta Ley — E. von Jordan**
 Unser zweiter Schlager:

Die Liebe vom Zigeuner stammt ...

Der Millionenfilm
 Die Geschichte einer schönen Zigeunerin, die mit allen Männern spielt, und schließlich dem Dolch eines Ver-
 schmähten erliegt
 Hauptrolle: **Dolores del Rio**
 Amerikas schönste Frau
Beginn 5 Uhr nachmittags

Gibt es einen neutralen Sport?

140 Pfennig
 Diese und viele andere Fragen des Sports beantwortet das neue Buch von **JULIUS DEUTSCH**
Sport und Politik

Im Auftrage der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale herausgegeben
Buchhandlung Volksstimme

Unaufhaltsam

in der Siegeslauf meiner neuen Wäsche-Methode. Sie ein Sauffener geht es von Haus zu Haus, daß die Damen und Mädchen der großen Städte und für immer. Was sagen die Magdeburger Hausfrauen, die nach meiner Methode waschen?
Es gibt keinen Waschtage mehr!
 Ich bin um den allgemeinen Wäsche-Rechnung zu tragen gekommen, nachdem meine Vorführungen zu verlängern. Die Vorführungen finden statt am: **Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag, erste Vorführung mittags 3 Uhr, zweite Vorführung nachmittags 5 Uhr, im**

Artushof

Johannisbergstraße 3
 Eintritt frei! Eintritt frei!
 Schmutzige Wäsche bitte mitbringen. Sie erhalten dieselbe nach ca. 5 Minuten sauber gewaschen zurück.



ein Waschwunder in Magdeburg.

Es ist ein kleiner, aber erfindbarer, durch D. M. Patent ge-
 schützter Apparat, welcher in zwei Stunden mehr Wäsche
 sauber wäscht als manche Maschinen in zwei Tagen, und
 zwar unter größter Schonung der Wäsche, ohne Schaden,
 ohne Wäschezeit, ohne Wärme, mit nur der Hälfte der
 bisher gebräuchlichen Seife und Soda. Kein Kratzen, kein
 Apparat in den Winkel zu setzen. Kein ungelagertes
 Wasser mehr. Die große Wäsche, sonst ungelagertes
 in zwei Stunden fertig zum Aufhängen.
 Dieser kleine Apparat ist nicht nur für Haushalten, sondern
 gleichzeitig ein nicht zu übersehendes Apparat zum
 Waschen der Wäsche.

Was können Sie mit dem Apparat waschen?
Alles! Alles! Alles!
 Seife und bunte Seife! Weißwäsche! Strümpfen! Bis
 3. Ordnung, die ganze und die ganze Wäsche, weiche
 Decken, Bettwäsche, Herren-Anzüge und -Hemden, Damen-
 -kleid, kleine Kinder- und Kleiderstücke, die hässlichen
 ungelagerten Wäscheberge für Haushalten.
 Preis: 100 Pf.